Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise:
Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise:
Die 8gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“. wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“. vierzehntägig „Der Landwirt“.
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 36 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen. Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln. Oberschl | Donnerstag, 13. Februar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33706. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Der Youngplan vor dem Reichstag

Reichsminister Curtius verteidigt im Namen der Regierung den Youngplan — Hugenberg und der Kommunist lehnen ihn ab — Zentrum und Bayerische Volkspartei stellen Bedingungen

Nervosität bei den Fraktionen

Berlin, 12. Februar. Die Fraktionsverhandlungen haben eine gewisse Nervosität erzeugt. Die Zentrumsfraktion hatte ihre drei Minister von Guerard, Stegerwald und Wirth zum Reichskanzler geschickt, um ihm gewissermaßen koalitionsoffiziell mitzuteilen, daß Fraktion und Partei auf ihrer Forderung beständen, die Sanierung der Reichskasse vor der Stellungnahme des Reichstags zu dem Haager Abkommen in dritter Lesung gesetzlich gesichert zu sehen. In demokratischen Kreisen zeigte man Besorgnis um das Schicksal der Koalition. Hinzu kommt, daß die Fraktionssitzungen der Regierungsparteien die weitgehenden Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Finanz- und Steuerprogrammes erneut bestätigt haben. Das gilt vor allem von der Haltung der Sozialdemokraten, die eine neue Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung wünschten, anstatt der von Dr. Moldenhauer vorgeschlagenen Inanspruchnahme der anderen Sozialversicherungen durch eine Zwischenanleihe für die Arbeitslosenversicherung. Daß eine weitere Beitragserhöhung für die Wirtschaft kaum tragbar ist, darüber herrscht bei den bürgerlichen Parteien der Regierungskoalition keinerlei Zweifel. Die Bayerische Volkspartei ist nach wie vor Gegnerin der Biersteuer-Erhöhung, die vom Reichsfinanzminister für sein Steuererhöhungsprogramm zur Deckung des Fehlbetrags vorgeschlagen wird. Die Deutsche Volkspartei saß bis spät in die Nacht hinein, verzichtete aber auf eine Bekanntgabe ihrer Stellungnahme, was begreiflich ist, wenn man daran denkt, daß sie sich in der Zwickmühle befindet, zwei Minister im Kabinett zu haben, die manches vertreten und vorschlagen, was in der Fraktion und Partei doch nicht hundertprozentig gebilligt wird.

Curtius über den Youngplan

In dieser unbehaglichen Atmosphäre der Ungewißheit ob der kommenden Dinge begann der Reichstag die erste Lesung des Youngplans und der Young-Gesetze. Präsident Löbe eröffnete die Sitzung mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf auf den tödlich verunglückten sozialdemokratischen Abgeordneten Levi. Die Beratung wurde eingeleitet durch eine

Rede des Außenministers Dr. Curtius,

in der er davon ausging, daß am Ende eines 1½jährigen Ringens um die Lösung der beiden Hauptfragen, Räumung und Reparationsregelung, der feste Räumungstermin vom 30. Juni und ein neuer Reparationsplan steht, der eine erhebliche Lastenerleichterung und erhebliche Verbesserungen der politischen und finanziellen Lage mit sich bringe. Es wäre, so fuhr der Minister fort, sehr erwünscht gewesen, auch die Saarfrage mit den anderen zusammen alsbald zur endgültigen Regelung zu bringen. Bei der politischen, wirtschaftlichen und völkerrechtlichen Kompliziertheit der Aufgabe lassen sich die Verhandlungen jedoch nicht in kurzen Terminen durchführen. Wir führen die Verhandlungen aber mit dem selbstverständlichen Ziel,

sobald wie möglich die restlose Rückgliederung des Saargebietes in die deutsche Souveränität zu erreichen.

Ich habe nach dem augenblicklichen Stand der Dinge keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß sie auch von der Gegenseite mit dem positiven Willen zu baldmöglichstem Abschluß geführt werden.

Dr. Curtius gab dann einen Rückblick auf die internationalen Verhandlungen seit dem Genfer Beschluß vom September 1928, und erläuterte besonders die Bedeutung der auf den beiden Haager Konferenzen erzielten Ergebnisse, vor allem die Vermeidung der Schaffung eines besonderen Kontrollorgans für das Rheinland, und die Regelung der Sanktionsfrage, als deren Ergebnis der Minister feststellte, daß das Versailler Sanktionssystem einschließlich seines Artikels 430 beseitigt, und daß Deutschland künftig in allen praktisch überhaupt denkbaren Fällen gegen Willkür und Gewalt geschützt sei.

Auf der zweiten Haager Konferenz wurde das Werk Stresemanns fortgesetzt. Nach der neuen Reglung besteht die Gewähr der Gläubigerländer in der von Deutschland unter eigener Verantwortung übernommenen feierlichen Verpflichtung, die festgesetzten Jahreszahlungen gemäß den Bestimmungen des Plans zu zahlen. Die Reparationskommission hat keine Funktionen mehr auszuüben. Die bei dieser Gelegenheit ausgetauschten Erklärungen beziehen sich auf den Fall, daß in Zukunft einmal eine deutsche Regierung den Plan absichtlich zerreißen könnte. Sie stellen fest, daß die Gläubigerregierungen selbst im äußersten Fall nicht das Recht haben, auf Grund einseitiger Annahmen und Behauptungen gegen Deutschland vorzugehen. Erst nach einem für Deutschland ungünstigen Spruch der höchsten internationalen Instanz erhalten sie das Recht voller Handlungsfreiheit wieder.

Zum Polen-Abkommen

betonte der Minister, daß Deutschland für den gegenüber Polen ausgesprochenen Verzicht auf Privatforderungen wertvolle nationalpolitische Vorteile eingetauscht, und namentlich für die deutsche Minderheit in Polen den Druck, der die ganzen zehn Jahre nach dem Kriege auf ihr lastete, erleichtert habe. Die finanzielle Belastung gehe nicht im entferntesten in Milliardenbeträge, wie dies behauptet werde. Der Verzicht auf die Bezahlung des deutschen Staatseigentums in den abgetretenen Gebieten sei eine Folge der neuen Reparationsregelung. Was die deutsche Minderheit in Polen betreffe, so habe die Regierung Sorge getragen, einen praktisch einigermaßen sicheren Weg zu finden, und es sei ihr gelungen, 12000 deutsche Rentengutsbesitzer mit einer Familienkopfzahl von etwa 80000 Personen wenigstens in ihren Erbrechten sicherzustellen. Die deutsche Regierung stelle fest, daß die polnische Regierung durch die Uebereinkunft mit den damit in unlösbarem Zusammenhang stehenden Notenwechsel Verpflichtungen übernommen habe, die praktisch eine Beendigung der für unsere Volksgenossen in Polen geschaffenen rechtlichen Ausnahmestellung bedeute. Hierin liege eine Fortsetzung unserer bisherigen Politik und nicht das Einschlagen eines neuen Kurses.

Das ehrliche Ja der Regierung

Dr. Curtius erklärte im Namen der gesamten Reichsregierung, daß sie sich der Schwere der Last, die auf zwei Generationen gelegt werde, voll bewußt sei. Niemand vermöge heute eine sichere Voraussage für eine so lange Zukunft über die Entwicklung des Wirtschaftslebens zu machen. Aber unter den gegebenen Verhältnissen seien Besserungen nicht zu erreichen gewesen, und das Erreichte stelle gegenüber dem bisherigen Zustand einen Fortschritt dar.

Der Minister begründete diese Feststellung durch einen Vergleich des Neuen Planes mit den Belastungen des Dawes-Planes und er kennzeichnete die neue Lage vor allem dahin, daß der neue Plan auf dem Grundgedanken des gemeinsamen Interesses aller beteiligten Länder beruhe, und daß er die Zusammenarbeit aller beteiligten Länder erfordere. Eine Ausnahme mit dieser Zusammenarbeit machen die Vereinbarung über die Mobilisierung eines Teiles der Annuitäten.

Der Minister erinnerte daran, daß nach dem Londoner Zahlungsplan Deutschland mit eine Kapitalschuld von 132 Milliarden Goldmark belastet wurde. Die Kapitalschuld nach dem Youngplan betrage 34,5 Milliarden. Die durchschnittliche Jahreslast sei gegenüber dem Dawesplan um fast 500 Millionen niedriger. Hierbei sei der Wohlstandsindex noch nicht eingerechnet. Die Schutzmaßnahmen des Dawesplans hätten die in sie gesetzten Erwartungen nicht gerechtfertigt. Nach dem Youngplan sei Deutschland für die Devisenaufbringung selbst verantwortlich.

Alles in allem enthalte der Youngplan bessere Garantien für die Aufrechterhaltung der deutschen Währung und Wirtschaft als der Dawesplan. Hinzu komme, daß alle Pfänder, Kontrollen und ausländischen Verwaltungsratsmitglieder fortfallen. Schließlich trete Deutschland in einer völlig veränderten politischen Lage den neuen Reparationsweg an. Es werde von fremder Besatzung frei, auch von der Willkür des Versailler Sanktionssystems.

Der Minister erklärte zum Schluß, die Reichsregierung habe die Frage, ob das Interesse unseres Landes die Annahme des vorliegenden Vertrages erfordere, mit einem ehrlichen Ja beantwortet. Sie erwarte zuversichtlich, daß sich der Reichstag zu der gleichen Antwort entschließe.

Die Aussprache

Die Aussprache eröffnete Abg

Dr. Breitscheid (Soz.)

Kein vernünftiger Mensch werde leugnen können, so erklärte er, daß es in den letzten 10 Jahren vorwärts und aufwärts gegangen ist und daß wir eingerückt sind in die Linie der politischen Gleichberechtigung. Die einzelnen Fortschritte sind geschmäht und beschimpft worden. Wo sachliche Argumente fehlten, setzte, wie beim Volksbegehren, die Lüge ein. Wir bedauern die Bestimmungen, die für den Fall einer Zerreißung des Young-Planes getroffen sind, müssen aber aufs schärfste dagegen protestieren, wenn daraus etwa das Recht zu einer neuen Rheinlandbesetzung hergeleitet werden sollte. Ein solches Recht besteht für Frankreich nicht. Die Zustimmung zum deutsch-polnischen Abkommen fällt auch uns nicht leicht. Aber wir müssen uns mit den Polen, wie es nun einmal besteht, abfinden. Wir sind mit dem Zentrum durchaus einverstanden damit, daß gleichzeitig mit dem Youngplan auch eine Klärung über die finanzielle Ordnung erfolgt. Selbstverständlich aber kann die vorherige Erledigung der Finanzgesetze nicht zur Voraussetzung für die Annahme des Youngplanes gemacht werden.

Abg. Dr. Hugenberg (DN.)

wird von der Linken mit lebhaften „Ah“-Rufen empfangen. Er erklärte dann: Als ich das letzte Mal hier sprach, hatte die Mehrheit des Hauses die Freundlichkeit, mich eine Zeitlang mit der größeren Kraft ihrer Stimmen zu übertönen. Ich hatte dabei darauf hingewiesen, daß die damalige Politik schließlich einmal zur Besetzung des Ruhrgebiets führen müsse. Dieses Unglück wurde ja auch Wirklichkeit. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Da hast Du schön dran verdient.“ — Stürmische Pfuirufe rechts.) Herr Abg. Landsberg: Sie müßten sich in Ihrem Innern Ihres Zwischenrufes selbst schämen! (Beifall rechts.) Abg. Landsberg (Soz.) bestreitet, der Zwischenrufer gewesen zu sein. Zuruf rechts: Wels war es, der ist ja besoffen! — Abg. Stöhr (NS.) wurde wegen dieses Zurufes aus dem Saal gewiesen. — (Große Unruhe im ganzen Hause.) Ich stelle fest, daß hier ungestraft einem Mitglied des Hauses etwas Derartiges zugerufen werden kann. (Als Abg. Wels auf eine Frage des Präsidenten, den Zuruf gemacht zu haben, zugibt, erhielt er einen Ordnungsruf.) — Von der Rechten wurde stürmisch seine Ausschließung verlangt. Nur allmählich kehrt wieder Ruhe ein. Abg. Strasser (NS.) wurde wegen verschiedener Zurufe gleichfalls aus dem Saal gewiesen. — Abg. Gok (DN.) erhielt einen Ordnungsruf.

Der Redner fuhr dann fort und erklärte, daß der Entschluß, vor dem der Reichstag stehe, an die Daseinsgrundlagen des Volkes greife. Angesichts der Unerfüllbarkeit des Vertrages bedeute die Sanktionsklausel fast so viel wie eine Vollmacht zur Zerstörung des Reiches. Tardieu habe gerade jetzt öffentlich erklärt, daß Frankreich ermächtigt sei, deutsche Häfen und Gruben zu beschlagnahmen und das Rheinland von neuem zu besetzen. Deutschland liege waffenlos im Herzen Europas und verstricke sich trotzdem immer mehr in die Schlingen unerfüllbarer Verträge. Auch Herr Schacht hat es vor der Geschichte für notwendig befunden, die Mitverantwortung für diesen Plan feierlichst abzulehnen. Die große Frage dieser Woche ist, wer diese Verantwortung tragen will. Der Zustand unseres

Tagesschau

Im Reichstag hat die Aussprache über den Young-Plan begonnen.

*

Bei der Besprechung des Reichsfinanzministers mit den Steuersachverständigen über den Fehlbetrag bei der Arbeitslosenversicherung stand der Gedanke einer Veräußerung der Reichsbahn-Vorzugsaktien im Vordergrund.

*

Aus den Reihen der Regierungsparteien wird in den nächsten Tagen eine Aktion zugunsten einer Verbesserung der im Polenvertrag getroffenen Regelung für die Liquidationsgeschädigten eingeleitet werden.

*

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag ist Dienstag in Kraft getreten.

*

Gegen das Kabinett Bünger in Sachsen ist ein Mißtrauensantrag eingebracht worden, der voraussichtlich die Mehrheit finden wird. Mit dem Sturz der Regierung ist voraussichtlich in der nächsten Woche zu rechnen.

*

Die italienische Regierung hat die Einstellung der Liquidierung österreichischen Eigentums verfügt.

*

In den italienisch-südslawischen Beziehungen ist eine Verschärfung eingetreten.

*

Die französische Regierung hat in der Finanzkommission der Kammer eine Abstimmungs-Niederlage erlitten.

*

In Cleveland (U.S.A.) kam es zu Arbeitslosenunruhen. 1500 Arbeitslose versuchten das Rathaus zu stürmen.

*

Durch ein Riesenschadenfeuer im Hafen von Newyork ist der Lloyddampfer „München“ vollkommen zerstört worden und gesunken. Sämtliche Passagiere und alle Angehörigen der Besatzung sind gerettet worden.

Staates ist nicht mehr zu verschleiern. Wir sind mitten im Verfall und Kulturbolschewismus. Die Zersetzung von Staat und Wirtschaft hat erschütternde Formen angenommen. In aller Offenheit organisiert die äußerste Linke den bewaffneten Aufstand. Marxismus und Bolschewismus sind die Früchte einer Weltanschauung, deren Brutstätte eigentlich nicht Deutschland, sondern der Westen und Süden ist. Wenn irgendwo noch die aufbauende neue Kraft zur Ueberwindung dieser Epidemie vorhanden ist, so in Deutschland. Wir sind zwar ein kleines Land, aber immer noch ein großes Volk, dessen Krankheit und Sterben rings im Abendlande sich auslösen muß. Wer diesen Plan annimmt, ist ungeeignet, führend an einer erfolgreichen deutschen Regierung der Zukunft mitzuwirken. Wenn er beschlossen ist, gibt es deutlich sichtbar nur noch einen Weg der Rettung, nämlich auf der Grundlage unseres Willens zur Freiheit und zur christlichen deutschen Kultur im klaren Kampfe gegen Marxismus Staat und Wirtschaft aufzubauen. Die Polenverträge bedeuten in ihrer Auswirkung die höchste Gefährdung des deutschen Ostens und damit der deutschen Zukunft. Nur gemeinsam mit uns ist der Ausweg zu finden. Im Bewußtsein unserer Verantwortung und der Stärke unserer Stellung richten wir in letzter Stunde an die Parteien, die nicht an die marxistische Erfüllungspolitik gekettet sind, nochmals die Bitte, Bindungen abzulehnen, die furchtbarer und gefährlicher sind als diejenigen von Versailles.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

erwiderte sofort und erklärte, er könne wohl im Namen der überwältigenden Mehrheit des Hauses sagen, daß dieser Rückfall wie ein namenloses Unglück über uns gekommen ist. Er war aber auch ein ungeheures Unrecht, das nur möglich gewesen ist, weil der Versailler Vertrag die Anwendung des Sanktionssystems in vollem Umfang ermöglichte. Abg. Hugenberg hat damals keinen Weg zur Vermeidung des Ruhreinbruchs zeigen können. Er erklärte heute, der Young-Plan zerstöre Freiheit und Einheit in Deutschland und die deutsche Kultur. Das ist der Vorwurf, den wir Ihnen als dem Führer der sogenannten nationalen Opposition machen, daß Sie glauben, allein über Deutschlands Einheit, Freiheit und Kultur befinden zu dürfen. (Großer Lärm rechts.) Wir glauben, daß wir mit dem Young-Plan der deutschen Freiheit, Einheit und Kultur dienen, nicht aber mit den Methoden, die Herr Dr. Hugenberg anwendet. Ich war gespannt auf seine Rede, aber er hat mit keinem Worte nichts gesagt, was er an unserer Stelle tun würde. Er ist der letzte, der sich darüber beschweren darf, wenn Bestimmungen für den Fall einer böswilligen Zerreißung des Planes eingefügt wurden. Seine Agitation hat erst dazu geführt. (Großer Lärm und Rufe rechts: Unerhört, unverschämt, Advokat Frankreichs, ein Franzosenfreund.) Es ist ganz ausgeschlossen, daß diese Bestimmungen Frankreich zu einer Wiederbesetzung des Rheinlandes berechtigen könnten. (Das hat doch Tardieu gesagt!) Nein, Tardieu ist falsch zitiert worden. Es handelt sich bei Dr. Hugenbergs Zitaten nicht um Aeußerungen Tardieus, sondern um Zeitungsmitteilungen über Aeußerungen, die Tardieu angeblich vor seinen Parteifreunden gemacht haben soll. Es darf doch nicht verkannt werden, welcher Fortschritt sich seit dem Ruhreinbruch vollzogen hat. Wir sind seitdem in den Kreis der Nationen als gleichberechtigte Großmacht eingetreten. (Lärm und Lachen rechts. Eine Großmacht ohne Armee!) Ich habe vor längerer Zeit öffentlich zehn ganz bestimmte Fragen an Hugenberg gerichtet, aber er ist heute auf keine dieser Fragen eingegangen. Sie alle wissen, daß die Ablehnung des Young-Planes die Rückkehr zum Dawes-Plan bedeutet. Die Reichsregierung will dem Bismarckwort folgen: Die Ehre und Würde des Staates wahren heißt ihn vor Kriegen schützen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Graf zu Reventlow (Nat.-soz.) beantragte, die Rede des Außenministers auf Staatskosten öffentlich anzuschlagen.

Abg. Dr. Brüning (Zentr.)

erklärte: Seine Partei wende sich gegen jeden Versuch, die vorliegenden Gesetzentwürfe ohne eingehende Beratung durchzupeitschen. Dem Dawes-Plan habe man freudiger zustimmen können als diesem Plan. Damals habe es sich um die Sicherung der Währung gehandelt und man habe allgemein von dem Vertragsabschluß den Anfang einer friedlichen Verständigung mit den Gegnern erwartet. Diese Erwartungen seien aber schmerzlich enttäuscht worden. Die Zerreißungsklausel lasse alles vermissen, was man Locarnogeist nennen könnte. In der Saarfrage habe Frankreich durch seine Haltung nicht den Glauben an seinen Verständigungswillen gestärkt. Schmerzlich seien die Schwierigkeiten, festzustellen, die England in der Liquidationsfrage gemacht habe. Beim Polen-Abkommen nehme Deutschland offensichtlich große finanzielle Opfer auf sich, um dagegen ideelle Zugeständnisse Polens einzutauschen. Das Zentrum werde diesem Abkommen nicht zustimmen können, bevor ihm nicht im Ausschuß bestimmte Auskünfte über einzelne Fragen gegeben würden. Es wolle keine Zustimmung geben, die zu einem Hemmnis für die noch immer offenen Probleme im Osten werden könne. Die letzten Aeußerungen der polnischen Regierungspresse über die Zusammenkunft mit den lettischen Staatsmännern ließen wenig Hoffnung auf ein besseres Verständnis in Polen für die deutsche Psyche aufkommen. Wenn so das Verhandlungsergebnis noch nicht befriedige, so dürfe doch daraus ein Vorwurf gegen unsere Unterhändler nicht hergeleitet werden. Ihre Arbeit sei sehr dadurch erschwert worden, daß es bei uns eine wirklich nationale Opposition zur Stärkung der Regierungsposition in den letzten Jahren nicht gegeben habe.

Das Zentrum könne den Young-Gesetzen endgültig nur zustimmen, wenn vorher volle Klarheit über die Finanzlage und über die finanziellen Folgen des Young-Plans geschaffen sei, wenn die deutsche Oeffentlichkeit darüber aufgeklärt sei und die gesetzgeberischen Folgen daraus gezogen seien. Es sei jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo die Regierung dem Volke restlose Aufklärung über die Finanzlage geben müsse.

Abg. Thälmann (Komm.) bezeichnete den Youngplan als einen Sklavenvertrag, dem die Kommunisten niemals zustimmen würden.

Abg. Freiherr von Rheinbaben (DVP.)

legte die grundsätzliche Einstellung seiner Partei zur Außenpolitik der letzten Jahre dar. Die Deutsche Volkspartei erblicke in dem vorliegenden Vertragswerk den Abschluß der zweiten Nachkriegsepoche vom Herbst 1923 bis zum Beginn dieses Jahres. Das Ziel der in dieser Zeit besonders von dem verstorbenen Reichsaußenminister Stresemann verfolgten Politik sei die Wiedergewinnung der territorialen Souveränität gewesen. Für den Rhein sei dieses Ziel spätestens Ende Juni 1930 erreicht, und für die Saar sei es grundsätzlich in absehbarer Zeit gesichert. Ohne eine Entfernung der Besatzung vom deutschen Boden fehle die elementarste Voraussetzung für eine nach neuer Macht und Geltung strebende Entwicklung. Deshalb habe sich diesem Ziel vieles sonst Wünschenswerte unterzuordnen. Gewiß seien erhebliche Rückschläge und Enttäuschungen eingetreten. Keineswegs aber sei die Unrichtigkeit des außenpolitischen Kurses erwiesen. Auch die Deutsche Volkspartei teile die bange Sorge, ob Deutschland die neuen, noch außerordentlich schweren Lasten werde tragen können. Es könne aber festgestellt werden, daß der neue Plan im Vergleich zum Dawesplan in der finanziellen Beziehung immerhin ein erheblicher Fortschritt sei. Der Reichsbankpräsident habe mit seiner Behauptung, der Youngplan sei durch die im Haag beschlossenen Zusatzleistungen um Milliarden verschlechtert worden, viel Unruhe geschaffen. Diese Behauptung sei nicht richtig. Ebenso sei auch schon widerlegt worden, daß wir an Polen einen Ersatzanspruch von 2½ Milliarden für abgetretenes Staatseigentum hätten. Einem Verzicht auf die deutschen Ostziele werde die Deutsche Volkspartei nicht zustimmen. Er sei auch in den vorliegenden Entwürfen nicht enthalten.

Abg. Bredt (Wirtschaftliche Vereinigung)

betonte, seine Partei habe die Verständigungspolitik grundsätzlich stets gebilligt und werde sich von ihr auch für die Zukunft nicht abwenden. Die heutige Finanzmisere sei von der Linksregierung verschuldet. Wer aber heute Herrn Hugenberg gehört habe, müsse jede Hoffnung fahren lassen, daß uns etwa eine Rechtsregierung Hilfe bringen könnte. Der Lebensstandard, der unserem Volk durch Gehälter und Löhne garantiert sei, könne auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden, wenn der Youngplan erfüllt werden solle. Die Wirtschaftspartei könne die Verantwortung für die Annahme des Youngplans nicht mit übernehmen.

Abg. Dr. Bayersdörfer (Bayerische Vp.)

forderte in Uebereinstimmung mit dem Zentrum vor der Annahme des Youngplans bindende Vereinbarungen über die Gestaltung der zukünftigen Finanzgebarung. Für ihn als Rheinpfälzer, so erklärte der Redner, stehe an der Spitze die Gewißheit der endgültigen Befreiung des Rheinlands. Erst nach der Räumung könne die rheinische Bevölkerung in voller Freiheit dem Gedanken der Verständigung mit Frankreich dienen. Die Reichsregierung müsse mit aller Energie der Auffassung widersprechen, die als Meinung Tardieus in der Sanktionsfrage verbreitet worden sei.

Die Wirkung des Faschismus

Eiserne Disziplin

:: **Wien,** 12. Februar. In einem Interview des Bundeskanzlers Schober über seine Romreise, fragte der Interviewer u. a. den Kanzler, welchen Eindruck das faschistische System auf den Kanzler gemacht habe. Der Kanzler antwortete:

„Ich sah vor allem und bei jedem Anlaß, beispielsweise bei der Beerdigung des Ministers Bianchi oder beim Bahnverkehr, die seltene, überraschende eiserne Disziplin. Vielleicht liegt darin die imposante Wirkung des ganzen Systems. Es ist aber doch fraglich, ob sich diese Methode, die sich unzweifelhaft in Italien außerordentlich bewährt hat, auch auf andere Länder ohne weiteres anwenden ließe."

Der Staatssekretär der Versöhnung

Zum Amtsantritt Pacellis

Rom, 12. Februar. Der am Montag nach langjähriger Tätigkeit von seinem Amt zurückgetretene Kardinalstaatssekretär Gasparri hat schon unter Benedikt XV. sein verantwortungsvolles Amt eines Staatssekretärs ausgeübt. Später wurde er auch von Pius XI. am 6. Februar 1922 bestätigt. Die „Tribuna" meint, Gasparri werde in der Kürze der Weltgeschichte als „der große Staatssekretär der Versöhnung" bezeichnet werden. Nachdem er dem kanonischen Recht seinen Namen aufgedrückt habe, dürfte er an die neue Aufgabe herantreten, das lateinische kanonische Recht für die orientalische Kirche zu bearbeiten.

Auszeichnung Gasparris

Rom, 12. Februar. Der König hat dem Kardinal Gasparri den Annunziatenorden verliehen.

Der italienische Botschafter beim Hl. Stuhl überreichte dem Papst ein Geschenk, das ihm die italienische Regierung zu seinem Priesterjubiläum darbietet. Das Geschenk besteht aus einem Chorrock aus Brüssler Spitzen. Der Papst nahm das Geschenk mit den Worten entgegen, er werde das Chorhemd in der Sixtinischen Kapelle bei der Feier des Jahrestages seiner Krönung anlegen.

Die Ritter des Annunziaten-Ordens gelten als Vettern des Königs. Die Ueberreichung des Ordens erfolgte durch den italienischen Botschafter beim Hl. Stuhl während des Empfanges, der anläßlich des Jahrestages in der Botschaft stattfand. Durch den italienischen Botschafter sind ferner dem päpstlichen Nuntius beim König die Orden des Hl. Maritius und Lazarus überreicht worden.

Pacellis Nachfolger als Nuntius

:: **Rom,** 12. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die Gerüchte über die bevorstehende Ernennung des bisherigen apostolischen Nuntius in Budapest, Monsignore Cesare Orsenigo, Erzbischof von Ptomelais, zum Nachfolger Pacellis als Nuntius in Berlin, haben sich in den letzten Tagen soweit verdichtet, daß mit seiner Ernennung bald zu rechnen sein dürfte.

Msgr. Orsenigo ist am 13. Dezember 1873 in Olginate, in der Erzdiözese Mailand, geboren und wurde 1922 zum apostolischen Nuntius in Budapest ernannt. Seit ihrer gemeinsamen Mailänder Zeit bestehen zwischen Pius XI. und Orsenigo freundschaftliche Beziehungen. Msr. Orsenigo gilt als sehr geschickter, liebenswürdiger und sprachgewandter Diplomat.

Die U-Boot-Komödie

England für Abschaffung

t. **London,** 12. Februar. In der Vollsitzung der Flottenkonferenz gab Ministerpräsident Macdonald als Vorsitzender bekannt, daß der erste Ausschuß seine Arbeiten nahezu abgeschlossen habe. Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, trat mit sehr starkem Nachdruck für eine völlige Abschaffung der U-Boote ein. Er wies darauf hin, daß seit 1918 im ganzen 570 Mann Besatzung ums Leben kamen. Den Wunsch Großbritanniens auf Abschaffung der U-Boote faßte er in fünf Punkkte zusammen:

1. **Im allgemeinen Interesse der Menschlichkeit,**
2. **Im Hinblick darauf, daß diese Schiffe in erster Linie offensiven Charakter haben,**
3. **Ihre Abschaffung einen sehr wesentlichen Beitrag zur Abrüstung und zum Frieden bedeuten würde,**
4. **Bedeutende finanzielle Erleichterungen erzielt würden,**
5. **Die bisher übermäßigen Risiken mit deren Abschaffung beseitigt würden.**

Staatssekretär Stimson begründete die amerikanische These für die Abschaffung der U-Boote vertraglich mit dem Kellogg-Pakt, sachlich in der Notwendigkeit der Verminderung der Offensivrüstungen und der Beseitigung der fürchterlichen Waffe, die die U-Boote in der Vergangenheit dargestellt haben.

Beratungen in London

t. **London,** 12. Februar. Nach der englisch-amerikanischen Uebereinkunft ist die Unterseebootfrage der bedeutendste Verhandlungsgegenstand der Flottenkonferenz. England und Amerika sind für Abschaffung der U-Boote, Frankreich und Japan dagegen, Italien für Abschaffung mit dem Vorbehalten, daß die Abschaffung der U-Boote von sämtlichen Flottenmächten, also nicht nur den in London vertretenen Staaten, vorgenommen werden muß und eine wirklich bedeutende Rüstungsverminderung der Ueberwasserschiffe Voraussetzung sein soll. Japan legt bei Verteidigung der Beibehaltung der U-Boote den Nachdruck auf den Defensivcharakter, sodaß Frankreich die einzige Macht bleibt, die der Ansicht ist, daß nicht nur kleine Küstenunterseeboote erlaubt sein sollen, sondern das Recht beibehalten werden müsse, große ozeantüchtige Boote für den Angriff auf die Handelsschiffahrt im Kriege vorbehaltlich gewisser Humanisierungsregeln beizubehalten.

Die U-Boot-Frage begraben

:: **Paris,** 12. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die Haltung der französischen Abordnung in London am Dienstag bei der Beratung über die Abschaffung der Uboote findet hier ein einstimmiges Lob. Das „Journal" sagt, der allgemeine Eindruck sei der gewesen, daß diejenigen, welche die Abschaffung der Uboote verlangt hätten, dies nur als Kundgebung für die Oeffentlichkeit getan hätten.

Die U-Boot-Frage könne endgültig als begraben angesehen werden.

Pertinax gibt im „Echo de Paris" den ungefähren Inhalt der französischen Denkschrift, die Tardieu an Macdonald übermittelte. Darin soll Frankreich die Verpflichtung übernommen haben, bis Ende 1936 im ganzen 724 000 Tonnen nicht zu überschreiten. Da die französische Flotte aber im Augenblick bereits 600 000 Tonnen betrage, werde das Flottenbauprogramm wesentlich verlangsamt werden. Frankreich werde zunächst jährlich 40 000 Tonnen bauen, sowohl als Ersatz für alte Schiffe als auch in Neubauten. Man müsse auch daran denken, große Linienschiffe zu bauen, um im gegebenen Falle auch den deutschen Kreuzern gegenübertreten zu können.

Eine Denkschrift Japans

:: **London,** 12. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die japanische Abordnung auf der Flottenkonferenz bereitet eine Denkschrift vor, die im gegebenen Zeitpunkt veröffentlicht werden soll. Darin wird an der Kreuzerquote von 7:10 gegenüber Amerika festgehalten und eine U-Boot-Tonnage von 78 000 Tonnen verlangt. In den anderen Fragen ist eine Veränderung des japanischen Standpunktes nicht eingetreten Japan wird auf den Vorschlag einer Teilung der U-Boote in Hochsee- und Küsten-U-Boote verzichten.

Lloyddampfer „München" vernichtet

Die Passagiere gerettet

Verbrannt und gesunken

t. **Newyork,** 12. Februar. **Der am 30. Januar von Bremen abgefahrene und am Dienstag in Newyork eingetroffene Dampfer „München" des Norddeutschen Lloyd ist durch Feuer zerstört und gesunken.**

Der Dampfer war gerade angekommen und hatte am Pier festgemacht und die 206 Passagiere hatten begonnen von Bord zu gehen, als dichte Rauchwolken aus dem Schiff herausquollen, worauf sofort das Alarmsignal „Feuer im Schiff" den Dampfer durchgellte. Der Umsicht der Schiffsleitung gelang es, eine Panik zu verhüten und alle 206 Passagiere sicher an Land zu bringen. Der Kapitän ließ alle Feuerlösch- und Sicherheitsmaßnahmen ergreifen und auch die Newyorker Feuerwehr griff alsbald in die Katastrophe ein. Dennoch erwies sich eine Rettung des Schiffes als unmöglich. Es folgten mehrere Explosionen, wodurch drei Feuerwehrleute verletzt wurden. Das Schiff mußte schließlich unter Wasser gesetzt werden.

Die rauchenden Trümmer

t. **Newyork,** 12. Februar. Das Achterschiff der „München" ist vollständig ausgebrannt. Der Dampfer ist gesunken und der Schiffskörper ruht auf dem Boden des Hudson-Rivers, der am Pier 14 Meter tief ist. Der Oberbau des Schiffes ragt über das Wasser empor. Die Pumpen schleuderten das Wasser tonnenweise in den Brandherd. Ein Uebergreifen der Flammen auf den Pier und die Nachbarschiffe konnte verhindert werden. Die Explosionen im Laderaum waren so heftig, daß der Boden des Hudson-Rivers erschüttert wurde. Im nahegelegenen Hudsontunnel wurde der Verkehr vorübergehend stillgelegt, weil man weitere Explosionen befürchtete. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung der Ladung entstanden ist.

Der Dampfer „München" gehörte zur sogenannten Städte-Klasse des Norddeutschen Lloyd. Seine Schwesterschiffe sind die „Berlin" „Dresden", „Stuttgart". Die „München" wurde 1922 auf dem Stettiner Vulkan auf Kiel gelegt, 1923 lief das Schiff vom Stapel und wurde 1924 in den Dienst Bremen—Newyork gestellt. Das Schiff konnte etwa 1000 Passagiere aufnehmen.

Auch die Besatzung gerettet

t. **Newyork,** 12. Februar. Nach den Explosionen sank der 13 483 Bruttoregistertonnen große Dampfer ziemlich schnell, sodaß die noch auf dem Schiff verbliebenen Mitglieder der Besatzung sich erst im letzten Augenblick durch Sprünge über Bord retten konnten. Sie wurden von den zur Rettung herbeigeeilten Polizei- und Feuerlöschbooten aufgenommen. Nur 5 Kohlentrimmer und die Stewardesse der aus 263 Mann bestehenden Besatzung sind leicht verletzt worden. Es bestätigt sich, daß das Feuer bereits bei den Ausladungsarbeiten in der Schiffsabteilung VI ausgebrochen war. Besondere Nahrung erhielt es durch die großen Mengen Lack- und Oelfarben. Die Feuerwehr war wegen der starken Rauchentwicklung nicht in der Lage, den Brand wirksam zu bekämpfen, obwohl sie sehr bald nach dem Alarmsignal mit einer Anzahl von Feuerlöschbooten zu Hilfe geeilt war. Das Schiff sank zuerst mit dem Heck wobei der Bug kurze Zeit noch über dem Wasser hinausragte, wohin sich auch die letzten Besatzungsmannschaften mit ihren Offizieren geflüchtet hatten, um dann kurz vor Untergang der München in das Hafenwasser zu springen.

Die Nachricht von dem großen Unglück im Hafen hatte sich schnell auch über die ganze Stadt verbreitet und lockte eine Menge Neugieriger an. Die Polizei mußte sogar Verstärkungen heranziehen, um die Masse vom Pier fernzuhalten.

Zwei Tote, sieben Vermißte

:: **Newyork,** 12. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die Kajüten des Dampfers „München" brennen noch immer. Vermißt wird der Ingenieur Franke, der vermutlich im Maschinenraum verbrannt ist. Die Leiche des von Bord des Löschbootes geschleuderten Steuermanns wurde an der Brücke aufgefunden. Insgesamt werden sieben Feuerwehrleute vermißt.

Das Generalkonsulat hat für Donnerstag die seeamtliche Untersuchung des Unglücks angeordnet.

In drei Monaten wieder fahrbereit

:: **Berlin,** 12. Februar. Wie die Berliner Agentur des Norddeutschen Lloyd auf Grund direkter Informationen aus Newyork mitteilt, ist es gelungen, den Brand auf dem Dampfer „München" unter Kontrolle zu halten. Die Passagiereinrichtung ist ausgebrannt. Es wird bestritten, daß der Dampfer gesunken sei. Zur Eindämmung des Feuers werde eine Ueberflutung des Schiffes erfolgen. Wie weiter mitgeteilt wird, werde der Dampfer drei Monate bedürfen, bis die Brandschäden beseitigt seien. Der Schaden sei durch Versicherung gedeckt.

Reichsumbau

Das Thema des Reichsumbaus ist wieder einmal aktuell, diesmal von der finanziellen Seite her. Die Länder stehen alle vor der Tatsache, daß sie ihren Etat nicht mehr im Gleichgewicht halten können, und wenn vielleicht daran auch mancherlei übertrieben ist, um ihre Ansprüche bei dem bevorstehenden Finanzausgleich erhöhen zu können, richtig bleibt doch, daß die Rüstung der Eigenstaatlichkeit gerade für die kleineren Länder nachgerade zu schwer wird. Mit der eigentlichen Reichsreform, die von reichswegen betrieben wird, geht es nur sehr langsam vorwärts. Da werden sehr gründliche Referate ausgearbeitet und noch gründlichere Ausschußsitzungen veranstaltet, aber positive Fortschritte sind nicht zu verzeichnen. Das kann noch Jahre dauern, und so lange werden wenigstens die kleineren Länder nicht warten können. Sie sind mit ihren Kräften am Ende und suchen Anschluß an größere Staaten. Schaumburg-Lippe, das noch vor zwei Jahren die Verbindung mit Preußen ablehnte, ist heute ziemlich weich geworden und verhandelt. Mecklenburg-Strehlitz verhandelt, auch Braunschweig bereitet sich darauf vor, daß es in Preußen aufgehen muß, während Thüringen, Anhalt und Hessen sich noch Zeit lassen. Preußen wieder hat kein entscheidendes Interesse daran, schon weil die Zahl seiner Stimmen im Reichsrat von der Gesamtzahl der Stimmen abhängig ist, wenn also die Stimmen der kleineren Länder durch ihr Aufgehen in Preußen verschwinden, verringert sich gleichzeitig, obwohl Preußen dadurch territorial größer wird, sein stimmenmäßiger Einfluß im Reichsrat, was vielleicht durch eine Aenderung der Reichsverfassung später einmal ausgeglichen werden könnte.

Gleichzeitig aber hat in der Südwestecke des Reiches die Unterhaltung über die Gründung des Landes Groß-Schwaben durch Fusion von Baden und Württemberg wieder eingesetzt. Die Frage war 1919 schon aktuell. Die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten schienen auch erfolgverheißend weiterzugehen. Sie scheiterten aber zuletzt daran, weil man sich nicht einig werden konnte, ob Stuttgart oder Karlsruhe zur Hauptstadt gemacht werden sollte. Jetzt drängeln die Badenser, während Württemberg noch auf einem ziemlich hohen Pferd sitzt, weil es den längeren finanziellen Atem hat und wohl hofft, wenn es warten kann, daß dann Boden einfach in Württemberg aufgehen würde. Tatsächlich aber hat die Verbindung für beide Teile ihre Vorteile, zumal wenn man daran denkt, späterhin auch die Pfalz hineinzuziehen, was allerdings im Augenblick nicht einmal angedeutet werden darf, um die bayrischen Empfindlichkeiten nicht vorzeitig zu wecken. Jedenfalls ist die Reichsreform im Fluß. Der Zwang der Entwicklung ist so stark, daß er sich über alle partikularistischen Hemmungen hinwegsetzen wird.

Mecklenburg-Strelitz und Preußen

Die Anschlußfrage im Landtag

Neustrelitz, 11. Februar. In der Plenarsitzung des Landtags von Mecklenburg-Strelitz schilderte der sozialdemokratische Staatsminister Dr. Freiherr von Reibnitz bei Begründung des Etats die schwierige Lage der Staatsfinanzen. Der Haushaltsplan könne nicht ausgeglichen werden. In dieser wirtschaftlichen Notlage, die sich durch entsprechende Entnahmen aus der Substanz nicht beseitigen ließe, befürwortete er den Anschluß an Preußen. Einschränkend erklärte er allerdings, daß offizielle Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierung bisher noch nicht stattgefunden hätten. Der Sprecher der Deutschnationalen, Abg. von Waldow, lehnte in seiner Stellungnahme einen Anschluß an Preußen grundsätzlich ab.

Der Verkehr der Reichspost

t. **Berlin**, 11. Februar. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Bericht über das dritte Viertel (Oktober—Dezember) des Rechnungsjahres 1929. Der Verkehr ist in fast allen Betriebszweigen gestiegen; im Paket- und Telegrammverkehr sind die Vorjahrszahlen nicht ganz erreicht worden. Im Kalenderjahr 1929 wurden insgesamt rund 25 600 neue Postscheckkonten eröffnet. Der Jahresumsatz belief sich auf 736,8 Millionen Buchungen über 150,7 Milliarden Reichsmark, davon 82 v. H. bargeldlos. Das Postscheckguthaben betrug am Jahresende 688,9 Millionen Reichsmark. Die Zahl der Sprechstellen ist 1929 um rund 38 200 auf 3 115 928 gestiegen. Im Auslandsfunkverkehr wurden in der Berichtszeit rund 669 100 Funktelegramme verarbeitet. Die ersten neuen Rundfunksender werden bei Mühlacker an der badisch-württembergischen Landesgrenze und in Heilsberg (Ostpreußen) errichtet werden. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer belief sich am 31. Dezember 1929 auf rund 3 067 000 (1928 rund 2 636 000). Vom Juli bis September sind 217 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt worden. Im Kassenabschluß für das Berichtsvierteljahr werden die Einnahmen mit rund 591 Millionen Reichsmark, die Ausgaben mit rund 593 Millionen Reichsmark ausgewiesen.

Funkanlagen in den französischen Zügen

t. **Paris**, 11. Februar. Auf die von der französischen Staatsbahn seit Monaten unternommenen Versuche zwecks Einrichtung von Funkanlagen in den Zügen folgte am Sonnabend die Indienststellung des ersten Zuges auf der Strecke Paris-Rouen. An der Einweihung nahmen der Minister für öffentliche Arbeiten, Pernot, der Postminister, verschiedene Unterstaatssekretäre und ehemalige Minister sowie die Direktoren der großen französischen Eisenbahnlinien teil. Neben dem Empfang von Konzerten verschiedener Stationen und Bildern wurden zum ersten Male drahtlose Telegramme vom Zuge aus abgeschickt und im Zug empfangen. Die Uebertragung gelang ausgezeichnet. Die französische Staatsbahn, die die Vermittlung der Kopfhörer in den Zügen selbst übernimmt, hat den Preis hierfür auf fünf Franken festgesetzt.

Zeppelinfahrten 1930

t. **Hamburg** 10. Februar. Die Hamburg-Amerika-Linie als Generalvertretung des Luftschiffbaues Zeppelin gibt soeben das Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin" für das Jahr 1930 bekannt. Im April werden Fahrten von acht bis zehnstündiger Dauer in das Alpengebiet, nach Oesterreich und der Schweiz stattfinden, deren Fahrpreis mit 400 Mark bemessen ist. Im Juli und August wird „Graf Zeppelin" zwei- und dreitägige Nordlandfahrten bis zum Nordkap und nach der Eisgrenze ausführen. Für den Herbst sind wieder verschiedene Deutschland- und Schweizer-Fahrten geplant. Soweit möglich, wird in dieses Fahrtenprogramm eine Anzahl von Landungsfahrten nach größeren Städten Deutschlands, der Schweiz und möglicherweise auch nach Oesterreich eingeschoben. Ueber weiter geplante Fahrten schweben noch Verhandlungen, deren Abschluß abgewartet werden muß.

Malz, Roggen- und Weizenmehl

Inkrafttreten der neuen Zollsätze

§ **Berlin**, 11. Februar. Das zweite Zusatzabkommen zum deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 14. Mai 1926 ist am 8. Februar vom schwedischen Reichstag angenommen worden und tritt am 11. Februar mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft. Damit kommen die in dem deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vereinbarten Zollsätze für Getreide und Vieh in Fortfall. Gleichzeitig treten die neuen autonomen Zollsätze für Malz, Roggen- und Weizenmehl in Kraft.

Feuertod einer Achtzigjährigen

□ **Landsberg**. In Libichau lehnte sich die 80jährige Frau Piechotta auf die Ofenplatte, auf der Holz zum Trocknen lag. Das Holz geriet in Brand und die Kleider der alten Frau fingen Feuer. Sie lief in den brennenden Kleidern auf den Hof hinaus, wo sie mit schrecklichen Brandwunden zusammenbrach. Kurz nach dem Vorfall erlag sie den erlittenen Verletzungen.

Festgenommene Kassenräuber

w. **Groß-Strehlitz**. Der Gemeindekassenraub in Sucho-Danietz hat eine verhältnismäßig schnelle Aufklärung gefunden. Der Landjägerei war es nach unermüdlichen Ermittlungen gelungen, die Kassenräuber in der Person des Arbeiters Kleemann aus Suchau und des Melkers J. Scholz aus Sucho-Danietz festzunehmen. 530 Mark von dem gestohlenen Gelde und die entwendeten Papiere konnten dem Ortserheber zurückgegeben werden. Die Täter hatten nach dem Diebstahl die Kassette zerschlagen und auf dem Dominium von Sucho-Danietz vergraben, wo sie jetzt auch gefunden wurde.

Das Eier-Sofortprogramm

l. **Berlin**, 11. Februar. Im Reichsernährungsministerium wird seit geraumer Zeit ein Gesetz zur Regelung des Verkehrs mit Eiern vorbereitet, dessen Zweck der Schutz und die Förderung der heimischen Eiererzeugung ist. Inhaltlich soll sich das Gesetz im wesentlichen mit drei Fragen beschäftigen: Die einwandfreie Kennzeichnung der Kühlhauseier, die heute vielfach als Frischeier angeboten werden, Kennzeichnung der Auslandseier und die Standardisierung der einheimischen Eier. Das Gesetz kann frühestens im Frühsommer zur Erledigung kommen. Deshalb wird angesichts der kritischen Lage auf dem deutschen Eiermarkt ein Sofortprogramm durchgeführt, das vom Reichsausschuß für Geflügel- und Eierverwertung im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsministerium und mit dem deutschen Landwirtschaftsrat aufgestellt ist

Schulzeugnisse

„Betragen und Aufmerksamkeit" abgeschafft

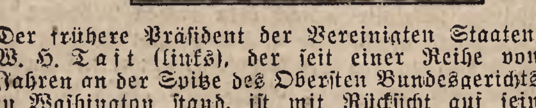
○ **Berlin**, 11. Februar. Wie das „Berl. Tageblatt" hört, sind im preußischen Unterrichtsministerium Erwägungen im Gange, die Zensierung von Betragen und Aufmerksamkeit auf den Schulzeugnissen von Ostern d. J. ab abzuschaffen.

Das ist wieder so eine moderne Errungenschaft. Die Auswirkung dieses Beschlusses muß der Zuchtlosigkeit unserer Jugend noch weiter Tür und Tor öffnen. Warum sollen die Eltern nicht erfahren, wie sich ihr Kind in der Schule, in der Zeit, da es ihrer Obhut nicht untersteht, beträgt? Wenn der neue Unterrichtsminister keine anderen Reformen einführen kann, dann hätte er besser seinem Amte fernbleiben sollen.

Wechsel im höchsten Richteramt Amerikas







Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, W. H. Taft (links), der seit einer Reihe von Jahren an der Spitze des Obersten Bundesgerichts in Washington stand, ist mit Rücksicht auf sein hohes Alter von seinem Amt zurückgetreten. An seiner Stelle wurde der frühere amerikanische Staatssekretär Ch. E. Hughes (rechts) zum Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes ernannt.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

39. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

So hörte sie ihn flehentlich bitten:

„Laß das alles vergessen sein, uns nie mehr mit einem Wort daran rühren! Laß uns hinausgehen in die Welt, weit fort. Nach Paris, Italien, Aegypten, oder wo sonst du willst und so lange du willst. Ich kann das Geschäft ruhig einmal allein lassen. Und dann, nachher — wir können in der Stadt wohnen, du brauchtest ihm nie mehr zu begegnen."

Da fuhr sie herum.

„Meinen Sie etwa, ich sollte mich verstecken darum?"

All der Hochmut von einst flammte ihm wieder entgegen aus dem erregten Gesicht, das ihm nie schöner erschienen war, als in dieser wachsfarbenen Blässe. Bestürzt streckte er die Hände nach ihr aus, hingerissen von seinem Begehren — ihr verfallen auf Leben und Tod.

„Um Gottes willen — wie kannst [illegible] mich so mißverstehen! Ich dachte ja nur, es wäre dir lieber so. Aber ganz wie du willst — alles, alles. Wenn ich dich nur habe!"

Wieder jenes verachtungsvolle Aufwerfen ihrer Mundwinkel. Dann ein Achselzucken, und sie schritt an ihm vorüber — wortlos. Da klang es zu ihr hin, wie ein kaum noch verhaltenes Aufschluchzen:

„Marga — warum trittst du all meine Liebe so mit Füßen?"

Ihr Schritt verlangsamte sich und hielt nun ganz an. So sann sie vor sich hin, ihm immer noch abgewandt.

Nach dem Ausbruch ihrer Erbitterung war es mit einemmal ruhiger in ihr geworden. Die alte kühle Vernunft kehrte ihr zurück. Eine Entscheidungsstunde war das auch für sie. Der Mann da hinter ihr, — ein Nichts, ein Schatten. Aber das, was er ihr bot!

Aegypten — das Leben in der großen Welt draußen, umgeben von allem Luxus. Genießen mit vollen Zügen, glänzen, herrschen, beneidet sein! Dahinleben in einem steten vibrierenden Rausch, wie es ihr ja von jeher vorgeschwebt, ehe der fremde Ton in ihre Seele geklungen war, den sie jetzt glühend haßte und verwünschte — abertausendmal! Und das alles wollte sie hinwerfen? Warum? Wem zuliebe? Würde sie wohl je noch einmal einen Mann finden, der ihr das alles bot? Bereit, jeder Regung ihrer Wünsche blindlings zu gehorchen:

Da war es entschieden. Langsam kehrte sie sich Steinsiefen zu.

„Wenn ich Ihnen wirklich ein solches Glück bedeute — nun gut."

Und ihre Hand hob sich ein wenig zu ihm hin.

„Marga!"

Er stürzte sich auf sie, als könnte sie sich doch noch anders besinnen. Erst als er sie in seinen Armen fühlte, jauchzte es in ihm auf, in sinnlosem, trunkenem Glück.

*

Wieder einmal kam der Lenz ins Land mit lachendem Sonnengruß, der froh in alle Herzen drang, und schaute sich um, wie's stand im Rauhen Grund. Aber da gab es genug zu bewundern.

Gleich bei seinem Eintritt drunten im Tal, wo der Fluß sich seinen Weg durch die Berge gebrochen hatte, mühlten sie wie die Maulwürfe. Statt der lichtgrünen Wiese, die dort sonst stets den Frühling zu grüßen pflegte, gähnte jetzt eine tiefe, haushohe Grube, und so groß, als wollten sie das ganze Dorf darin begraben mitsamt der Kirche.

Und in dieser Riesengrube, wie droben in den benachbarten Bergen, an den Steinbrüchen, ein Rasseln, Krachen, Schüttern, Gellen — Tag und Nacht. Ein Ameisengewimmel von Menschen, die sich mühten im Schweiße ihres Angesichts Lasten zu heben und weiterzuschleppen. Hunderte, viele Hunderte.

Aber noch viel Verwunderlicheres gab es zu sehen. In der Nähe davon, unterhalb der Sperrmauer, wo schon die riesige Kraftzentrale aufgemauert wurde, draußen in der Ebene, wuchs es aus der Erde. Mitten auf freiem Felde, aus braunem Ackerboden: hochragende Bauten. Wie drinnen in den Städten der Menschen, mit ihrem wimmelnden Treiben, die riesigen Kaufhäuser, Karawansereien und all die Stätten ihrer rauschenden Lust. Und war doch weit und breit noch keines Menschen Dach hier zu sehen. Die Stätte war es, wo des Reusch-Mannes Gründergeist sein Wesen trieb. — —

Der junge Lenz, der so mit hellem Leuchten ins Land gekommen war, hatte im Vorübergehen auch ins Adlige Haus gelugt, zwischen den alten Kastanien, die gerade die ersten, saftschwellenden Knospen trieben. Und unter seinem Lachen waren die weißen Anemonen aufgeblüht zu ihren Füßen. Aber sein Sonnenblick traf drinnen in dem dumpfen Gemäuer ein Frauenantlitz, das trotz seiner Jugend in herbem Ernst erstarrt war. Da winkte der Lenz der Amsel zu, die hoch droben auf der Wetterfahne des Turmdaches saß, und schmelzend sang sie ihr erstes Frühlingslied. Süß schmeichelte sich der Ton unten ins düstere Gemach. Aber nur noch starrer ward das stille Frauenantlitz. Was sollte das Singen und Locken da draußen? Ihr galt es nicht mehr, das Lied vom neuen, seligen Hoffen.

Vergebens suchten auch die Augen des Mannes dort drinnen in dem dämmernden Gemach nach einem weicheren Regen in ihren Zügen. Gute Augen waren es, aber sie blickten in Trauer und stillem Sehnen zu dem jungen Weibe, das so selbstvergessen dort saß, als wäre er gar nicht bei ihr.

Doch wie nun der hereinlugende Sonnenblick das Blondhaar um ihre Stirn durchleuchtete, wie flimmerndes Gold, und einen warmen Schein über die schönen Züge hauchte, da flog es wie ein Abglanz davon auch über die Mienen des Mannes.

Schnell stand er auf und kam zu ihr.

„Sieh, wie die Sonne draußen lacht. Der Frühling ist da! Komm, Eke — laß uns hinaus. Wir wollen hinauf in den Wald und dann einmal sehen, wie es mit dem Bau droben steht."

Sie schrak zusammen unter seiner berührenden Hand. Nun erhob sie sich langsam.

„Gewiß — wenn du willst."

Aber es klang müde und gleichgültig.

Wie sie dann droben in dem nahezu fertigen Neubau standen, belebten sich Eberhard von Selbachs Mienen. Schnelleren Schritts ging er seiner jungen Frau voraus durch die Räume.

„Ganz reizend wird es werden, unser Haus! Alles hell und traulich, ein rechtes Heim."

Doch Ekes Blick behielt seine Leere. Ja, ihr Haus würde es werden — aber ihr Heim?

Weiter führte er sie von Zimmer zu Zimmer und machte dann halt in einem anheimelnden Eckgemach.

„So — und hier, das wird Frauchens Reich. Ein Blumenerker ist auch vorgesehen, als Arbeitsplätzchen. Hier wirst du dich wohlfühlen — nicht, Liebes?"

Zu ihr tretend, schlang er den Arm um sie. Zärtlich wollte er sie an sich ziehen. Doch sie entwand sich ihm und, um sich blickend, sagte sie ernst und schwer:

„Ich weiß nicht — es ist mir alles so fremd hier."

Traurig sah er vor sich nieder. Doch dann hob er wieder den Kopf. Wenn er sie nur erst heraus hatte aus dem dumpfen Mauerloch da unten, das ja keine Frohheit aufkommen ließ, dann würde es auch anders werden zwischen ihr und ihm. Da lächelte er ihr gut zu: Laß uns nur erst einmal hier oben sitzen, alles so behaglich eingerichtet —, dann wird es auch dir schon gefallen, kleines Frauchen!"

Sie nickte wohl, aber der herbe Zug um ihren Mund grub sich nur noch tiefer.

*

Im Steinbruch, wo sie die Quadern brachen drunten für den Bau der Sperrmauer, war Frühstückspause. Heiß prallte die Sonne hernieder und schoß zurück von der Gesteinswand. Dick tropfte den Männern der Schweiß von der Stirn, trotzdem sie jetzt müßig herumlagen; Brot und Speck waren verzehrt, nun noch ein Viertelstündchen der Ruhe. Lässig und faul streckten sich die Glieder, die bald wieder hart wie Stahl den Kampf mit der Felswand da aufnehmen würden.

Ueber den Ruhenden stand der Berg. Düster und drohend hob er seinen gigantischen Leib über den Menschenzwergen, die ihn da mit Stahl und Feuer bezwangen. Ohnmächtig lag er da. Aber in seiner Ruhe war etwas Unheimliches, Lauerndes. Wie heimtückische Rachgier. Noch war die Kraft nicht ganz geflohen aus diesem zerfetzten Felsenleibe. Wehe, wenn er sich aufrafft in unvermuteter Zuckung, sich grimmig über das wi[illegible]lende Gezwerge warf in zermalmendem St[illegible]! Aber die, die dort drunten lagen an seinem [illegible] vom Kampfe erschöpft, ahnten nichts von [illegible]fahr, die dräuend über ihnen hing. D[illegible] die das Verhängnis. (Fortsetzung folgt.)

Sechs Bergleute eingeschlossen

t. **Aachen**, 11. Februar. Die preußische Bergbehörde teilt mit: Auf der Grube „Sophia Jakoba" bei Hückelhoven ereignete sich durch Zubruchegehen einer Strebe ein schweres Grubenunglück. Sechs Bergleute wurden eingeschlossen, drei von ihnen konnten bereits nach zwei Stunden unversehrt gerettet werden. Von den übrigen drei eingeschlossenen Leuten konnte sich einer durch Klopfzeichen verständlich machen. Er hat angegeben, daß er leicht verletzt ist. Die von zwei Seiten aus sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten werden bei größtmöglicher Beschleunigung unter Aufsicht der Bergbehörden fortgesetzt. Wann man an die Eingeschlossenen herankommen wird, darüber kann noch keine bestimmte Angabe gemacht werden.

Der vierfache Lustmörder

Das Geständnis des Mörders

t. **Düsseldorf**, 11. Februar. Zu dem bereits gemeldeten Geständnis des vierfachen Lustmörders sagt der Polizeibericht vom Montag: Im Jahre 1925 bezichtigte sich ein gewisser R. in Darmstadt, einen jungen Menschen, an dem er sich homosexuell vergangen habe, getötet zu haben. R. blieb bei seinem Geständnis, wurde jedoch freigelassen, weil keine Beweise der Tat gefunden wurden. Am 5. Februar d. J. wurde R. in Köln festgenommen und nach Düsseldorf überführt, weil er im Verdacht stand, der Düsseldorfer Mörder zu sein. Bei der Vernehmung erwies sich das als unzutreffend. R. erklärte aber neuerdings, den Darmstädter Mord begangen zu haben und daß er sich ebenfalls in Saarbrücken an einem jungen Menschen homosexuell vergangen hätte und ihm mehrere Veronaltabletten verabreicht hätte. Er wisse nicht, ob dieser Mann noch am Leben sei. Bei den weiteren Vernehmungen gab er noch andere Morde zu, die er im homosexuellen Rausch begangen haben will. Die Tatorte dieser Morde sind Hannoversch-Münden, Travemünde und Kevelar. Ueber die einzelnen Fälle macht er genaue Angaben, die, wie es im Polizeibericht heißt, vorläufig jedoch noch mit Vorsicht aufzunehmen sind.

Ein langgesuchter Verbrecher

Verhaftet und wieder ausgebrochen

§ **Malchow** (Mecklenburg), 11. Februar. Der Mörder des Gendarmeriekommissars Hildebrandt, der sieben Jahre nach der Tat in Polen vor einigen Tagen verhaftet und in ein dortiges Gefängnis eingeliefert worden war, ist aus dem Gefängnis wieder ausgebrochen. Es handelt sich um den Mörder Schuttkowsky, einen Mann, der vor nichts zurückschreckt und von seiner Waffe gleich Gebrauch macht.

Schuttkowsky war mit einem anderen Verbrecher zusammen das Haupt einer Einbrecherbande, die in den Jahren 1922 bis 1923 ganz Mecklenburg und Vorpommern unsicher machte. Der Mord an dem Gendarmeriekommissar Hildebrandt aus Malchow war auf der Chaussee Malchow—Nossentiner Hütte in der Nähe von Malchow am 13. November 1923 verübt worden. Hildebrandt ist, als er das verdächtige Gepäck der beiden Einbrecher Schuttkowsky und Urbansky untersuchen und dann zur Verhaftung schreiten wollte, erschossen worden. In dem Verdacht, an dem Morde beteiligt zu sein, steht auch der Schnitter Urbansky aus Polen.

Lebenslängliches Gefängnis wegen Diebstahl

w. **Newyork**, 10. Februar. Eine 28jährige Frau namens Ruth St. Clair wurde wegen eines Ladendiebstahls zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Sie hatte sich dieses Vergehens zum 4. Male schuldig gemacht, und nach dem vor kurzer Zeit angenommenen, nur für den Staat Newyork gültigen sogenannten Baumer-Gesetz steht auf das vierte Eigentumsdelikt einer Person Gefängnis für Lebenszeit. Dies ist der erste Fall, wo das Gesetz gegenüber einer Frau zur Anwendung gelangt. Die gestohlenen Waren bestanden aus einer Flasche Parfüm und Schlafanzügen im Gesamtwerte von noch nicht 100 Dollar.

Das schönste Bauwerk der Welt

Der Tadsch Mahal bei Agra in Indien, der von vielen Reisenden für das schönste Bauwerk der Welt gehalten wird, umschließt in seinen weißen Marmormauern ein Geheimnis, mit dessen Lösung Gelehrte und Baumeister schon seit Jahrhunderten beschäftigt sind. Der „Traum in Marmor", wie die Inder den Tadsch Mahal nennen, wurde im 17. Jahrhundert im Auftrage des Schahs Dschehan von dem französischen Architekten Austin von Bordeaux als Grabstätte für die junge Lieblingsfrau des Schahs, Mumtaz Mahal, errichtet. Die Schönheit dieses Bauwerkes befriedigte den Fürsten derart, daß er dem Architekten nach Vollendung seines Werkes, an dem 20 000 Arbeiter volle 22 Jahre tätig waren, die Erlaubnis gab, an irgend einer Stelle ein beliebiges Zeichen der Person seines genialen Erbauers anzubringen. Das Zeichen, das Austin von Bordeaux dem Bauwerk zur Erinnerung an seine Baukunst beifügte, war nun der außergewöhnlichen Schaffenskraft dieses Meisters vollauf würdig, denn bis heute hat, wie erst unlängst der amerikanische Gelehrte und Forscher Zeleny aufs neue festgestellt hat, kein Mensch das Geheimnis dieses Zeichens ergründen können. Es besteht nämlich darin, daß bei jedem Regenguß, beim stärksten Wolkenbruch wie beim leichtesten Tropfenfall, von einer bestimmten Stelle der Decke aus drei Regentropfen auf den Boden fallen. Diese drei Tropfen, man hat niemals mehr oder weniger beobachtet, fallen seit mehr als dreihundert Jahren bei jedem Regen ins Innere des Tadsch Mahal.

Die Tragödie des Generals Kutiepow

Er wußte von dem Attentat, das gegen ihn geplant war — Die Bolschewikenfeme im Ausland

Einen Tag vor seinem mysteriösen Verschwinden empfing General Kutiepow die leitenden Redakteure des in Paris erscheinenden russischen militärischen Journals „Tschasowoi" (Schildwache), Kapitän Orechow und Fürst Eugen Trubetzkoi. General Kutiepow war in ausgezeichneter Laune und sagte zu den Redakteuren: „Das Resultat der Spenden zugunsten des Fonds zur Errettung unserer russischen Heimat ist äußerst erfreulich. Es sind mehr als 200000 Franks gespendet worden. Diese Franks haben die Mitglieder von ihren kargen Verdiensten geopfert. Unsere Kraft wächst von Stunde zu Stunde und es ist nicht verwunderlich, daß dies unsere Gegner in Unruhe versetzt. In letzter Zeit macht sich an den russischen Grenzen ein Massenübergang von Flüchtlingen bemerkbar. Der größte Teil dieser Flüchtlinge kommt zu uns arbeiten."

„Sehen Sie oft solche Flüchtlinge, Exzellenz?"

„Ich sehe sie nicht nur, ich spreche auch mit ihnen. Unlängst hatte ich eine fast zweistündige Unterredung mit einem Manne, der aus Sowjetrußland geflüchtet war." — „Und welchen Eindruck machte dieser Mann auf Sie?" — „Den Eindruck eines klugen, intelligenten, gebildeten Menschen. Er hörte mich aufmerksam an, stellte mir ausführliche Fragen und sagte mir sogar zum Abschied ein Kompliment." — „Ein Kompliment?" — „Ja, er sagte, daß er erwartet hätte, an meiner Stelle einen ganz anderen Menschen zu sehen." — „Und unter welcher Maske erschien bei Ihnen dieser Mann?" — „Er schien mir ein Mensch zu sein, der von drüben, von Sowjetrußland, eigens hierher gekommen war, um die russischen Emigranten im Ausland persönlich kennen zu lernen."

„Aber wie können Sie in Ihrer Wohnung vollständig Unbekannte empfangen?" General Kutiepow zuckte mit den Achseln: „Sie vergessen mich nicht. Dieser Tage sandten mir ehemalige Offiziere eine Flasche alten Likörs. Ich habe aber vorher die Absicht, diese Flasche von einem chemischen Laboratorium auf den Inhalt untersuchen zu lassen." Bei diesen Worten wurde das Gesicht des Generals Kutiepow plötzlich sehr ernst und er sagte zu seinen Gästen: „Meine Herren, das muß sofort in der nächsten Nummer Ihrer Zeitschrift ‚Die Schildwache' veröffentlicht werden:

Es ist mir aus wohlinformierter Quelle bekannt, daß auf den allrussischen militärischen Verband im allgemeinen und auf seinen Vorsitzenden, das heißt, auf mich, den General Kutiepow, in der allernächsten Zeit ein Attentat seitens der ausländischen Sektion der russischen Staatspolizei, die ja bekanntlich an Stelle der Tscheka getreten ist, unternommen werden wird. Es sollen alle Mittel in Bewegung gesetzt werden, um mich unschädlich zu machen. Wie Sie wissen, schrecken ja die Bolschewiken vor keiner Gewaltmaßnahme zurück. Provokation spielt gewöhnlich die Hauptrolle. Wir müssen zu jeder Stunde auf alles gefaßt sein. Wir müssen alle unsere Offiziere, alle Mitglieder des allrussischen militärischen Verbandes warnen.

Veröffentlichen Sie das in Ihrer Zeitschrift. Warnen Sie alle russischen Militärs, die im Ausland leben. In solchen Augenblicken muß man die Ruhe, vor allen Dingen aber Disziplin wahren und den Kontakt zwischen den leitenden Persönlichkeiten des allrussischen militärischen Verbandes aufrechterhalten."

Nach diesen Worten verabschiedete sich General Kutiepow von den Redakteuren der Zeitschrift „Die Schildwache".

Einen Tag später erfüllte sich die Vorahnung des Generals. Das angekündigte Attentat auf General Kutiepow wurde von den Agenten der russischen geheimen Polizei im Ausland in geschickter Weise durchgeführt und seit jener Stunde ist General Kutiepow spurlos verschwunden. Kapitän Orechow und Fürst Trubetzkoi sind fest überzeugt, daß der geheimnisvolle Besucher, der dem General Kutiepow „ein Kompliment gemacht hat", eine sehr wichtige Rolle bei diesem Attentat spielte und daß diese Persönlichkeit zweifellos einer der tüchtigsten Geheimagenten der russischen ausländischen Geheimochrana war.

*

Man fürchtet für die Großfürstin Xenia

Das Verschwinden des General Kutiepow hat die Londoner Polizei veranlaßt, besondere Maßnahmen zum Schutze der in Frogmore (Devonshire) lebenden Großfürstin Xenia zu treffen. In den letzten Tagen wurden in der Nähe des Wohnsitzes der Großfürstin unbekannte Männer gesehen, die in verdächtiger Weise herumtrieben. Großfürstin Xenia ist eine Schwester des letzten Zaren von Rußland und die Schwiegermutter des aus der Rasputin-Affäre bekannten Prinzen Jussupow.

Schönheitskonkurrenzen

Die diesjährige Epidemie der Schönheitskonkurrenzen hat wieder einmal ihre Opfer gefordert. Die verschiedenen „Misses" versuchten erst in Paris einen guten Eindruck zu machen und werden nun nach Südamerika fahren. Die aufhorchende Welt wird dort bald erfahren, wer den Namen „Miß Universe" führen und den Preis von 10 000 Dollars in den Seidenstrumpf schieben darf.

Das schönste Mädchen der Erde! Sollte diese Behauptung nicht ein wenig kühn sein? Schönheit ist ein relativer Begriff. Die Botokuden werden darüber anders denken als wir oder als die Papuas. Doch man braucht nicht nach anderen Erdteilen zu horchen, um zu erfahren, daß nicht einmal die eigene Heimat mit der Wahl der verschiedenen europäischen „Misses" einverstanden ist und daß dabei Tränen flossen und Aerger entstand. Schon Paris, der unglückliche Trojanerprinz, verbrannte sich bei der ersten geschichtlich überlieferten Schönheitskonkurrenz am Berge Ida die Finger ganz wesentlich, und der Neid der weniger glücklichen Mitbewerberinnen machte der armen „Miß Olymp", der Aphrodite, das Leben schwer. Heute ist das Vergnügen, Konkurrentin, erwählte „Miß" oder Preisrichter zu sein, nicht größer. Frau Kuster, die abgesetzte holländische Schönheitskönigin, der dem Gefühl der großen Masse nach ein doppelter Preis zugestanden hätte, kann sicher ein Lied davon singen. „Miß Germanys" Freude ist vielleicht auch ein wenig getrübt durch die Tatsache, daß nicht alle Landsleute mit ihrer Wahl einverstanden sind.

Alle Freude an ihrem Sieg muß aber der armen „Miß Polonia" vergangen sein. Als sie, die Tochter eines reichen Advokaten, den Krönungsmantel auf die Schultern gelegt erhielt, wurde schon lebhafter Protest im Publikum laut. Damit muß ja schließlich jede Schönheitskönigin rechnen. Niederdrückend für sie wird aber die Tatsache sein, daß sich ihre schärfste Konkurrentin, eine Näherin, die schon von einem großen Teil der Oeffentlichkeit als Preisträgerin angesehen wurde, aus Verzweiflung über ihre Niederlage eine Kugel in die Brust schoß. In Tränen gebadet liegt sicher auch „Miß Turkey" auf ihrem Divan. Die vorjährige Königin gönnt dem armen Mädchen den Triumph nicht. Sie ist damals im Sommer gewählt worden, wo alle Menschen ein wenig an Gewicht verlieren. Die diesjährige „Miß Turkey" gelangte aber im Winter auf den Thron und hatte somit ein gewisses Recht, sich durch eine kleine Fettschicht auf natürliche Weise vor den Unbilden der Witterung zu schützen. Nun behauptet aber die neidische Königin vom Vorjahr, ihre Nachfolgerin sei keine Schönheit, sondern ein Elefantenküken von 180 Pfund! „Miß Turkey" erklärt dagegen, eine Elfe von nur anderthalb Zentnern zu sein. Wer recht hat, kann außer der neuen Königin selbst keiner sagen. Dagegen ist so ziemlich der ganzen Türkei die Freude an diesen Schönheitskonkurrenzen schon längst verdorben. Vielleicht denkt man anderswo ebenso.

Tierschutz im neuen Strafrecht

Von Albert Gaul, Vorsitzender des Alten Tierschutzvereins in Dresden.

Die Frage des Tierschutzes im neuen Strafrecht wird in diesen Tagen akut, da sich der Reichstagsausschuß damit beschäftigen wird. Als Beauftragtem des Reichsverbandes in dieser Sache sei es daher gestattet, darauf hinzuweisen, daß sich die deutschen Tierschutzvereine schon seit Jahren mit diesem Problem beschäftigen und ihre Wünsche in einer Eingabe des Reichsverbandes verdichtet haben, die Reichstag, Behörden und der Presse zugeleitet wurde und darin gipfelt, bei der Tierquälerei das Moment der Oeffentlichkeit und der Aergerniserregung auszuschalten und die Strafdrohungen für Tierquäler zu verschärfen. Die Eingabe beschränkt sich nicht auf die Kritik am geltenden Recht, sondern macht unter Mitwirkung von Amtsgerichtsrat Korn-Dresden als Sachverständigem bestimmte Gesetzestextvorschläge für die neuen Paragraphen.

Angesichts dieser Bestrebungen erhebt sich für die große Oeffentlichkeit die Frage, warum überhaupt und warum der verstärkte strafrechtliche Tierschutz gegen die Willkür des Menschen notwendig ist. Hier muß geantwortet werden, daß der Tierschutz in erster Linie die Achtung vor dem Leben bezweckt und die Unversehrtheit von Körper und Gesundheit des Tieres sicherstellen will. Dabei dient er aber auch dem Menschen, indem er seine Gesinnung und sein Handeln sittlich hebt und wirtschaftlich die in den Tieren vorhandenen Werte ihm erhält. Hier herrscht wohl meistens Unklarheit über den Rechtsgrund der Bestrafung. Wir bestrafen nicht um des Menschen, sondern um des Tieres willen. Die Tierpersönlichkeit soll geschützt werden, nicht aber das verletzte menschliche Sittlichkeitsgefühl, da ein Gefühl kein Rechtsgut darstellt. Da aber die Strafe gleichzeitig Tier und menschliche Moral schützt, braucht die Frage nach dem Rechtsgrund nicht strittig zu sein.

Das geltende Strafrecht ist für den Tierschutz deshalb ungenügend, weil es ihm von den Faktoren der Oeffentlichkeit und der Aergerniserregung abhängig macht und Tierquälerei nur zu den Uebertretungen zählt. Es können also Tiere grausam zu Tode gemartert werden, wenn es nur niemand sieht und niemand Aergernis daran nimmt. Mit unserem strafrechtlichen Tierschutz stehen wir hinter anderen Ländern zurück. Unsere Strafen sind nur gering. Deshalb müssen wir den Schutz der Tiere verstärken, und es ist auch zu hoffen, daß die Mitglieder des Strafrechtsausschusses sich den in der Eingabe des Reichsverbandes angeführten Gründen und unseren Vorschlägen nicht verschließen werden, zumal hinter ihnen wohl die überwiegende Mehrheit der Tierfreunde Deutschlands steht.

Sport-Nachrichten

Breslauer 6 Tage-Rennen

In der 4. Nacht war das Feld ziemlich erschöpft. Erst kurz nach 14,30 Uhr begannen wilde Jagden. Pijnenburg-Junge hatten sich bald eine Runde geholt und nur Minuten später verbesserten Preuß-Resiger und Louet-Faudet ihre Position um eine Bahnlänge. Rieger war den Ausreißern auf den Fersen und dehnte sogar seinen Vorsprung um eine weitere Runde, auf vier Runden, aus. Die weitere Jagd wurde mit einer Schärfe durchgeführt, wie wohl nie eine Jagd zuvor. Immer wieder waren es Rausch-Hürtgen, Petri-Kroschel, Charlier-Duray sowie Faudet-Louet, die das Tempo angaben. Van Kempen konnte sich nicht voll entfalten, da sein Partner Buschenhagen ihn nicht unterstützte. Und das war für das Spitzenpaar Rieger-Goebel ein Glück. Eine Runde nach der anderen sah es in den schier endlosen erbitterten Kämpfen schwinden. Das Jagen brachte die völlige Umwälzung des Feldes und kam erst kurz vor 16 Uhr zum Stillstand und teilte sich das Feld wieder in sechs Gruppen. Die Jagd hatte drei Stürze zu verzeichnen. Während van Nevele und Louet sich von den Folgen des ersten Sturzes, kurz vor 3 Uhr, rasch erholten, nahm der zweite Sturz, den Hoffmann auf der Gegengraden tat, einen tragischen Ausgang. Hoffmann erlitt eine starke Gehirnerschütterung und mußte deshalb das Rennen aufgeben. Knappe, der bereits in der Sonntagnacht seinen Partner Miethe verlor, ist abermals partnerlos geworden.

Die Wertung um 17,30 Uhr verlief spannend. Insbesondere empörte das Sprengen des französischen Paares Faudet-Louet, das nicht weniger als vier Spurts gewann und dies stets nach schärfsten Kämpfen gegen die Mannschaften van Kempen-Buschenhagen, Petri-Kroschel und Goebel-Rieger. 1. Spurt: Louet, 2. Spurt: Faudet, 3 .Spurt: Louet, 4. Spurt: Faudet, 5. Spurt: van Kempen. Vor Räumung der Halle wurde noch eine 10 Runden-Prämie ausgefahren. Die Tonne Bier holte sich in prächtigem Spurt aus dem Rudel unter dröhnendem Beifall der Zuschauer der Breslauer Rieger.

Stand des Rennens Dienstag 18 Uhr: Rieger-Goebel 143 P. Eine Runde zurück: Van Kempen-Buschenhagen 167 P., Preuß-Resiger 136 P., Charlier-Duray 102 P., Petri-Kroschel 94 P. Zwei Runden zurück: Rausch-Hürtgen 94 P., Faudet-Louet 78 P. Drei Runden zurück: Manthey-Schön 104 P., Goossens-Deneef 66 P. Vier Runden zurück: Pijnenburg-Junge 168 P., van Nevele-Seynaeve 58 P. Ersatz Knappe.

Bis zur zweiten Abendwertung um 11 Uhr ging die Schlacht weiter. Mit großer Erbitterung wurde gekämpft, bis die Spitzenfahrer total erschöpft fünf Runden zurückblieben. Van Kempen-Buschenhagen halten nun die Spitze.

Nach der 11 Uhr-Wertung steht das Rennen wie folgt: van Kempen-Buschenhagen 182 P., eine Runde zurück: Pijnenburg-Junge 181 P., Charlier-Duray 109 P., Petri-Kroschel 92 P., Rausch-Hürtgen 97 P., Preuß-Resiger 149 P., Faudet-Louet 84 P.; fünf Runden zurück: Rieger-Göbel 157 P.; sechs Runden zurück: Manthey-Schön 160 P. Beim Stand nach 96 Stunden waren 2844 Kilometer zurückgelegt.

Südostdeutscher Leichtathletikverband

Eine umfangreiche Tagung hielt der SOLV am Sonnabend in Breslau ab. Die Tagung brachte im allgemeinen die Tatsache, daß der Verband mit großen finanziellen Schwierigkeiten arbeitet. Die Erstattung der Berichte vollzog sich reibungslos, da diese gedruckt vorlagen. Vor Beginn der Neuwahlen wurden einige Ehrungen vorgenommen. Für verdienstvolle Arbeit an der Leichtathletik in Südostdeutschland wurden folgende Herren mit dem Ehrenbrief ausgezeichnet: Kanus-Breslau, Stöller-Breslau, Keßler-Breslau, Matthie-Görlitz, Müller-Forst, Schlehut-Breslau, Treuenfeld-Breslau, Sroede-Breslau, Faulde-Breslau, Bunk-Breslau, Glugnay-Glatz, Dr. Fränkel, Kokott und Czyba, sämtlich aus Oberschlesien. Nach der Wahl des ersten Vorsitzenden, die einstimmig auf Sache-Breslau fiel, entspann sich eine sehr rege Debatte über den Anschluß an den südostdeutschen Fußballverband. Der Antrag selbst wurde abgelehnt, jedoch wurde dem Vorstand vorgetragen, die Möglichkeit zur Prüfung einer Fusion vorzubereiten.

Die Neuwahl selbst brachte überraschender Weise das Ausscheiden mehrerer verdienstvoller Vorstandsmitglieder. Die Aemter wurden wie folgt besetzt: Vorsitzender Sache-Breslau, Sportwart Treuenfels-Breslau, Kassierer Sauer-Breslau, Schriftführer Pastoff-Breslau, Jugendobmann Dr. Misera-Breslau, Spielausschuß Burkert, Mager und Berndt, alle Breslau. Beisitzer: die Vorsitzenden sämtlicher Bezirke.

U. a. wurde festgesetzt, daß die Jugendgrenze im SOLV bis zu 18 Jahren bleibt. Die Anträge behandelten technische Angelegenheiten. Folgende Termine wurden für 1930 festgelegt: Verbandsmeisterschaften in Liegnitz, Waldlaufmeisterschaften u. ostdeutscher Jugendtag in Brieg.

*

Koska Gleiwitz siegt in Magdeburg. Bei einer Boxkampfveranstaltung in der Magdeburger Stadthalle standen sich der Gleiwitzer Koska und der Belgier Wüstenraedt gegenüber. Koska erledigte seinen Gegner bereits in der ersten Runde durch k. o.

*

Eishockey-Weltmeisterschaften 1930-31 in Kattowitz. Die Eishockey-Weltmeisterschaften 1930-31 sind nach Polen vergeben worden und werden in Kattowitz auf der neuen Freilufteisbahn durchgeführt werden.

Vom Büchertisch

„Das August Lichter-Buch". Eine Auswahl aus seinen mundartlichen Dichtungen. Herausgegeben von Hans Christoph Kaergel. Geh. 1,25, geb. 2,—. Verlag L. Heege, Schweidnitz und Breslau. — Die Werke August Lichters sind bis auf wenige Bände schon lange Zeit vergriffen. Hans Christoph Kaergel wählte das Schönste aus seinen Dichtungen, in dem sich August Lichter am eindrucksvollsten spiegelt. Wie er mit dem Volkstum verwurzelt war, wie er die Heimat empfand soll dieses Büchlein zeigen.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Leobschütz

* **Bestandene Prüfung.** Die Prüfung zum Referendar bestand am Oberlandesgericht zu Breslau Erich Lichtblau, ein Sohn der verw. Frau Emilie Lichtblau von hier.

* **Reichswehrpersonalien.** Generaloberveterinär Dr. Scheike wurde von Züllichau nach Weimar versetzt.

* **Die nächste Handlungsgehilfenprüfung** wird in Leobschütz am 11. März, in Katscher am 21. März abgehalten. Die schriftliche Prüfung findet in der der mündlichen Prüfung vorausgehenden Woche statt.

* **Lehrerinnenzusammenkunft.** Am Sonnabend kamen die Lehrerinnen des ersten Bezirks im Vereinshaus zusammen. Die Versammelten hörten einen Vortrag des Hauptlehrers Dorn-Kreuzendorf über seinen Plan für tägliche Rechenübungen an. Dem Vortrag folgte eine anregende Aussprache.

1. **Weltwirtschaftlicher Kursus.** Der Bund für Arbeiterbildung veranstaltet in der Zeit vom 10. bis zum 15. Februar d. Js. im Volkshaus Leobschütz einen weltwirtschaftlichen Kursus. Dieser wurde am Sonntag, den 9. Februar, abends 6 Uhr durch den Vorsitzenden Landtagsabgeordneten und Bürgermeister Julius Franz, Hindenburg, eröffnet. In der Ansprache wurden die Aufgaben des Bundes für Arbeiterbildung näher dargelegt. Diese bestehen darin, durch laufende Kurse systematische Aufklärungsarbeit zu leisten. Der Geschäftsführer des Bundes für Arbeiterbildung Heinze, Hindenburg, ging auf die technischen Einzelheiten des Kursusprogramms ein. Der Vorsitzende des Kreiskartells Leobschütz Kreisausschuß-Obersekretär Beier begrüßte die Kursusteilnehmer und die erschienenen Gäste namens der Leobschützer Arbeiterschaft. Der erste Kursustag diente in der Hauptsache der Einführung in die einzelnen Weltwirtschaftsprobleme. Der Vortragende, Lehrer Dörring, Hamburg, zeigte an Hand einer Weltwirtschaftskarte die Entwicklung der Weltwirtschaft und die dadurch eingetretene internationale wirtschaftliche Verflechtung der verschiedenen Länder. An Hand verschiedener Tabellen wurde der Gang der wirtschaftlichen Entwicklung zahlenmäßig nachgewiesen.

* **Lbwitz. Am Sonnabend um 1/2 Uhr nachts stand die Scheune des Schmiedemeisters Endert in hellen Flammen und in kurzer Zeit war das Gebäude samt den darin untergebrachten Strohvorräten, landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, einem Wagen und einer Anzahl Hühner vernichtet. Der Wind wehte zum Glück günstig, sonst wären zwei angrenzende Gebäude ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Nur die Ortsfeuerwehr konnte das Feuer mit der Dampfspritze bekämpfen, da die benachbarten Feuerwehren wegen der vom Schnee verwehten Straßen nicht rechtzeitig erschienen wären. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.**

* **Bauerwitz.** Der KKV. beabsichtigt bei der Oberpostdirektion noch einmal wegen der Weiterführung der Postautobuslinie Ratibor—Matzkirch bis Bauerwitz vorstellig zu werden.

* **Piltsch.** Die elektrisch betriebene Läutewerkanlage in der kath. Pfarrkirche ist fertiggestellt worden. Die zwei 26 und 17 Zentner schweren Glocken werden auf neue Kugellager gesetzt.

* **Glässen.** Das Gut Glässen ist typhusverdächtig. Einige Personen wurden ins Krankenhaus zur Beobachtung geschafft. Auch Desinfektionen sind vorgenommen worden. Mehrere Schüler sind bis Aschermittwoch vom Schulbesuch befreit.

Katscher und Umgegend

w. **Rösnitz.** Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begingen in körperlicher und geistiger Frische an einem Tage der Häuslerauszügler Friedrich Schefer und seine Ehefrau Susanna und der Häuslerauszügler Gottlieb Mosler und seine Ehefrau Marie Elisabeth. Beide Jubelpaare begehrten und empfingen den kirchlichen Segen. — Der Gärtner Samuel Kolbe legte im 77. Lebensjahr sein Amt als evangelischer Gemeindekirchenratsmitglied nieder, das er 36 Jahre hindurch in aufopferungsvoller Mühewaltung zum Wohle der Gemeinde treulich erfüllt hat.

Kreis Cosel

a. **Aus der Seelsorge.** Pfarrer Thomas Loch in Autischkau ist zugleich als Pfarradministrator an Stelle des verstorbenen Erzpriesters Pfarrer Molke in Kostenthal bestallt worden.

a. **Von der Schule.** Junglehrer Kloß, der seither die Vertretung des beurlaubten Lehrers Wünschmann an der städtischen Volksschule ausgeübt hatte, ist abberufen worden. An seine Stelle ist der Junglehrer Wannowski getreten.

a. **Ehrung.** Anläßlich des 25jährigen Amtsjubiläums des Rektor Gorol überbrachte Beigeordneter Schulrat Bruhy die Glückwünsche des Magistrats, Konrektor Sgraja unter Ueberreichung eines Ehrengeschenkes die des Lehrerkollegiums. Auch die Schulkinder hatten ein Ehrengeschenk gespendet. Abends versammelten sich die Mitglieder des Lehrerkollegiums in Mächlers Weinstuben zu einer Feier. Konrektor i. R. Hoppe feierte den Jubilar, Rektor Parufel dessen Gemahlin. Ein von Konrektor Sgraija verfaßtes Poem erhöhte die festliche Stimmung.

a. **Der katholische kaufmännische Verein** hielt in Mächlers Lokal eine Versammlung unter dem Vorsitzenden Kaufmann Görlich ab. Die verlängerte Geschäftszeit an den Abenden vor den hohen Festtagen und die geschäftsfreien Sonntage wurden besprochen. Geschäftsfrei sollen in diesem Jahre die gleichen Sonntage wie im Vorjahre, nämlich die Sonntage vor Ostern und Pfingsten, der Ablaßsonntag und die zwei letzten Sonntage vor Weihnachten sein.

a. **Deutschnationale Volkspartei, Kreisverein Cosel.** Eine Vertrauensmännerversammlung fand in Mächlers Weinstuben statt, in welcher der Kreisvorsitzende Fabrikdirektor Greulich (Cosel-Oderhafen) auf die nationalen Aufgaben der Partei im Jahre 1930 hinwies. Sodann führte er den Gaugeschäftsführer Vogler in sein Amt ein, der seine beabsichtigte Arbeit erläuterte.

* **Kleintierzuchtverein Cosel.** Die Generalversammlung war gut besucht. Bei der Bezirksausstellung in Klodnitz erzielte der Verein neun Ehrenpreise, sechs erste und sechs zweite Preise. Der Verein besitzt nun edle Rassen Kaninchen, Hühner und Tauben. Im Herbst soll ein Pelznähkursus abgehalten werden. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Katczy, 1. Schriftführer Kleinert, 1. Kassierer Volkmann.

a. **Zu Tode verunglückt.** Ein in der Mitte der vierziger Jahre stehender Einwohner aus Kobelwitz fuhr von Cosel nach seinem Heimatdorfe zurück. Bald hinter den Friedhöfen löste sich das linke Vorderrad seines Wagens ab und die Pferde gingen durch. Der Mann sprang herunter und geriet unter das Gefährt. Durch einen heftigen Schlag mit der Wagenachse wurde der Verunglückte schwer getroffen und auch das hintere Rad des Wagens ging über seinen Körper hinweg. Die erlittenen Verlittenen Verletzungen waren so schwer, daß bald darauf sein Tod eintrat.

a. **Cosel-Oderhafen.** Seinen 75. Geburtstag konnte in erfreulicher Rüstigkeit der Gasthausbesitzer Ignatz Filusch von hier begehen.

a. **Groß-Neukirch.** Die neugewählten Gemeindevertreter traten zu einer Sitzung zusammen, wobei die nachrückenden Gemeindevertreter, Rentmeister Josef und Maurerpolier Malaikai verpflichtet wurden. Als nicht zu der Gemeindevertretung gehörig wurden hinzugewählt bei der Bildung von Kommissionen betreffend Wohlfahrt, Wegebauten und Rechnungsprüfung pp. Gutsinspektor Paul Janoschka und Oberpostschaffner Karl Schaffarczyk.

Kreis Neisse

g. **Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Neisse** hielt im Brauhaus die Hauptversammlung ab, welche von der Vorsitzenden, Frau Allnoch, eröffnet wurde, die den Jahresbericht gab. Außerdem lief noch der Film „Die deutsche Landfrau".

Hilfe für Katscher!

Die Verwirklichung der großen Projekte, an welche sich die Stadt Katscher in den letzten Jahren herangewagt hat u. a. der Bau der Wasserleitung, der Neubau der Realschule, die Unterhaltung der Realschule, der Ankauf des Schlosses, die Erstellung von Wohnungen, hat die Finanzlage der Stadt Katscher derart erschüttert, daß ein Durchkommen ohne eine umfassende Hilfsaktion der Behörden einfach unmöglich erscheint. Bereits die in diesem Rechnungsjahre erfolgte Zwangsetatisierung zeigte, daß die Steuerkraft der Stadt derart in Anspruch genommen ist, daß die Stadtverordneten die Verantwortung für eine weitere Erhöhung der Steuerzuschläge nicht mehr übernehmen wollten. Die Steuerzahler sind so arg belastet, daß die Steuergelder wegen der schweren wirtschaftlichen Lage des hiesigen Handels und Gewerbes nur spärlich in die Stadtkasse fließen. Die Kreditquellen sind durch den früheren Kommunalleiter völlig ausgeschöpft worden, so daß sich die Stadt in der seltenen Lage befindet, nicht einmal von den Banken mehr Kredite zu erhalten. Die Summe der schon längst fälligen Rechnungen, der Wechsel und der übrigen laufenden Ausgaben übersteigt die der Steuereinnahmen. Die Steuerrückstände betragen ca. 70 000 Mark. Selbst wenn dieser Betrag voll einkommen würde, was aber bei der gedrückten wirtschaftlichen Lage einfach unmöglich erscheint, könnten die angehäuften Ausgaben nicht abgedeckt werden. Eine weitere Belastung mit Zinsen kann die Stadt Katscher nicht mehr übernehmen, weil diese infolge Ueberbürdung den völligen Zusammenbruch herbeiführen würde.

In dieser ernsten Stunde sieht sich daher die Stadt Katscher genötigt, an die Behörden (Kreis und Provinz) mit einem eindringlichen Hilferuf betr. Gewährung von Beihilfen zum Bau des Wasserwerks wie auch der Realschule heranzutreten, um so über die große Finanzmisere hinweg zu kommen. Sollte der Hilfeschrei erfolglos verhallen, dann dürfte die Finanzkatastrophe unaufhaltsam sein.

Die Generalversammlung der Landbund-Ortsgruppe Katscher fand am 2. Februar 1930 statt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Breuer, übernahm hierauf die Leitung der Versammlung. Landwirt Englisch wies darauf hin, daß der Weg,

gegen die Höhe der Zuschläge anzukämpfen,

in diesem Jahre ein anderer sei, da sie der Bezirksausschuß festgesetzt habe, ohne daß von den Gemeindekörperschaften Beschluß über die Höhe derselben gefaßt worden sei. Es bleibt daher kein anderer Weg übrig, als die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu beantragen, da der Magistrat an dem Beschluß des Bezirksausschusses festhält. Dieser Rechtsweg ist an sich mit Kosten verbunden und der Kassierer besitzt nur ungenügende Mittel. Trotzdem könne nur dieser Weg beschritten werden, da

der Landwirtschaft und dem Hausbesitz 26 400 RM. mehr an Gemeindesteuern aufgebürdet

worden ist, als im vergangenen Jahre. Es werde aber auch notwendig sein, daß die Beiträge pünktlich gezahlt werden, sonst komme die Arbeit für die Interessen der Landwirte in Gefahr. Voraussichtlich dürfte sogar die Beitragshöhe nicht genügen, um die notwendigen Schritte zu unternehmen. Der Kassierer erklärte, daß eine Beitragserhöhung von 1 bis 2 Pfg. pro Morgen notwendig sein muß, um den erhöhten Ansprüchen im Kampf zu genügen. Die Versammlung beschloß nach eingehender Aussprache, den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu beschreiten und bewilligte die dazu notwendigen Mittel.

Zur Frage des Anschlußzwanges und Wasserentnahmezwanges sprach Gutsbesitzer Breuer. Die städt. Wasserleitung, so erklärte er, sei für die Stadt Katscher eine Finanzkatastrophe. Die Gestehungskosten für 1 Kubikmeter Wasser betragen bei der heutigen Förderung 1,50 RM. Dieses Wasser wird gegenwärtig mit 0,70 RM. an die Verbraucher abgegeben, so daß die Stadt Katscher durch die Wasserleitung eine neue Defizitquelle besitzt, die sich nur nachteilig auf die schon überaus schlechte Finanzlage der Stadt auswirken muß.

Kreis Neustadt

F. **Mandatsniederlegung.** Fabrikbesitzer Theodor Hanel (Wirtschaftliche Vereinigung) hat infolge seiner Wahl zum unbesoldeten Stadtrat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt.

F. **Die Handlungsgehilfenprüfung in Neustadt** wird an der kaufmännischen Berufsschule am 25. März abgehalten.

F. **40 Jahre treue Arbeit.** Am Dienstag konnte Josef Neudecker in Neustadt auf 40jährige treue Pflichterfüllung in der Zuckerfabrik Neustadt zurückblicken.

F. **Freiwillige Feuerwehr Neustadt.** Die Generalversammlung wurde von Stadtrat Hanel als Vorsitzendem eröffnet; seine Begrüßungsworte galten besonders Bürgermeister Dr. Rathmann und Kreisbrandmeister Schröter. Aus dem Tätigkeitsbericht ist zu erwähnen, daß die Wehr seit 62 Jahren besteht. Der Kassenbericht zeigt einen günstigen Stand. 2000 Mark sind vom Magistrat auf vier Jahre zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen zur Verfügung gestellt worden. Es folgte die Wahl des Vorstandes. Branddirektor Baron wurde wiedergewählt, ebenso Kassenführer Müller und die alten Abteilungsführer. Hirschmeyer erhielt für 40jähr. Dienstzeit, Jehnek und Mihartsch für 35jähr. Dienstzeit die Ehrenwinkel.

F. **Ein Unterprimaner flüchtig.** Seit Sonnabend ist der Unterprimaner Max Pelka aus Neustadt flüchtig. Er trug sich bereits längere Zeit mit dem Gedanken, ins Ausland (vielleicht auch zur Fremdenlegion) zu gehen. Den wahren Grund zur Flucht hat er für sich behalten, jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß er die Schule satt hatte. Die Spuren lenkte er nach der Tschechoslowakei. Max Pelka ist am 5. Dezember 1910 in Cuxhafen geboren Bei seiner Flucht trug er Sportanzug, schwarze Schuhe, Sportmütze und hellen imprägnierten Regenmantel. Außerdem hat er seinen blauen und einen hellen Anzug sowie Halbschuhe mitgenommen. Zustatten kommt ihm die Kenntnis ausländischer Sprachen.

Kreis Grottkau

dt. **Hohes Alter.** Der Weichensteller i. R. Friedrich Flechtner konnte am 7. Februar den 86. Geburtstag feiern.

dt. **Olbendorf.** Eine wackere Tat vollbrachte der 19jährige Sohn des Zimmermeisters Fritz Knorn von hier, der bereits früher zwei Kindern das Leben gerettet hat. Als ihn sein Weg zufällig am Mühlteich vorüberführte, sah er, daß von den dort auf dem Eis sich vergnügenden Kindern die neunjährige Tochter des Arbeiters Paul Winkler an einer Stelle, wo man kurz vorher Eis abgetragen hatte, eingebrochen war und in Lebensgefahr schwebte. Kurz entschlossen eilte er hinzu und konnte das Kind retten. Damit ist dem mutigen jungen Mann die dritte Lebensrettung gelungen.

Kreis Falkenberg

F. **Vorschußverein Friedland.** Die Leitung der Generalversammlung lag beim Vorsitzenden, Schmiedeobermeister Müller. Der Bericht über das 59. Geschäftsjahr erwähnt einen Mitgliederbestand von 1033. Der Geschäftsbericht zeigt mit 6 691 244 Mark Einnahmen und 6 675 603 Mark Ausgaben einen Totalumsatz von 13 366 847 Mark. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder erhöhten sich auf 53 002 Mark. Das Spargeschäft zeigt eine Vermehrung des Einlagebestandes auf 721 912 Mark. Die Verwaltungskosten betragen 19 815 Mark. Die Schlußbilanz von 903 98 Mark weist einen Reingewinn von 12 392 Mark nach. Ausgiebige Auskünfte wurden über den Neubau des Geschäftshauses gegeben. Der Reingewinn wurde wie folgt verteilt: Die Genossen erhalten auf ihre dividendenberechtigten Geschäftsguthaben von 42 015 Mark eine Dividende von 12 Prozent, was 5041,80 Mark erfordert. 500 Mark werden dem Reservefonds und der Rest von 6850 Mark dem Spezialreservefonds I überwiesen, wodurch dieselben auf 8200 bzw. 31 850 Mark ansteigen. In den Aufsichtsrat wurden Kaufmann Fr. Plachetta und Kaufmann Paul Linke wieder- und Kaufmann Oskar Thielmann und Erbscholtiseibesitzer Julius Rinke (Nantisch) neugewählt

Kreis Oppeln

:: **Landwirtschaftskammer Oberschlesien.** Am Freitag fand im großen Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer die Vorführung eines neuen Spielfilms des Verein der Thomasmehlerzeuger, betitelt „Deutschland, mein Heimatland!" statt. Der Film, der kostenlos mit Radioschallplatten-Musik vorgeführt wurde, verdient wegen seiner Tendenz, den Landwirten die landschaftlichen Schönheiten unseres Vaterlandes so recht vor Augen zu führen, in jeder größeren Ortschaft gezeigt zu werden.

e. **Der Kreisfeuerwehrverband Oppeln** hatte die Vertreter der Wehren des Verbandes zu einer Besprechung nach dem Feuerwehrheim in Oppeln eingeladen, um mit ihnen die Maßnahmen zur weiteren Förderung der Wehren zu besprechen. Hierbei waren besonders die Ausführungen des Kreisbrandmeisters Skoludek Kol. Neudorf von besonderem Interesse, der ausführte, daß die Feuersicherheit im Kreise noch vielfach zu wünschen übrig lasse und der Kreis Oppeln mit den Bränden in Oberschlesien an erster Stelle steht, was auch die hohen Feuerschäden im Kreise beweisen. Der Redner trat besonders für die weitere Bildung von freiwilligen Wehren in den Gemeinden bezw. Pflichtfeuerwehren ein und tadelte die nicht immer sachgemäße Behandlung und Aufbewahrung der Feuerlöschgeräte, die dann bei Bedarf unbrauchbar sind um hierzu mancherlei praktische Anweisungen zu erteilen. Ueber die Unfallversicherung für Wehrleute sprach Lehrer Talar als Rendant des Verbandes und setzte sich für eine baldige Behebung des bedenklichen Zustandes ein, da durch die Gründung des Feuerwehr-Provinzialverbandes Oberschlesien die Wehren aus dem Schlesischen Provinzialverband ausgeschieden sind und aus dieser Unfallversicherungsabteilung gleichfalls ausgeschieden sind. Branddirektor Kügler-Oppeln behandelte die Normalübungsordnung, um gleichzeitig hierzu praktische Ratschläge zu erteilen.

:: **Deutsche Jugendkraft „Hubertus" Oppeln.** In der Jahreshauptversammlung wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Buchmann, Schriftführer und Pressewart Kramczyk, Kassenführer Madeja, 1. Turnwart Knoppich, 2. Turnwart und Leichtathletikwart G. Greguletz, Sportwart Klodwig, Gerätewart Cygan, Heimwart Thomassek. G. Walloschek, der das Amt als Vorsitzender bereits sechs Jahre inne hatte ,wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

e. **Aus Gefälligkeit um sein Rad gekommen.** Wie man aus Gefälligkeit um sein Rad kommen kann, zeigte eine Verhandlung vor dem Oppelner Schöffengericht. Bei einem Landwirt erschien ein unbekannter Mann, der sich in seinem Dorfe verspätet hatte und wollte von diesem nach Hause gefahren werden. Da der Landwirt jedoch wenig Vertrauen hatte, und wie er vor Gericht ausführte nicht wissen konnte, was auf der Fahrt passiert, wollte er nicht fahren und daher lieh sich der Mann sein Fahrrad. Dies wurde ihm auch gewährt. Schließlich erhielt er nach einiger Zeit die Mitteilung, daß er mit dem Rade verunglückt sei und ihm dies nicht wiedergeben könnte. Bei einer Haussuchung wurde in seiner Wohnung jedoch die Laterne gefunden, obwohl er behauptete, daß ihm das Rad bei diesem Unglücksfall abhanden gekommen sei. Dies war natürlich nur schwer zu glauben, da der Angeklagte nicht weniger als 11 mal vorbestraft war, was dem Landwirt natürlich unbekannt war. Der Angeklagte hatte ein Strafmandat über 60 Mark wegen Unterschlagung erhalten, legte jedoch hiergegen Einspruch ein. Der Staatsanwalt beantragte jetzt sogar einen Monat Gefängnis, doch kam das Gericht zur Verwerfung der Berufung, sodaß dem Angeklagten nunmehr auch noch die Gerichtskosten auferlegt wurden.

:: **Ein Landfleischer bestohlen.** Gegen 6 Uhr früh wurde auf der Falkenberger Straße von dem Wagen eines Landfleischermeisters ein weißer Korb, enthaltend 24 Leberwürste, Rauchfleisch und Speck, eine große Preßwurst und eine Marmorplatte von einer Tafelwage im Gesamtwert von 100 Mark gestohlen.

e. **In der Kirche bestohlen.** In der Kirche zum hl. Kreuz hatte eine Angestellte, während sie ihre Andacht verrichten wollte, in eine Bank eine Aktentasche gelegt, die ihr gestohlen wurde. In der Tasche befanden sich ein Handtäschchen mit Geld und einer Armbanduhr, 2 Paar Herrenschuhe und anderen Kleinigkeiten.

☐ **Malapane.** Die Bestrebungen, für Malapane und Umgebung ein eigenes Kirchlein zu schaffen, sind einen Schritt vorwärts gekommen. In einer Sitzung im Pfarrhaus zu Krascheow wurde beschlossen, eine Abordnung nach Gleiwitz zu schicken, die mit Obergrat Weber zwecks Ueberlassung eines provisorischen Raumes zum Abhalten des Gottesdienstes verhandeln sollte. Oberbergrat Weber

will die Räume der früheren Volksschule zur Verfügung stellen. Zu diesem Zweck wird er die drei Klassenräume zu einem einzigen Raum herrichten lassen, ohne daß den Katholiken irgendwelche nennenswerte Kosten entstehen. Für die Wohnung des Geistlichen ist bereits gesorgt.

Kreis Groß-Strehlitz

⊙ **Betriebsunfall.** In einem hiesigen Sägewerk riß der Treibriemen eines Motors. Die Riemenkuppelung schlug dadurch dem Arbeiter Juranek aus Rosniontau so stark ins Gesicht, daß er außerordentlich schwere Verletzungen davontrug, die seine Ueberführung in das Oppelner Krankenhaus notwendig machten.

⊡ **Von einem Pferd gebissen.** Ein auswärtiger Arbeiter kam einem vor einem hiesigen Gasthaus ausgespannten Pferd, das bissig war, zu nahe. Das Pferd biß zu und brachte dem Arbeiter eine Bißwunde im Gesicht bei.

§ **Wilderer im Kraftwagen!** Nachts wurde von zwei Beamten des Forstamts Schloß Ujest gegen ½12 Uhr nachts auf dem Wege zwischen Poppitz und Olschowa (an dem sogenannten Buchwald) eine Limousine beobachtet, welche an dem Buchwald hielt und einen oder mehrere Schrotschüsse abgab. Der Verdacht der Wilddieberei liegt sehr nahe. Nach Abgabe der Schüsse fuhr das Auto in äußerst schneller Fahrt davon. Einer der Beamten wollte den Wagen aufhalten und stellte sich auf die Fahrbahn. Da das Auto jedoch keine Anstalten machte, zu halten, gab der Forstbeamte zwei Schüsse gegen das Auto von vorne ab. Der Beamte vermutet, daß er durch einen Schuß die Windschutzscheibe zerschossen hätte, da er ein Klirren hörte. Weiter sandte der Forstbeamte dem davonfahrenden Auto noch einige Schüsse nach. Die Nummer des Autos war nicht zu erkennen, da sie ungenügend beleuchtet war.

z. **Malnie.** Seit einigen Tagen nehmen die hier bei den Kindern auftretenden Masern eine sehr hohe Zahl an. Sehr viele Kinder sind von dieser Krankheit befallen. Die Schule mußte bis auf weiteres geschlossen werden. Auch in Dzerwanz nimmt die Krankheit unter den Kindern zu. Sterbefälle sind glücklicherweise nicht eingetreten.

Rathauseinweihung in Gogolin

In einer würdigen, aber schlichten Feier wurde das Gemeindeverwaltungsgebäude in Gogolin eingeweiht. Nach der kirchlichen Weihe erfolgten Ansprachen durch Behördenvertreter. Als Vertreter des Oberpräsidenten ist Landrat Werber (Gr.-Strehlitz) erschienen. Die Feier wurde durch Gesänge umrahmt. Eine Urkunde, die über die Erbauung des Hauses wie auch über die Geschichte von Gogolin berichtet, wurde in das Gebäude eingemauert. z

Kreis Guttentag

m. **Jezowa.** In der Gemeindevertretersitzung wurde der Gärtner Anton Jarzombek zum Gemeindevorsteher gewählt. Er verließ nunmehr das Amt schon 22 Jahre. Erster Schöffe wurde Bauer Konstantin Brylka, zweiter Schöffe Gärtner Sczesny. Als Stellvertreter fungiert Bauer Peter Brzezina.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 11. Februar
Lustlos und schwächer

Die anhaltende Geschäftslosigkeit beeinflußte die Stimmung an der Börse auch heute wieder wesentlich. Günstige Momente traten infolge der von fast allen Seiten geübten Zurückhaltung in den Hintergrund. Auch die Spekulation, die wieder unter sich blieb, zeigte kaum Lust zu größerer Betätigung. Die Entwicklung war bei Geschäftsbeginn uneinheitlich. Im allgemeinen überwogen jedoch wieder die Kursrückgänge, die sich im Rahmen von 1—2 Prozent hielten. Die heute im Reichstag beginnenden Debatten über den Youngplan beeinträchtigten die Stimmung gleichfalls, sodaß die weiter fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt und die Tatsache, daß die Ultimobeanspruchung der Reichsbank auf Grund des ersten Februarausweises bereits um 57 Prozent ausgeglichen war, in den Hintergrund traten. Größeres Interesse beanspruchten Dessauer Gas, die 1 Prozent höher einsetzten und nach dem ersten Kurs weitere 1 Prozent gewannen. Hier mögen Hoffnungen auf eine günstige Regelung der Chorzowfrage den Anlaß gegeben haben. Farben, die vorbörslich mit 167 genannt wurden, lagen wieder unter Verkaufsdruck und eröffneten ¾ Prozent schwächer und 1¼ Prozent unter dem vorbörslichen Kurs.

Am Geldmarkt gaben die Sätze weiter nach. Tagesgeld 4—6½, Monatsgeld 7—8½, Warenwechsel 6 Prozent.

Der Dollar lag heute fester. Kabel-Mark 4,18,95, Pfunde-Kabel 4,86,22, Pfunde-Mark 20,37.

Im einzelnen waren Papier- und Zellstoffwerte bis 1½ fester. Auch Dolsmann konnten 1½ gewinnen. Leichter verzeichneten noch Svenska, Telefon Berliner, Deutscher Eisenhandel und Deutsche Erdöl. Von Elektrowerten waren Bergmann 2, AEG. ¼ und RWE. 1 Prozent fester. Von Montanwerten gewannen Buderus 1½, Rheinische Braunkohlen ½. Alle übrigen Werte lagen unter den gestrigen Schlußnotierungen. Bank- und Schiffahrtsaktien bis 1 Prozent nachgebend. Reichsbank minus 2, Bemberg ¼, Aku ⅜ schwächer. Deutsche Atlanten 2⅜ nachgebend. Montanwerte bis 1¼ schwächer. Von Elektrowerten verloren Chade 2 Mark, Siemens und Schuckert je ½ und Akkumulatoren auf die Möglichkeit einer Dividendenreduktion 1¼ Prozent. Nach den ersten Kursen wenig verändert. Teilweise weiter abbröckelnd. Svenska gewannen noch eine Mark.

Im weiteren Verlauf konnten sich Spezialitäten bei einiger Nachfrage der Spekulation etwas bessern. AEG. und Farben gewannen je ½ Prozent. Auch Dolsmann zogen an. Auf Privatdiskontermäßigung mögen angeregt haben. Das Geschäft bewegte sich in außerordentlich ruhigen Bahnen. Montanwerte bröckelten weiter ab. Adca verloren in Erwartung einer Dividendenreduktion ¾ Prozent und Akkumulatoren in der gleichen Erwartung 6 Prozent. Der Privatdiskont wurde bei stärkerer Nachfrage um ⅛ auf 5⅜ ermäßigt.

Die Börse schloß trotz der erneuten Privatdiskontermäßigung in lustloser Haltung. Etwas Interesse zeigte sich nur für Feldmühle, Bank elektr. Werte, Dessauer Gas, Dolsmann und Svenska. Siemens ließen weiter unter Tauschoperationen gegen Debentures. Nachbörslich hörte man AEG. 179⅞, Farben 165¼, Siemens 272¾, Chade 344½, Aku 118, Bergmann 207, Dessauer Gas 175, Karstadt 129⅜, Rheinstahl 117¾, Polyphon 269, Reichsbank 305⅜, Neubesitz 8,7, Altbesitz 52¾.

Schlesische Pfandbriefkurse, 11. Februar

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 93,75, 7proz. 84,—, 6proz. 76,25, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,09, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liquid.-Goldpfandbriefe 72,30, dto. Anteilscheine 20,50.

Breslauer Produktenbörse, 11. Februar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. der hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz: Brotgetreide: Ruhig, Hafer matt. — Mehl: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Wenig Nachfrage. — Rauhfutter: Matt. — Futtermittel: Schwankend. Amtliche Notierungen (100 Kilo): Getreide: Weizen 23, Roggen 16,30, Hafer 12, Braugerste 17, Sommergerste 15, Wintergerste 14,50. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,50, Roggenmehl 23,75, Auszugmehl 39,50. Feinere Sorten werden höher bezahlt. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 24—28, grüne Erbsen 24—27, Pferdebohnen 19—20, Wicken 20—22, Peluschken 19—20, Lupinen gelb 16 bis 17, Lupinen blau 14—15. Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,30, R.- und W.-Bindfadenpreßstroh 1,—, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,20, G.- und H.-Bindfadenpreßstroh 1,—, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund, trocken 2,70, Heu, gut, gesund, trocken 3,10. Futtermittel: Weizenkleie 8—9,50, Roggenkleie 7—8, Gerstenkleie 9 bis 10, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 13,50—15,50, Palmkernkuchen 16—17, Dt. Kokoskuchen 16,50—17,50, Palmkernschrot 17—19, Reisfuttermehl 10—11, Biertreber 9,50—10,50, Malzkeime 9,25—10,25, Trockenschnitzel 7—8, Futtermais 13,50—14,50, Sojaschrot 16 bis 17, Kartoffelflocken 14,50—15,50, Sonnenblumenkuchen 12,50—13,50, Erdnußkuchen 18—19.

Oberschlesischer Produktenmarkt Gleiwitz

Wenn auch auf der Produktenbörse festerer Grundton und freundliche Stimmung herrschte, so war die Ware schwer verkäuflich und es wurden geringere Geschäfte getätigt. Die Preise hatten eine Senkung erfahren und nicht nur Weizen und Roggen, sondern Hafer und Futtermittel wurden billiger abgegeben, als in der Vorwoche. Der Verkauf erfolgte diesmal nach der Preisberechnung Doppelzentner in Säcken ab Station Gleiwitz. Keine Angebote lagen in den verschiedenen Gerstenarten, Lupinen und Kartoffeln vor. Der Besuch war verhältnismäßig gering, die Tendenz ruhig. Das Schiedsgericht trat zusammen und erledigte mehrere Streitsachen. Auch die Arbitragekommission konnte mehrere Arbitragen in Roggen tätigen.

Nach den amtlichen Notierungen gestalteten sich die Preise wie folgt: Weizen 23, ausl. 21,50 bis 22 Grenze, Roggen inl. 15,10, ausl. 14,40—14,50 Grenze, Gersten ohne Handel. Hafer inl. 11,50—12, ausl. 11 Grenze, Mais 10 Grenze transito, Roggenfuttermehl inl. 7,50, ausl. 6,80 inkl. Säcke, feine Weizenkleie 7,50, grobe Weizenschale 8 Mark.

*

Hansabank Oberschlesien AG. Wie der Vorstand der Hansabank Oberschlesien AG. mitteilt, sind die Abschlußarbeiten für das Geschäftsjahr 1929 in vollem Gange. Die entscheidende Sitzung des Aufsichtsrats wird Anfang März stattfinden können. Die Entwicklung der Bank hat im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz der rückläufigen Wirtschaftsentwicklung besonders in Oberschlesien durchaus zufrieden gestellt. Das Gewinnergebnis wird unter dem üblichen Vorbehalt die Ausschüttung mindestens der gleichen Dividende wie in dem vergangenen Jahre (9 Prozent) gestatten. Die Entwicklung der Geschäfte im neuen Jahre wird ebenfalls als zufriedenstellend bezeichnet.

Friedenshütte Akt.-Ges. Die ostoberschlesische Friedenshütte AG. hat ihr am 30. Juni 1929 beendetes Geschäftsjahr 1928/29 mit einem Bruttoüberschuß von 13 324 516 (13 045 299) Zloty abgeschlossen. Hiervon gehen ab auf Abschreibungen 5 603 991 (6 103 103) Zl., Zinsen 7 645 030 (5 157 678) Zloty, so daß ein Reingewinn von 75 494 (771 879) Zl. bleibt. Hiervon sind 3774 Zloty dem Reservefonds und 71 719 dem Spezialreservefonds zugeführt worden. Die Bilanz schließt mit einer Gesamtsumme von 181 422 779 Zloty gegen 202 704 933 Zloty im Vorjahre ab. Von den Passiven ist das Aktienkapital mit 70 Millionen Zloty unverändert, ebenso der Reservefonds mit 3 442 088 Zloty. Der Spezialreservefonds ist auf 1 303 258 (1 698 088) Zloty verringert durch die Verrechnung von Einkommen- und Vermögensteuer zu Lasten dieses Fonds. Auf der Aktivseite. Es stehen hier zu Buche: Grundbesitz 6 941 969 Zloty, Wohnhäuser und gemeinnützige Bauten 23 620 929, Eisenhüttenwerke 46 818 819, Kohlenbergwerke 16 551 535, Kraftwerk Nikolaus 1 780 906, Dolomitbrüche, Erzbergwerke und Förderungsrechte 294 373, Neubauten 2 063 835, Inventar 155 461 Zloty, ferner Materialien- und Produktenbestände 34 987 254 (32 621 092) Zloty, Effekten und Beteiligungen 18 837 685 (14 246 461) Zloty, Kassenbestand 126 484 (109 060) Zloty, Wechsel 29 945 (542 433) Zloty, Debitoren 26 213 579 (24 542 452) Zloty. Unter den Effekten und Beteiligungen ist neu hinzugekommen das Mehrheitspaket von 91 Proz. der Suchedniowska Fabryka Odlewow i Huto Ludmikow SA. in Kielce und die Einzahlung auf das erhöhte Stammkapital des Polnischen Eisenhüttensyndikats.

Der Aktienindex

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—26 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 3.—8. Februar 1930 auf 122,9 gegenüber 122,0 der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 122,2 (121,8), Gruppe verarbeitende Industrie auf 110,9 (109,9) und Gruppe Handel und Verkehr auf 142,6 (140,9).

Für den Durchschnitt des Monats Januar 1930 ist der Index mit 120,0 gegenüber 115,2 im Durchschnitt Dezember 1929 ermittelt, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie 119,5 (112,3), Gruppe verarbeitende Industrie mit 109,3 (105,1) und Gruppe Handel und Verkehr mit 139,4 (135,8).

2 Milliarden Spareinlagenzuwachs

Die Spareinlagen des Deutschen Reiches haben laut Mitteilung des Statistischen Reichsamts im Jahre 1929 eine Vergrößerung von 6993 Mill. RM. auf 9015 Mill. RM. erfahren. Die Einzahlungen von 7286 Mill. RM., in denen 191 Mill. RM. Aufwertungen und 362 Mill. RM. zugeschlagene Zinsen bereits enthalten sind, standen Auszahlungen von 5266 Mill. RM. gegenüber. Im Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depositenverkehr haben sich die Einlagen nicht sehr wesentlich verändert und zeigen mit 1350 Mill. RM. gegenüber 1379 Mill. RM. am Ende des Jahres 1928 eine kleine Verringerung.

Für den Monat Dezember ergibt sich im Sparverkehr ein Zugang von 8827 Mill. RM. auf, wie schon erwähnt, 9015 Mill. RM. Den Einzahlungen von 707 Mill RM., zu denen 166 Mill. RM. Zinszuschläge gehören, standen 518 Mill. RM. Auszahlungen gegenüber. Die Scheck-, Giro, Kontokorrent- und Depositeneinlagen haben sich gegenüber dem Vormonatsende um rund 8 Mill. RM. vermindert.

Devisen-Kurse

		11. 2.	10. 2.			11. 2.	10. 2.
Amsterdam	100	167.85	167.83	Spanien	100	54.20	54.80
Buenos Aires	1	1.608	1.603	Wien	100	58.92	58.89
Brüssel	100	58.265	58.28	Prag	100	12.395	12.36
New York	1	4.195	4.1835	Jugoslawien	100 D	7.37	7.37
Kristiania	100	111.72	111.70	Budapest	100 T	73.14	73.11
Kopenhagen	100	111.90	111.96	Warschau	100 Sl	46.85	46.85
Stockholm	100	112.21	112.21	Bulgarien	100	3.027	3.027
Helsingfors	100	10.521	10.613	Japan	1	2.050	2.056
Italien	100	21.91	21.90	Rio	1	0.468	0.476
London	1	20.351	20.347	Lissabon	100	18.78	18.79
Paris	100	16.36	16.36	Danzig	100	81.32	81.33
Schweiz	100	80.765	80.735	Konstantinopel	100	1.918	1.918

Berliner Börse vom 11. Februar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Sibrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt.wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		52.80
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.50
Pr.Staatsanl.28	6	91.50
do.Staatsch.I.F.	7	98.87
do. do. I.F.	7	97.30
do. rückz. 1930	6½	98.80
Dt.Reichspost	6½	98.90
do. Schutzgeb	4	2.90
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	—.—
Augsburg 28	6	—.—
Berl. Gold 26	7	83.75
do. 24	6	74.50
Bochum	8	87.00
Bonn 26	8	89.00
Braunschw. 26	8	—.—
Breslau 26	7	76.25
Dresden 26 R.1	7	—.—
Duisburg 28	8	86.50
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	78.50
Magdeburg 26	8	86.75
Mannheim Gold	10	—.—
do do.	8	—.—
Mülheim RM.26	8	88.00
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	90.00
do. do. S. 2	8	90.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	91.30
Ostpr. ld. Gd.	7	79.50
do. do.	8	90.00
Schlesw.Hol.24	8	91.50
Pfandbriefe Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	10.95
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	103.50
do. do.	8	94.25
do. do.	7	83.75
do. S.A.	6	77.00
Berl. Goldstsch.	10	105.50
do. do.	8	94.50
do. do.	6	79.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	102.50
do. do. R. 7	10	102.25
do. R. 3 u. 6	8	93.75
do. R. 9	8	93.00
do. R. 10	8	93.75
do. R. 8	7	—.—

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom.Gold 25	8	93.00
do. 26	8	91.80
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.20
do. 15	8	94.25
do. 10	7	89.00
do. 1	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth. Pfandbriefe		
Bk.G.Weim.R 2	8	95.00
do. R.1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S 2	10	103.00
do. S3	10	101.40
do. S4	10	101.50
do. S5 u.6	8	94.25
do. S7	7	87.50
do. S10	6	82.50
do. S8	4½	82.00
do. Kom. S1	8	90.00
do. do. S2	7	83.00
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	103.10
do. 1924	8	—.—
do. 1926	7	87.50
do. 1927	6	—.—
do. Komm.	10	100.75
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	93.00
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	94.25
do. 27	8	94.25
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	—.—
do. 31	7	88.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	93.30
Goth Gkr G	10	102.00
do. Gdmk.Pf. 4	8	93.75
do. do.	7	86.00
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	96.00
do. D	7	87.50
do. F	8	95.80
Leipz.Hyp. G 3	8	94.90
do. 5	8	95.75
do. 6	7	87.00
do. 9	6	80.50
do. 2	5	80.50
do. Komm. 4	8	82.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.60
Mein.Hyp.G. E.3	8	94.40
do. E5	8	85.25
do. E8	8	95.75
do. E2	5	75.50
Mittld.Bod.Kr. 2	10	—.—
do. 3	10	—.—
do. 1	8	94.00
Nrd.Grd. Em. 5	8	95.50
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 16	8	89.00

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	102.90
do. do. 24	8	94.80
do. do. 27	8	95.60
do. do. 26	7	87.25
do. Gold	5	76.00
do. Kom.	10	102.50
do. do. 25	8	91.00
do. do. 27	8	91.50
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.25
do. S 2	8	94.25
do. S 3	8	94.25
do. S 4	8	94.25
Pr.Hyp.Kom 241	8	90.00
do. do. 252	8	90.70
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.50
do. 39, 40	10	101.90
do. 38	9	100.25
do. 41	8	94.25
do. 47	8	95.00
do. 50	8	96.50
do. 42	7	89.00
do.Komm. 17	8	89.50
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.90
do. R. 4-6	8	92.90
Sächs.Bd.G.R.6	10	101.75
do. R.7	10	101.75
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.25
Pr.Ctr.Bod.O.97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		9.20
do. o. K. O 1-12		9.10
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh.Rogg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw.23	5	8.80
Brdbg.Kr.t.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.50
Getreid.R.K.1-3	5	8.10
do. K. 4-6	5	9.00
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	10	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.45
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
OstpOwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	8.20
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.50
Pr Kaliw.-Anl.	5	6.65
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.10
Pr.SäensLd.Rog	5	—.—
Rh.Westf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch Rgg.	5	7.09
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
KruppGld-24A-B	6	—.—
do. C-D	6	86.10
Krupp Gold RM.	6	80.00
[illegible]	6	82.50

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch n.B.	4½	41.00
do Gold n. B.	4	27.75
do. Kr.-Rente	4	2.65
Rumänische 03	5	10.80
do 13	4½	17.12
do.	4	8.62
Türk. Administ.	4	5.70
do. Bagdad S 1	4	6.80
do. Anl 5	4	6.85
do. 08	4	7.40
do. Zoll	4	6.75
do. Lose	fr.Z.	13.75
Ung. St. 13 n. B.	4½	23.80
do 14 amort	4½	27.37
do. Gold n.Bg.	4	24.87
do. Kronen	4	2.50
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	124.50
Badische Bank	10	162.75
Bank elekt. Wrt.	10	137.00
do do. B.	10	136.00
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	152.37
Bk. f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	130.37
do. Kreditbank	0	28.50
Bayer. Hypothb.	10	146.75
Berl. Handelsg.	12	192.00
do Hypthekenb.	12	203.00
Berl.Kassenver.	8	105.00
Br.Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	159.25
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.25
Darmst. Nat.-B.	12	238.00
Dessau, Ldsbk.	8	101.25
Dtsch.-As. Bank	5	47.50
Dt.BankuDiscG.	10	151.00
Dt. Uebers. Bk.	7	107.00
Dresdner Bank	10	152.75
Getreide-Kredit	10	104.50
Hall. Bank-Ver.	10	119.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	133.00
Meining.Hyp B.	10	139.00
Niederlaus. Bk.	9	107.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	38.25
Preuß. Bodkr.-B	10	135.75
Pr. Pfdbr.-Bank	12	187.00
Reichsbank	12	305.50
Sächsische Bk.	10	155.25
Ver. Hamburg	10	133.50
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	14.30
do. S 2	4½	14.30
do. S 3	4½	15.50
Allg.Lokal u. St.	12	—.—
Boch. Gelsenk.	0	—.—
Brdb. Std. Eis.A.	5	69.00

Brdb.Std. Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	44.75
Czakath. Agram	5	12.00
Dt. Eisenbahnb.	7	82.50
Eutin-Lübeck A.	4	37.00
Hlbst. Blkenbg	5	56.50
Halle-Hettstedt	5½	33.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	103.37
do. Süd	8	—.—
Hann. Ueberld.	10	144.00
Hansa Dpfsch.	10	150.00
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Buchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.50
Nordd. Lloyd	8	105.50
Nordhs.Wernig.	4	42.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	13.62
Ver. Elbeschiff.	5	18.00
Industrie		
Accumulatorfb.	8	105.87
Adler Portland	10	83.00
Adlerhütt. Glas	9	98.25
A. G. f. Bau	6	44.00
do. Pappen	0	19.50
Alexanderwerk	0	38.00
Alg.KunstsUnie	18	119.00
Allg.Elektr.Ges.	8	178.50
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	174.00
Ammend. Pap.	12	141.00
Anhalt. Kohlen	6	78.50
Anker-Werke	10	220.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	15	161.00
do Zellst.	12	153.00
Augsbrg. Hasen	6	66.00
do. Nbg. M	6	77.50
Bachm&Ladew	16	136.00
Balcke Masch.	10	118.50
BanningMasch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	55.50
Basalt	0	40.87
Bavaria	14	175.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	75.25
do. Hartst.ind.	8	117.50
do. Motoren	14	77.12
do. Spiegel	7	70.00
J. P Bemberg	8	167.50
Bergm. Elektr.	9	205.00
Berl.Guben.Hut	16	229.00
Berl.Karlsr.Ind.	0	65.50
Berliner Kindl.	22	605.00
do.Stamm-Pr.	24	–
Berl. Masch.	0	68.50
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrlech.Conr.	10	117.00
Bösperde Wlzw.	5	55.50
Brauh. Nürnbg.	12	155.25
Braunk. u. Brik.	10	147.00
Braunschw.Kohl	10	241.00
Braunschw. Jute	6.5	124.50

Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg.Prtl.-Z.	12	120.00
Brem. Bes. Oel	4	65.50
Brem. Allg. Gas	9	136.00
Bremer Vulkan	8	142.00
Brem. Wollkäm.	12	153.00
Brown Broveri	9	128.00
Buderus, Eisen	5	75.00
Em Busch opt.	0	85.00
Butzke Brnh.Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	18.62
Charl. Wasser	8	106.25
Chem. Ind. Gels.	5	59.00
do.WerkAlbert	0	49.50
do. Brockhues	7	—.—
do. v. Heyden	5	—.—
Concord. Chem.	0	18.25
do. Spinnerei	8	51.00
Cont. Gummi	7	148.75
CröllwitzPapier	10	139.75
Daimler Benz	0	39.50
Dessauer Gas	9	174.37
Dt. Asphalt	10	120.50
do. Erdöl	6	104.25
do. Jute	9	78.00
do. Kabel	0	60.12
do. Linoleum	15	248.00
do.Postu.Eisb.	0	27.00
do.Schachtbau	5	98.50
do. Spiegelgl.	6	80.00
do. Steinzeug	15	174.00
do. Tel.u.Kab.	0	58.00
do. Wolle	0	—.—
Doornkaat	10	112.00
Oskar Dörffler	10	121.50
Dortm.Aktienbr.	17	216.00
do. Ritter	20	256.00
do. Union	18	244.00
Dresd.Bau-Ges.	5	63.25
do. Gardinen	10	84.75
Dürener Metall	10	137.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	291.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	29.00
Dyckerh. & Wid.	8	84.75
Dynamit Nobel	6	78.25
Egestorff.Salz	8	100.25
Eilenbg.Kattun	4	64.50
EintrachtBrnk.	10	144.75
Eisen Verkehr	12	182.25
Elektra Dresden	12	162.00
Elektr. Liefrg.	10	166.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	122.00
Elektr.W.Schles	8	110.00
El. Licht u. Kraft	10	168.00
Engelhardt	13	215.00
Enziger Werke	6	85.00
Erdmsdf. Spinn.	0	92.75
ErlangerBaumw	8	113.00
Eschweil.Brgw.	14	206.00
Essener Steink.	8	—.—
Excelsior Fahrr.	6	14.00
Fahlb. List Co.	6	64.00

Falkenst. Gard.	6	118.00
J. G. Farbenind.	12	165.00
G. Feibisch	20	252.00
FeinJute-Spinn.	8	91.50
Feldmühle Pap.	12	180.25
Felten & Guill	7½	127.00
Flsbg. Schiffsb.	0	—.—
Flöther Masch.	0	37.00
Fraust.Zuckerfb	0	62.00
Fries&Höpfling	4	—.—
R Frister A.-G.	7	141.00
Froebeln Zuckf.	5	62.50
Gebhardt&Co.	9	75.00
Gehe & Co.	5	49.50
GeorgesGeiling	5	26.25
Geismann Fürth	12	172.00
Gelsenk.Bergw.	8	137.00
G.Genschow&C.	4.8	62.00
Germania Portl.	14	165.00
Gerresh. Glash.	9	122.00
Gesfürel-Loewe	10	172.50
Gildemeist. Co.	7 1/7	111.00
Girmes & Co.	15	—.—
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	185.00
Glauz. Zucker	0	63.00
GlückaufBrauer	10	137.25
Gebr. Goedhart	15	179.00
Th. Goldschm.	5	71.75
Görlitz.Waggon	10	105.00
Greppiner Werk	6	—.—
GritznerMasch.	6	50.50
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	30.00
Grün&Bilfinger	12	165.75
Gruschw. Textil	6	66.00
Guano-Werke	4	53.75
E. Gundlach	6	84.75
Günther & Sohn	12	117.00
Habm. & Guck.	12	102.00
Hacketh. Drht	8	94.87
Hageda	10	97.00
Hallesch.Msch.	6	81.00
Hamb.Elektr.W.	10	135.00
F. H. Hammers.	8	120.00
Ha.Msch.Egest.	0	35.25
Harb.Eis. u. Br.	8	77.75
Harb GummiPh.	0	79.00
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück.St.	0	39.00
Harp. Bergw.	0	136.50
Hedwigshütte	7	98.00
Hellmann & Litt	8	69.00
Hemmoor Portl.	15	165.25
Hess & Herkuls.	11	130.50
HildebrandMühl	0	27.00
Hilpert Masch.	7	102.00
Hind. Aufferm.	8	83.00
Hirsch. Kupfer	9	116.00
Hirschb. Leder	6	83.25
HoeschEis.u.St.	7	114.00
HoffmannStärke	6	70.00
Hohenlohe Wrk.	7	91.25
Holstenbrauer	14	173.50

Ph. Holzmann	7	97.00
Horchwerke	8	65.00
Hotelbetr. Ges.	12	156.00
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	61.75
Lor. Hutschenr.	9	93.00
Hüttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	246.00
do. Genuß	10	134.00
Jeser. Asphalt	10	63.00
M.Jüdel&Co.	9	136.00
Gebr. Junghans	6	46.75
Jülich Zucker	6.5	74.00
Kahla Porzell.	5	58.00
Kali Chemie	7	161.00
Kalw.Aschersib.	10	212.00
Rud. Karstadt	12	128.50
Kirchner & Co.	4	59.75
Klauser Spinn.	0	—.—
Klöcknerwerke	6	107.00
Köbke & Co.	0	7.50
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	65.25
Kolb & Schule	12	43.00
Kollm. & Jourd.	0	35.25
Köln-Neuess.B.	7½	110.37
Köln.Gas-,u.El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	—.—
Königst. Grdst.	12½	139.00
KönigszeltPorz.	0	8.75
Kontin. Asphalt	5	85.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr Körling	6	57.00
Körting's Elekt.	8	107.00
Kronpr Metall	5	51.00
Gbr.Krüger&Co	7	63.00
Kühltransit	12	136.00
Küppersbusch	10	125.87
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer&Co.	10	171.87
Landré Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	52.87
Leipzig Riebeck	12	146.25
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke	5	46.25
Leopoldgrube	4	70.00
Lindener Brau.	10	125.50
Lind. Eismasch.	14	167.50
C. Lindström	20	576.00
Lingel Schuhf.	0	46.50
Lingner Werke	7	77.00
Löwenbrauerei	12	270.00
O. Lorenz	6	124.00
Lünebg. Wachs	5	49.50
Magdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	54.00
C. D. Magirus	0	24.00
Mannesm.Röhr.	7	108.62
Mansfeld Brgw.	7	109.75
Markt- u. Kühl.	12	135.50
Maschinb.-Unt.	6	45.75

Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	124.00
do. Kappel	5	42.00
Maximilianshüt.	7	175.50
Mech.Web.Lind.	10	86.00
do. Sorau	14	172.50
do. Zittau	0	54.50
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	88.25
Meissner Ofen	11	75.62
Merk. Wollwar	12	147.50
Metallgesell.	8	112.50
MiagMühlenbau	10	129.50
Mimosa	18	255.00
Minimax	10	114.00
Mitteld. Stahlw.	7	132.00
Mix & Genest	8	—.—
Montecatini	18	56.50
Motorenf. Deutz	0	71.00
Mühle Rühning.	10	106.00
MülheimBergw.	7	104.25
Müller Gummi	8	96.00
Nat. Automob.	0	19.00
Neckarwerke	9	133.75
Niederl. Kohlen	10	149.50
Nordd.Eiswerke	10	113.00
do. Kabelw.	10	138.00
do. Steingut	12	177.00
do. Wollk.	8	87.75
Nordwest.Kraftw.	7	156.00
Oberschl. E. B.	5	79.00
do. Kokswerk	7	101.50
do. Genußsch.	7	91.00
Oeking. Stahlw.	0	34.25
Oest. Eisb.Verk.	3,35	—.—
do.Siem.Schuck	6	116.00
Orenst.&Koppel	6	75.50
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	209.00
Phönix Bergb.	6.5	104.00
Phönix Braunk.	6	69.00
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	153.00
Pittl. Werkzg.	10	157.50
Plauen. Gardin.	10	99.50
Plau.Tüllu.Gar.	0	36.00
Herm. Pöge	0	20.50
Polyphon	20	267.50
Pomm. Eisen	0	43.00
Ponarth	18	172.00
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	83.50
PorzellanTettau	10	120.00
J. D. Preuß	6	55.00
Preußengrube	5	120.50
Radeberg Exp.	15	177.00
Rasqu.-Farb.	5	—.—
Rathg. Waggon	7	—.—
Rauchw. Walter	4	—.—
Ravensbg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	239.00
Reichelt Met.	6	45.50
Rheinfeld Kraft.	10	160.00

Rheink. Braunk.	10	244.00
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	141.50
do. Möbelstoff	10	80.00
do. Spiegelgl.	12	134.00
do.Stahlwerke	6	116.50
do. Westf. El.	10	182.00
do. do. Kalkw.	8	102.00
do. W. Sprgst.	4.8	84.00
David Richter	18	165.00
Riebeck Montan	7.2	97.00
Roddergrube	27	716.00
Rosenthal Porz.	7	90.75
Ros. Zuckerfb.	0	33.00
Rostock Mahn	10	131.00
Roth-Buchner	20	420.00
Ruberoidwerke	12	94.00
RückforthNachf.	0	64.00
Rütgerswerke	6	78.00
Sachsenwerke	7½	92.00
Sächs.GußDöhl	6	80.00
do. Webstuhl	8	70.50
Sachtleben A.G.	12	169.50
Saline Salz.	10	110.00
Sangerh.Masch	6	113.00
Sarotti Schok.	10	131.25
SaxoniaPortl.Z.	10	132.00
Scher. Chem.F.	14	300.00
Schieß-Defries	7	89.50
Schl. Cellulose	10	93.00
do. Lein.Kram.	0	11.50
do. Textilwerk	0	13.25
Hugo Schneider	10	106.87
Schöfferhof Br.	20	255.00
Schönbusch Br.	12	115.00
Schönebeck	0	25.00
Schubert&Salz.	16	225.00
Schuckert &Co.	11	187.00
Schücht&Kram.	6	70.00
Schultheiß	15	272.50
Schwabenbräu	16	241.00
Schwandorf.Ton	10	49.00
Schwaneb.Prtl.	9	101.50
Schweimer Eis.	0	—.—
Seidel & Naum.	0	53.25
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	8.25
Siegersdf. Wrk.	10	54.50
Siem. Glasind	9	125.75
Siem. & Halske	14	272.50
Sinner A.-G.	10	113.00
Sonderm. u. St.	0	149.00
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	62.75
Staßfurt Chem.	0	22.75
do. Genuß	0	7.12
Steingz. Colditz	10	81.00
Stett. Chamotte	5	60.75
do. Elektr W.	12	118.25
do. Oderwerke	0	55.00
Sticker. Plauen	8	107.00
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodieck C.	8	111.25
Stöhr*10Bonus	20*	106.00

Stolberger Zink	6	100.00
Gebr. Stollwerk	9	105.00
Strals.Spielkart	16	239.00
Süddt. Zucker	12	157.25
Svenska Tandst.	5.K	354.00
Tack, Conrad	8	105.00
Tafelglas	7	100.25
Teleph.Berliner	2.5	69.75
Teuton Misbg.	12	233.00
Thörls Ver.Oelf.	6	85.50
Trachenb.Zuck.	0	37.75
Transradio	8	128.00
Triumph-Werke	15	202.50
v. Tuchersche	10	133.00
Tuchfbk.Aachen	12	110.50
Tüllfabrik Flöha	6	51.00
Unger Gebr.	7	61.00
Union Baug.	5	46.00
Unionchem.Prd	0	41.87
UnionWkz.Diehl	8	100.00
Union Gießerei	0	1.50
Varz. Papier	10	120.00
Ver.Brl.Mörtel	9	115.00
do Böhlerstahl	10 f	135.00
do. Ch.W.Charl.	4	51.50
do. Dt.Nickelwr	12	164.25
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	177.00
do. Gumb.Masch.	0	41.50
do.JuteSp.La.B.	5	100.00
do. Laus. Glas	0	42.75
do. Metall.Hall.	0	40.50
do.Portl.Schim.	15	177.00
do. Stahlwerke	6	103.75
do.St.Zyp.&Wis	9	165.00
do. Thür.Metall.	0	51.00
Viktoriawerke	6	60.00
VogelTel.-Draht	6	72.87
Vogt & Wolf	0	78.00
Vogtländ.Masch	6	69.50
do. Tüllfabrik	5	56.00
Voigt-Haeffner	9	220.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	24.50
Vorw.Bielef.Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	135.00
WandererWrk.	6	44.25
Warst. Gruben	8	123.50
Wasserw.Gelsk.	9	132.00
Wayss &Freytag	8	87.87
Wegelin & Hübn.	8	80.00
Westereg.Alkali	10	217.00
Westf. Draht	5	80.00
do. Kupfer	0	43.25
Wicküll. Küpper	12	227.00
Wick. Prtl. Zem.	10	114.00
Witten.Gußstahl	10	42.50
Wunderlich &Co	12	—.—
Zeitzer Masch.	10	112.00
Zellstoffverein	10	103.75
ZellstoffWaldh.	31	211.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	120.00
Neu Guinea	10	403.00

Poln. - Oberschlesien

Schiedsspruch in der Schwerindustrie

w. Kattowitz. Im Gehaltstarifkonflikt der ostoberschlesischen Schwerindustrie fällte am Dienstag nachmittag der Schlichtungsausschuß einen Spruch, nach dem die Gehälter ab 1. Februar mit Gültigkeit bis zum 30. April 1921 um 5% erhöht werden.

Vier Bergleute verschüttet

:: Kattowitz. Auf der Maxgrube in Michalkowitz wurden vier Bergarbeiter von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet und schwer verletzt. Die Verunglückten fanden im Knappschaftslazarett Aufnahme.

Die brennende Zigarette

w. Kattowitz. Der Hüttenarbeiter Paul Sonntag kam in der Nacht zum Montag betrunken nach Hause und legte sich mit brennender Zigarette ins Bett. Das Bett fing Feuer und Sonntag erlitt derart schwere Brandwunden, daß er noch am gleichen Tage verstarb.

Selbstmord

:: Kattowitz. Auf der Station Rzendowka warf sich der 29jährige Arbeiter Swoboda vor den einfahrenden Personenzug. Er wurde auf der Stelle getötet. Das Motiv zu dieser Tat soll wirtschaftliche Not gewesen sein.

Kain und Abel

w. Pleß. Wegen Erbschaftsstreitigkeiten erschlug der 34 Jahre alte Landwirt Machalica seinen Bruder mit einem Stuhlbein. Der Täter wurde verhaftet.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Verhütung von Werksunfällen

Die Vertreter der Gewerkschaften wurden zu einer Besprechung beim Arbeitsinspektor eingeladen, um sie mit den Maßnahmen bekannt zu machen, die von den Arbeitsaufsichtsbehörden angeordnet werden sollen, um die immer noch zahlreichen Unfälle auf den Gruben und den Werken zu verhüten und diejenigen Arbeiter, die in gesundheitsschädlichen Betrieben arbeiten, zu erfassen und von der gesundheitsschädlichen Arbeit zu entfernen. Einleitend wurde bemerkt, daß die Zahl der Unglücksfälle sich ständig vermehre und daß unbedingt durchgreifende Maßnahmen für die persönliche Sicherheit der Arbeiter ergriffen werden müssen. Die Zahl der tödlichen Unglücksfälle steigt von Monat zu Monat und nach der Ansicht des Arbeitsinspektorats wird die Gefahr nicht unwesentlich gesteigert, weil vielfach ungeeignete Kräfte auf verantwortungsvollen Posten beschäftigt werden. Hier muß in erster Linie eingeschritten werden und Bemühungen zur Schaffung von Unfallverhütungsstellen haben bereits fruchtbaren Boden gefunden. Die mit den modernsten Erfahrungen ausgestatteten Unfallverhütungsstellen müssen unbedingt weiter ausgebaut werden, um zum Ziele zu gelangen. Als unbedingt notwendig erweist sich weiterhin, daß alle Arbeiter bei verantwortungsvollen Posten einer psychotechnischen Prüfung unterzogen werden, um zu erreichen, daß der geeignete Arbeiter die ihm entsprechende Arbeitsstelle einnimmt. In einem der größten oberschlesischen Hüttenwerke hat sich die eingerichtete Prüfungsstelle schon bestens bewährt. Auch ältere Arbeiter sollen in Zukunft auf ihre Geeignetheit hin geprüft werden.

Wie seitens der Vertreter der Gewerkschaften hierzu bemerkt wurde, werden die angekündigten Maßnahmen seitens der Arbeiter mit größtem Mißtrauen betrachtet, da besonders die älteren Arbeiter, welche die Eignungsprüfung nicht bestehen sollten, in andere untergeordnete Arbeitsstellen mit geringeren Löhnen versetzt werden. Ueber die Eignungsprüfungen als solche bestehen seitens der Gewerkschaften keinerlei Meinungsverschiedenheiten, indessen wäre es angebracht, die Prüfungen nur auf neueinzustellende Arbeitskräfte zu beschränken und diese Prüfungen nur durch unvoreingenommene Fachleute vornehmen zu lassen. Die Behauptung, daß die vielen Unglücksfälle hauptsächlich auf die Unfähigkeit der Arbeitskräfte zurückzuführen sei, trifft nicht zu, vielmehr spielt das heutige Arbeitstempo dabei die ausschlaggebende Rolle. Die Gewerkschaftsführer werden in der nächsten Zeit eine der Prüfungsstellen besichtigen, um sich an Ort und Stelle eine Meinung darüber bilden zu können.

*

Eröffnung einer Spielschule. Auf Anregung des Kattowitzer Eisenbahnpräsidenten wurde hier für die Kinder der Rybniker Eisenbahner eine Spielschule eröffnet. Dieselbe befindet sich in dem umgebauten ehemaligen Geräteschuppen in der Nähe des Personenbahnhofs und besteht aus zwei Spielsälen, einem Konferenzzimmer, einem Raum für die Vorsteherin, einem großen Saal und einer Wascheinrichtung. Ein großer freier Platz mit einem kleinen Garten steht außerdem zur Verfügung. Im Beisein des Eisenbahnpräsidenten, des Landrats, einiger Vertreter der Eisenbahndirektion und der Schulaufsichtsbehörden nahm Pfarrer Reginek nach einleitenden Worten die Einweihung der Anstalt vor, um deren Errichtung sich Eisenbahnrat Foicztk (Rybnik) besonders verdient gemacht hat. Die Kleinkinderschule bietet Raum für 60 Kinder, und es ist zu hoffen, daß nicht nur ausschließlich Eisenbahnerkinder den können.

Wichtig für Tabakbauer. Auf Grund einer Verordnung des Finanzministeriums für das laufende Jahr bezüglich des Tabakanbaues wird bekanntgegeben, daß Lubom berechtigt ist, den Tabakanbau zu betreiben. Interessenten müssen jedoch spätestens bis zum 28. Februar einen Antrag an das zuständige Finanzamt (Abteilung Akzisen und Monopole) stellen.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Zurücksetzung des Beuthener Handwerks

Die Reichsbahngesellschaft ist im Begriff, sämtliche noch auszuführenden Arbeiten an der neuen Bahnhofshalle in Beuthen nur an auswärtige Handwerker und Firmen zu vergeben. Die Offerten sind bereits verteilt, ohne die hiesigen Handwerker zu berücksichtigen. Es handelt sich um die noch auszuführenden Glaser-, Dachdecker- und Malerarbeiten. Das Beuthener Handwerk ist über die Nichtberücksichtigung sehr entrüstet, zumal die Stadt Beuthen zum Bahnhofshallenbau große Zuschüsse geleistet und die Reichsbahn-Gesellschaft sich gewissermaßen verpflichtet hat, zu den Arbeiten ausschließlich nur hiesige Handwerker und Firmen zuzulassen. Mit dieser Angelegenheit beschäftigte sich auch die letzte Stadtverordnetensitzung und forderte durchgreifende Mittel, um die Reichsbahn endlich zur Einhaltung ihrer Verpflichtungen der Beuthener Wirtschaft gegenüber zu zwingen. Der Magistrat wurde aufgefordert, sofort entsprechende Schritte in die Wege zu leiten.

*

T. Neue Schiedsmänner und Bezirksvorsteher. Im 3. Schiedsmannsbezirk übernimmt Installateur Wrobel das Amt eines Schiedsmannes, im Bezirk 13 Lehrer Bittner, im Bezirk 14 Faktoreiverwalter Idzik und im Bezirk 17 der Kaufmann Anwand. — Zum Bezirksvorsteher und Waisenrat des 41. Stadtbezirks wurde Kaufmann Skopp gewählt.

T. Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. In der Monatsversammlung hielt der städtische Berufsberater Dr. Dinter einen Vortrag über „Berufsberatung", durch den alle Seiten der Berufsberatung beleuchtet wurden. Besonders die Methode der Prüfung für die Berufsgeeignetheit, bei der der Prüfling 26 Einzelprüfungen unterworfen ist, wurde mit großem Interesse aufgenommen. Mit Bedauern sprach der Vortragende davon, daß die Berufsberatung noch sehr wenig in Anspruch genommen wird und daß dadurch von den 290 vorhandenen gewesenen Lehrstellen, der größte Teil für die Besetzung durch das Berufsberatungsamt verloren gegangen ist. Erkennbar ging aus dem Vortrag hervor, wie wichtig für die Jetztzeit die Berufsberatung ist, da es ihr Ziel ist, die vor in das Wirtschaftsleben tretenden jungen Menschen so zu beraten, daß sie einen Beruf ergreifen, zu dem sie individuell geeignet sind und darin innere Befriedigung erlangen, auf der anderen Seite aber auch für die Wirtschaft wertvolle Helfer werden. Dem Vortragenden wurde volle Anerkennung gezollt. — Nach dem Vortrag wurde das Ergebnis der Kassenprüfung bekanntgegeben, daß dem Kassierer Peter allgemeine Anerkennung einbrachte.

T. Großer politischer Prozeß. Mit einem Aufgebot von 80 Zeugen sollte sich am Dienstag vor dem Beuthener Schöffengericht ein großer politischer Prozeß abwickeln, in dem 12 Arbeiter aus Bobrek-Karf wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung angeklagt waren. Die Vorgänge stehen im Zusammenhang mit den unfreundlichen Tage vorgenommenen Gemeindevertreterwahlen. Alle Angeklagten und Zeugen waren erschienen und doch konnte der Prozeß nicht stattfinden. Zu Beginn stellte der Vorsitzende fest, daß der Verteidiger der Angeklagten angemeldete Rechtsanwalt Richter aus Hindenburg nicht erschienen war, weil ihm keine Vorladung zu der Verhandlung zugegangen war.

T. Radfahrer gegen Auto. An der Ecke Hindenburg—Parkstraße rannte ein Radfahrer gegen den Personenkraftwagen IK 46762. Der Radfahrer wurde nicht unerheblich verletzt, die Fahrzeuge arg beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 250 Reichsmark.

T. Sprengstoffdiebstahl. Montag nachmittag zwischen 5—6 Uhr entwendeten Diebe aus einem besonders verschlossenen Raume auf dem der Verwaltung Giesches Erben gehörigen Gelände des Nordschachtes, der zur Zeit hart an der Grenze bei der Scharleyerstraße abgeteuft wird, zirka 5 Kilogramm Dynamit und an 800 Sprengkapseln. Zwar wurden die Diebe von einigen Arbeitern gesehen, aber nicht erkannt, sodaß sie unerkannt entkommen konnten. Die Ermittelungen nach den Tätern, die als zwei junge Männer im Alter von 24—26 Jahren angegeben werden, sind im Gange.

T. Bobrek. Nachts wurden durch Einbruch aus dem Schaukasten des Händlers Max Zeller, Bergwerkstraße Nr. 36, von Unbekannten 20 Einzelschuhe und einige Schachteln Schuhcreme gestohlen.

T. Stollarzowitz. Am Nachmittag stieß in Stollarzowitz, an der Ecke Verbindungs-Gleiwitzerstraße, der Personenkraftwagen IK 02 mit dem Omnibus PP 12897 zusammen. Hierbei wurde der Omnibus erheblich beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 200 RM.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. Soziale Fürsorge. Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsopfer sowie Sozialrentner für den Monat Februar 1930 für die Stadt Gleiwitz sowie die Stadtteile Ellguth-Zabrze, Richtersdorf und Zernik finden wie folgt statt: Montag, den 17. Februar für die Kriegsbeschädigten, Kriegereltern, Kriegerwitwen, Halb- und Vollwaisen sowie Kinder wiederverheirateter Kriegerwitwen zu den auf den Ausweiskarten angegebenen Zeitpunkten. Freitag, den 14. Februar von vormittags 9 bis 3 Uhr für Sozialrenter (Invaliden), Witwen und Waisen nach den auf den Ausweisen angegebenen Zeiten. Die Zahlungen finden im hiesigen Stadttheater, Wilhelmstraße 28 statt. Für Kriegsopfer. Klein- und Sozialrenter des Stadtteils Sosnitza im dortigen Amtsgebäude Freitag, den 14. Februar von ½4 bis ½6 Uhr nachmittags.

H. Tagung der Standesbeamten. Die Standesbeamten des Kreises Tost-Gleiwitz tagten im Deutschen Haus in Gleiwitz. Der Vorsitzende, Standesbeamter Prohaska, begrüßte insbesondere Kreisausschußinspektor Winkler vom Kreisausschuß Gleiwitz. Hierauf hielt Standesbeamten-Stellvertreter Czech-Gleiwitz einen Vortrag über Einleitung und allgemeine Bestimmungen des Personenstandsgesetzes und über die Beurkundung der Geburten. Dem Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an. Die nächste Standesbeamtenkonferenz findet im Monat Mai d. Js. statt.

H. Schweinemarkt Gleiwitz. Auf dem am Platz der Republik abgehaltenen Wochenschweinemarkt war bei schwachem Auftrieb und mäßigem Besuch das Geschäft lustlos. Nur 171 Tiere waren zum Verkauf gebracht, und da die Preise angezogen hatten, gingen nur 103 fort. Es fehlte nicht an Qualitätstieren, doch auch für sie fanden sich nicht die Käufer. So kam es, daß die meisten Mittelschweine und auch das Zuchtschwein neben einer Reihe feister Ferkel in der Hand der Verkäufer blieben. Die Preise bewegten sich diesmal von 35 bis 130 Mark. Amtlicherseits wird der Markt als schwachbeschickter Mittelmarkt bei geringem Besuch und mäßigem Absatz bezeichnet. Von zwei Zuchtschweinen wurde eins zum Preise von 130 Mark, von 39 Stück Mittelschweinen wurden 16 Stück zum Preise von 30—90 Mark und von 136 Ferkeln wurden 86 Stück zum Preise von 35 bis 45 Mark verkauft.

H. Ein Straßenunfall ereignete sich am Vormittag auf dem Bahnhofsvorplatz. Dort verließ die ledige Paula K. von hier die rechte Schutzinsel vor dem Bahnhofsvorplatz und wurde beim Betreten des Fahrdamms von der Kraftdroschke, die gerade angefahren kam, erfaßt und zu Boden geworfen. Die Verletzungen waren aber nicht erheblicher Natur, denn sie konnte ihren Weg nach dem Bahnhof fortsetzen.

H. Bestohlene Schrebergärtner. Beschlagnahmt wurden durch unsere Polizei folgende Gegenstände welche von Diebstählen aus den Schrebergärten am Kaiser Wilhelmspark in Gleiwitz herrühren: eine Greifzange, ein Paar Hallenschuh, ein Handfeger, eine Blechschachtel mit Bügeln, eine wollene Decke, eine Bügelsäge, ein Beil, ein Kleiderbügel, ein Stemmeisen, sechs Paar Schuhe, darunter ein Paar Damenschuhe. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalinspektion 1. Zimmer 63 melden.

H. Diebstahlschronik. Wohnungsdiebe haben die Büroräume einer Firma in der Schwerinstraße gewaltsam geöffnet, doch wurden sie anscheinend bei der Arbeit gestört, da sie nichts mitnahmen. — Kleinviehdiebe machten auf der Teuchertstraße in der Schuposiedlung und in Schakanau die Gegend unsicher. Auf der Teuchertstraße haben sie zwei verschlossene Ställe gewaltsam geöffnet und zwei auffallend große Tiere, ein silbergraues und ein hasengraues Kaninchen gestohlen. In Schakanau fielen ihnen außer zwei belgischen Riesenkaninchen (Widder) noch fünf Hühner mit verschiedenem Gefieder im Gesamtwert von 40 Mark in die Hände. Drei Ställe haben sie in der Schuposiedlung Eschenweg am Stadtwald geöffnet und daraus 10 Hühner entwendet, welche sie am Tatort sofort abgeschlachtet haben. Die Diebe entfernten sich mit der Beute durch den Stadtwald. — Gestohlen wurde aus einem Hofe in der Wilhelmstraße ein Fahrrad Marke „Bismarck", Rahmen und Schutzbleche schwarz, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, rote Bereifung. Vor Ankauf des Diebesgutes sei gewarnt.

h. Peiskretscham. Im Saale von Smaczny waren die Jungbauern versammelt, um Organisations- und Wirtschaftsfragen zu erörtern. Landwirt Kotzias begrüßte und machte auf die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses aufmerksam und erteilte dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Franzke, das Wort. Dieser beleuchtete die unerträglichen Steuerlasten und machte Mitteilung, daß vom 1. 4. 1930 ab die Zinszahlung für die Rentenbankkredite eingestellt werden soll. In ausführlicher Weise schilderte er die Zollgesetzgebung und den schweren Konkurrenzkampf mit Polen zur Eroberung der Absatzmärkte in den nordischen Ländern. Dann wies er nach, wie auch Angebot und Nachfrage den Preis für Schweinefleisch regeln. Nur durch eine Zusammenarbeit aller wird die Landwirtschaft zu geordneten Verhältnissen kommen.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. Schulärztliche Untersuchung der Schulneulinge. Von den Schulärzten wird darüber Klage geführt, daß die Schulneulinge an den bekannt gegebenen Terminen nicht sämtlich zur Untersuchung vorgeführt werden. Oft fehlen bis 20 Prozent der Kinder. Dadurch entstehen für die planmäßige Durchführung der Untersuchungen erhebliche Schwierigkeiten. Die Erziehungsberechtigten werden deshalb an ihre Pflicht erinnert.

s. Deutsche Genossenschaftsbank Hindenburg-Zaborze. Nach dem in der Generalversammlung gegebenen Jahresbericht betrug der Umsatz im abgelaufenen Jahre 12 253 718 Mark gegen 9 912 541 Mark. Zu Beginn des vergangenen Jahres waren 1434 Mitglieder mit 1475 Geschäftsanteilen vorhanden. Im Laufe des Jahres sind 113 Mitglieder mit 141 Anteilen eingetreten und 116 Mitglieder mit 122 Anteilen ausgeschieden, sodaß Anfang d. J. ein Bestand von 1431 Mitgliedern mit 1494 Anteilen vorhanden war. Diese vertraten eine Haftsumme von 448 200 Mark. Diese hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 5700 Mark erhöht. Ausgeliehen waren am Schlusse des Jahres 880 326 Mark. Der Reservefonds ist um 6948 Mark gestiegen und betrug Ende des Jahres 39 027 Mark. Das Mitgliederguthaben ist auf 94 458 Mark angewachsen. Als sehr erfreulich ist zu berichten, daß sich der Spareinlagenbestand von 532 531 Mark auf 641 730 Mark erhöht hat. Im Laufe des Geschäftsjahres ist die Bank infolge des Zusammenschlusses der ländlichen Genossenschaften aus dem Revisions-Verbande der Schlesischen Landbundgenossenschaften Breslau ausgeschieden und ist dem Revisionsverbande Oberschlesischer Genossenschaften in Oppeln beigetreten. Auch hat die Bank das Grundstück käuflich erworben, in dem sich ihr Geschäftslokal befindet.

s. Konsum-Verein Königin Luisegrube. Der Generalversammlung wohnte auch der Verbandsrevisor Hübner aus Liegnitz bei. Im Laufe des Geschäftsjahres sind freiwillig aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden: Oberbergrat Heine, an dessen Stelle der erste Vorsitzende, Prokurist Groll, gewählt wurde und Bergverwalter Wilczek. An Stelle des freiwillig aus dem Vorstande ausgeschiedenen Bergrat Schubert trat Materialienverwalter Loewenstein. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Kaiser, Weber, Ignatzek und Schubert. Nach dem Geschäftsbericht erreichte der Warenumsatz fast eine halbe Million Mark. Die Jahresbilanz ergibt eine Rundsumme von 100 000 Mark als Vermögen. Anschließend an den Geschäftsbericht des Vorstandes wurden die Revisionsberichte erstattet. Neugewählt in den Aufsichtsrat anstelle der turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder wurden: Bergverwalter Hirsch, Zugverteiler Bomba, Bergobersekretär Mattern und Gewerkschaftssekretär Meisner.

s. Grubenunfälle. Durch Sturz zogen sich der Maurer Felix Vorreiter auf den Delbrückschächten und der Häuer Ferdinand Wibetzki auf dem Ostfelde der Königin Luisegrube so erhebliche Rückenverletzungen zu, daß sie in das Knappschaftslazarett überführt werden mußten. Außerdem erlitt auf den Delbrückschächten der Tagearbeiter Josef Karkosch eine Armverletzung.

Kreis Pleß

D. Brand. Im Fürstlichen Badehaus entstand im Keller ein Schornsteinbrand. Durch Nachbarn und die Fürstliche Feuerwehr wurde der Brand in der Entstehung gelöscht.

Kattowitz und Umgegend

!! Eine Entschließung der polnischen Flottenliga. Im Zusammenhang mit der Demonstration anläßlich des 10. Jahrestages des Zutritts Polens zum baltischen Meer faßte die polnische Flottenliga auch eine Resolution, in der verlangt wird, daß die polnische Regierung bei der Verteilung der deutschen Kolonialmandate, die nächstes Jahr vor dem Völkerbund stattfinden soll, ganz energisch verlangt, daß ein Teil der ehemaligen deutschen Kolonien Polen zugewiesen wird. Ferner wird von der polnischen Kaufmannschaft verlangt, daß sie in Zukunft ihren Warenverkehr mit dem Auslande nur über den polnischen Handelsflotte und des polnischen Hafens bediene. Die Bevölkerung wird aufgefordert, dazu beizutragen, daß die polnische Kriegsflotte bedeutend ausgebaut wird, um so eine Gewähr für den Schutz der polnischen Küste und der polnischen Unabhängigkeit zu geben.

* Vom katholischen Gesellenverein Kattowitz. In Anwesenheit des Präses, Kaplan Steuer, fand die von 80 Mitgliedern besuchte 81. Generalversammlung statt. Nach dem Bericht des Kassierers werden 2297 Zloty in das neue Vereinsjahr übernommen. Unter Leitung des Präses erfolgte die Neuwahl des Vorstands, bei welcher Baumeister Pawellek als Vizepräses gewählt wurde. Neugewählt wurden als Senior ... Schriftführer Sollich und Skrzypczanski, während Seifert die Kassenführung wieder übertragen wurde. In den Schutzvorstand wurden wiedergewählt Pollak, Dittmer, Glowania, Kwasnik August, Kwasnik Paul, Jersch und Kutscha Johann. Als Ordner wurden gewählt Maiß, Waletzek, Breitkopf, Krzempek, Wygas, Heimann und Kleinoth, als Revisoren Breslauer und Groeger. Die Theaterleitung wurde wieder Artelt übertragen. Beschlossen wurde die Abänderung der Satzungen bezüglich der Wahl des Vizepräses.

* Ein Dreizehnjähriger zum dritten Male wegen Diebstahls auf der Anklagebank. Vor den Schranken des Kattowitzer Gerichts hatte sich nun schon zum dritten Male ein 13jähriger Schulknabe aus Siemianowitz wegen Diebstahls zu verantworten. Kürzlich wurde bei einem Handwerksmeister in Siemianowitz eingebrochen und Werkzeug gestohlen. Die Polizei ermittelte den Schulknaben als Täter. Der jugendliche Missetäter gestand schließlich den Diebstahl ein, machte aber keinen reumütigen Eindruck, gleichwohl kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß sich der Junge über sein sträfliches Tun gar nicht klar ist. Die Mutter des Knaben ist tot, der Vater kann sich der Erziehung des Jungen nur wenig oder gar nicht widmen. Das Gericht sah von einer Verurteilung des verwahrlosten Schulknaben ab und schloß sich dem Antrag des Anklagevertreters an, den Knaben in einer Erziehungsanstalt unterzubringen.

Königshütte und Umgegend

⊙ Bevölkerungsstatistik. Am 1. Januar 1929 zählte die Stadt Königshütte 88 319 Einwohner. Ein Jahr später, am 31. Dezember 1929, war diese Zahl auf 89 585 gestiegen. Der Zuwachs betrug im monatlichen Durchschnitt 105 Personen. — Der Februar brachte in Königshütte 27 Trauungen, Geboren wurden 149 Kinder. Hierzu kommen 8 Totgeburten. Gestorben sind 75 Personen, darunter zwei unbekannte. Der natürliche Zugang betrug 76 Personen.

Kreis Lublinitz

:: Achtung, Falschgeld! Wie der Landrat mitteilt, sind auch im Kreis Lublinitz in den letzten Tagen falsche Zwanzig-Zlotyscheine mit dem Datum vom 1. März 1926 aufgetaucht. Die Falschscheine haben gewöhnliches graues glattes Papier, bei dem die Rillen nur einseitig aufgemalt, nicht gepreßt, sind. Die kolorierten Farben sind dunkler und unrein. Die Ausführung der Verzierungen ist nicht so sauber, wie bei den echten Scheinen. Das Wasserzeichen mit dem König Kasimir dem Großen ist dagegen gelungen. Dafür sind aber die Unterschriften ein wenig verwischt, sowie Nummern und Chiffre dunkler gehalten.

In unser H. R. A. ist eingetragen am 16. 1. 30 bei der Firma S. Rechnitz Nachfolger Felix Lammel in Ratibor Nr. 259: Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. 2. 1929 begonnen. Gesellschafter sind Buchhalterfrau Margarete Kaschowitz geb. Lammel und Kaufmann Felix Lammel in Ratibor; am 2. 2. 30 bei der Firma Schlieben & Franks Nachf. in Ratibor Nr. 39: Alleininhaber ist jetzt der Gärtnereibesitzer Alois Wilczek in Ratibor; am 6. 2. 1930 unter Nr. 910 die Firma Georg Wischkonn in Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann Georg Wischkonn in Ratibor. Gelöscht sind die Firmen Max Schapmeier H. R. A. 202; Karl Bräuer, Ratibor H. R. A. 729; Oberschlesische Papier-Industrie Eugen Macha & Gottfried Schumann Ratibor H. R. A. 603; Automobil-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Ratibor H. R. A. 83.

Amtsgericht Ratibor.

Offene Stellen

Stellengesuche

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Annaberg, Kreis Ratibor, Band I Blatt Nr. 29 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 10. April 1930, vormittags 11 Uhr,** an der Gerichtsstelle Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 21 versteigert werden: Wirtschaftsart und Lage: Wohnhaus mit Kuhstall, Hofraum u. Hausgarten, Scheuer, Schwarzviehstall, Holz- und Kohlenschuppen im Dorfe und Garten, Plan 32, schw. daselbst, Plan 30 schw., daselbst, Lfd. Nr. 1, Gemarkung Annaberg, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 1, Parzelle Nr. 329/185, 327/175, 328/175, Grundsteuermutterrolle Nr. 22, Gebäudesteuerrolle Nr. 20, Größe 26 a 07 qm, Grundsteuerreinertrag 1,14 Tlr., Gebäudesteuernutzungswert 36 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Januar 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Bergmann Johann Mobenck und dessen Ehefrau Thekla geb. Kolarczyk in Annaberg als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragen. 3 K 1/30.

Amtsgericht Ratibor, den 1. Februar 1930.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Markowitz, Band XVI Blatt Nr. 716 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 17. April 1930, vormittags 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 21, versteigert werden: Wirtschaftsart und Lage: Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, Schuppen, in der Kolonie Klein-Markowitz, Plan Nr. 760 II, Acker, Lfd. Nr. 3, Gemarkung Markowitz, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 12, Parzelle Nr. 191/149, Grundsteuermutterrolle 571, Größe 26 a 36 qm, Grundsteuerreinertrag 1,28 Tlr.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Januar 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Former Franz Philipp in Markowitz eingetragen. 3 K 3/30.

Amtsgericht Ratibor, den 4. Februar 1930.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Borutin, Kreis Ratibor, Band I Blatt Nr. 1 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 17. April 1930, vormittags 11 Uhr,** an der Gerichtsstelle Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 12 versteigert werden: Wirtschaftsart und Lage: Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Scheune mit Stall und Vorratskammer, Schwarzviehstall, Kohlenschuppen, im Dorfe, Lfd. Nr. 3, Gemarkung Borutin, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 8, Parzelle Nr. 338/2, Grundsteuermutterrolle Nr. 1, Gebäudesteuerrolle Nr. 1, Größe 11 a 81 qm, Gebäudesteuernutzungswert 60 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Januar 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Schmied Wilhelm Heidutzek in Borutin eingetragen. 3. K. 2/30.

Amtsgericht Ratibor, den 7. Februar 1930.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der Miteigentumshälfte an dem in Annaberg, Kreis Ratibor, belegenen, im Grundbuche von Annaberg Band I Blatt Nr. 11 auf den Namen des Gastwirts Peter Hartmann und dessen Ehefrau Konstantine geborene Kostka in Annaberg gleichanteilig eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben.

Der auf den 27. März cr. bestimmte Termin fällt weg. 3. K. 122/29./5.

Amtsgericht Ratibor, den 8. Februar 1930.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 20. Mai 1930, 9 Uhr, an Gerichtsstelle versteigert werden:

1. das im Grundbuche von Bauerwitz poss. Blatt Nr. 56 eingetragene Grundstück Ackerbürgerwirtschaft mit Acker und Wiese, Gemarkung Bauerwitz, 29 ha 96 a 39 qm groß, Reinertrag 369,42 Taler, Nutzungswert 540 Mark.

2. das im Grundbuch von Bauerwitz Blatt 778 eingetragene Grundstück, Acker, Gemarkung Bauerwitz, 11 ha 65 a 30 qm groß, Reinertrag 162,06 Taler. Eingetragene Eigentümer am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Gutsbesitzer Paul Bartsch und Ehefrau Marta geborene Willimsky in Bauerwitz, jetzt in Prockendorf, Kreis Neisse.

Bauerwitz, den 16. Januar 1930. K 3/29 83.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, den 13. Februar 1930,** werde ich in der Pfandkammer, Ratibor, Troppauer Straße 23:

70 Kisten Zigarren „Don Ernesto" a 50 Stück,
47 Kisten Zigarren „Triumph" à 100 Stück

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Galluschke, Gerichtsvollzieher kr. A., **Ratibor** Waisenhausstraße 2.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag — 11. Februar 1930, vormittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

209 36 409 579 96 693 759 923 1000 84 88 95 374 2383 851
3019 61 225 576 4207 382 935 5180 223 309 501 (1000) 6106
63 486 (500) 714 29 (500) 7206 71 781 878 999 8098 142 233 (300)
495 532 947 9084 85 109 10 36 56 394 449 94 705 38 68
10100 224 657 747 11009 419 36 560 12183 87 (500) 206
305 28 81 13076 121 242 416 999 14039 213 43 49 930 15041
336 906 16033 114 214 729 17312 687 18086 234 89 344 95
441 559 784 912 19010 131 271 389 479 606 37 73 782 836
20575 613 21340 (300) 531 36 22100 45 66 237 98 383
618 (300) 742 23120 31 220 306 586 24337 497 981 25100
353 526 677 26071 177 87 312 711 892 955 27064 69 364 530
670 747 905 28117 24 (300) 223 (300) 396 475 598 916 70 (300) 93

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag — 11. Februar 1930, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark



Ratibor, 12. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

Pädagogische Akademie Beuthen OS.

Die Dozenten der Pädagogischen Akademie in Beuthen sind bereits ernannt worden. Direktor der Akademie ist bekanntlich Dr. Abmeyer aus Bonn. Das Dozentenkollegium setzt sich aus Damen und Herren zusammen. Von den Herren sind zu Dozenten berufen worden: Studienrat Dr. Brinkmann-Beuthen (Geologie), Studienrat Hoffmann-Beuthen (Religion), Studienrat Franz Stein (Musik) und Perlick (Volkskunde).

Glückliche Gewinner

Gleich am ersten Ziehungstage der Klassenlotterie gab es eine kleine Sensation. Kurz vor 12 Uhr mittags wurde ein Gewinn von 100 000 Mk. gezogen, der auf das Los Nummer 69 146 fiel. Die erste Abteilung des Glückstreffers wird in Achtelteilen in Berlin gespielt. Die Losinhaber sind durchweg kleine Geschäftsleute und Angestellte, von denen jeder 10 000 Mk. bar ausgezahlt erhält. Die zweite Abteilung des Loses wird in Achtelteilen in Hannover gespielt.

Antennenurteil zugunsten des Mieters

Durch Erkenntnis des Amtsgerichts in Berlin-Wedding, Abteilung 129, vom 5. Dezember 1929 ist der beklagte Hauseigentümer zur Duldung der Wiederanbringung der Außenantenne seines Mieters verurteilt worden. Das Gericht stützt seine Entscheidung in erster Linie auf die besitzschutzrechtlichen Vorschriften, sodann aber auch auf den zwischen den Parteien bestehenden Mietvertrag, dessen sinngemäße Auslegung nach Treu und Glauben bei billiger Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen das Recht des Mieters auf die Außenantenne ergebe.

*

* **Die monatliche Priesterkonferenz** ist im Februar am 12. in Cosel, am 13. in Oppeln, am 17. in Kreuzburg, am 19. in Hindenburg, am 20. in Beuthen, am 24. in Fraustadt und Glogau, am 25. in Steinau am 27. in Ratibor. Der monatliche religiös-wissenschaftliche Vortrag für katholische Lehrer und Lehrerinnen ist im Februar am 8. in Katscher und in Branitz, am 11. in Oberglogau, am 12. in Cosel, am 15. in Oppeln, am 19. in Hindenburg, am 20. in Beuthen, am 21. in Breslau, am 23. in Fraustadt am 26. in Ratibor und am 1. März in Leobschütz. Thema: Dante.

⊙ **226 Bewerbungen.** Um den Bürgermeisterposten in Raudten, Bez. Liegnitz, sind bisher 226 Bewerbungen eingegangen.

* **16 Kinder.** Reichspräsident von Hindenburg überwies der Arbeiterfrau Ernestine Bonke in Reindörfel bei Münsterberg zum Jahrezfest ihres 16. Kindes, bei dem er die Patenschaft übernommen hat, einen Betrag von 200 Mk.

* **Im Bett erstickt.** Als das Ehepaar J. in See bei Muskau OL. von einer Vereinsfestlichkeit nach Hause zurückkehrte, fand es sein einjähriges Söhnchen im Bett erstickt vor.

* **Familiendrama.** Der Eisenbahnaushilfsheizer Albert Kasperski in Glogau versuchte kürzlich in seiner Wohnung seine Frau und drei Kinder mit Gas zu vergiften, doch konnte der Mordversuch noch vereitelt werden. Als die Frau sich dann aus der Wohnung entfernte, versuchte K. erneut, seine Kinder und sich selbst zu vergiften. Das Motiv ist in unglücklichen Eheverhältnissen und wirtschaftlicher Not zu suchen. Wegen Fluchtverdachts wurde gegen K. ein Haftbefehl erlassen. Es wurde gegen ihn bereits die Voruntersuchung wegen Mordversuchs eröffnet.

Ratibor Stadt und Land

Eisenbahnpersonalien. Versetzt: Material-Meister Berger von Ratibor nach Oppeln. Aufgehoben wurde die Versetzung des Reichsbahnsekretärs Fuchs von Piltsch nach Kreuzenort.

Hohes Alter. Der Rentner Mathias Marcinek von hier, Kirchstraße 10, vollendete gestern am 11. d. Mts., das 86. Lebensjahr.

Jugendlicher Lebensretter. Am 10. Februar hat der Schlosserlehrling Heinz Stammnitz von hier, Fleischerstraße, einen Knaben namens Rzitki von hier aus der Oder in der Nähe der Schloßbrücke vom Tode des Ertrinkens gerettet, indem er kurz entschlossen vollständig angezogen ins Wasser sprang und den Knaben ans Land zog. Die mutige Tat verdient Anerkennung.

⊙ **Glück im Unglück.** Ein glücklich verlaufener Unfall ereignete sich am Dienstag vormittag im Stadtteil Brunken in der Höhe der Flurstraße. Die 6jährige Lotte Bilke lief beim Ueberqueren der Straße in einen Personenkraftwagen hinein, wurde umgerissen und das Auto ging über sie hinweg. Glücklicherweise blieb das Kind, das zwischen die Räder zu liegen kam, unverletzt. Der Wagenführer hielt sofort an und schaffte das Kind zum Arzt, der nur geringfügige Hautabschürfungen feststellte.

☐ **Jahreshauptversammlung.** der DNVP., **Kreisverein Land.** Am Donnerstag fanden sich die Vertrauensleute des Kreisvereins Ratibor Land der Deutschnationalen Volkspartei zur Jahreshauptversammlung zusammen. Der zweite Vorsitzende, Hauptmann a. D. v. Selchow begrüßte die zahlreich Erschienenen und erteilte dem Gaugeschäftsführer Gawlista zur Verlesung des Jahresberichts das Wort. Aus dem Bericht ging hervor, daß das Jahr 1929 für den Kreisverein ein Jahr des Kampfes, aber auch ein Jahr des Fortschritts gewesen ist. Volksbegehren, Gemeinde-, Kreistags- und Provinziallandtagswahlen sowie Volksentscheid nahmen die nationalen Kräfte aufs Aeußerste in Anspruch, förderten aber auch schöne Ergebnisse zutage. Der Jahresbericht läßt g. wohl keine Zweifel walten, daß die Zeit zum Rasten und Ruhen noch nicht gekommen ist. Gerade in der jetzigen Zeit ist verstärkte Initiative notwendig, um die Bewegung in Fluß zu halten und sie zu einem weiteren Aufstieg zu verhelfen. Der Führer der deutschnationalen Kreistagsfraktion, Ritterguts- und Fabrikbesitzer Dr. Doms, erstattete ausführlichen Bericht über die Stärkung des deutschnationalen Einflusses innerhalb des Kreisparlaments. Er führte aus, daß die Deutschnationalen in sämtlichen Ausschüssen vertreten sind und daß unter dem Druck dieser Verhältnisse sich das Zentrum entschlossen hat, mit ihnen gemeinsam vorzugehen, wodurch die marxistischen Fraktionen in die Defensive gedrängt worden sind. Landesgeschäftsführer Boese sprach über die gegenwärtige Lage. Landesgeschäftsführer Boese dankte ferner dem Gaugeschäftsführer Gawlista für seine Mitarbeit. Hauptmann a. D. von Selchow dankte auch dem Fraktionsführer im Kreistage, Dr. Doms, und sprach ihm das Vertrauen und den Dank der Versammlung aus.

○ **Der landwirtschaftliche Kreisverein Ratibor** hält Donnerstag, den 20. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr in der Zentralhalle eine Versammlung ab, in der Kammerdirektor Römer von der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer Oppeln über „Rentabilitätsfragen der oberschlesischen Landwirtschaft" sprechen wird.

☐ **Die Tuberkulose-Fürsorgestelle** des Stadtkreises Ratibor, die seit dem 1. Oktober v. Js. im ersten Stock des städtischen Grundstücks Salzstraße 28 unter Leitung des Fürsorgearztes Dr. Janotta eingerichtet ist, hält Sprechstunden jeden Dienstag und Freitag von 10½ bis 12½ Uhr ab. Es empfiehlt sich, daß Kinder nur zu den Dienstagsprechstunden erscheinen. Die Bescheinigungen sind kostenlos (ohne Krankenschein), ebenso die etwa notwendigen Durchleuchtungen.

○ **Kneipp-Verein e. V. Ratibor.** An Hand einer großen Zahl vorzüglicher Lichtbilder erläuterte Geschäftsführer Haine vom Kneipp-Bund Bad Wörishofen, in seinem im Staatlichen Gymnasium abgehaltenen Vortrage das Wesen der Kneippschen Gesundheits- und Heillehre und die Handhabung der verschiedenen Anwendungsformen bei den der Natur gehorchenden Heilmitteln. Mit seinen, die verschiedenen Krankheitsgebiete streifenden Ausführungen erntete der Redner reichen Beifall. Fragen wurden von ihm bereitwilligst beantwortet. — In der in Kandrzin abgehaltenen Sitzung der oberschlesischen Kneipp-Vereine wurde der Zusammenschluß zu einem „Gau Oberschlesien" durchgeführt.

* **Der Pfarr-Cäcilienverein St. Liebfrauen** veranstaltete im großen Saale des „Deutschen Hauses" einen Familienabend, bei dem er seine musikalische Betätigung außerhalb des eigentlichen Rahmens von neuem beweisen konnte. Soli und Chorlieder sowie instrumentale Darbietungen verschiedenster Art waren zu einem abwechslungsreichen, gediegenen Programm zusammengestellt und fanden verdienten Beifall. Ein lustiges Singspiel leitete zum Tanz über. Hochwürden Schulz betonte in seiner Ansprache, daß es gelungen sei, den Chor in kurzer Zeit auf eine Höhe zu bringen, die auch verwöhnte Ansprüche zu befriedigen vermag. Besonderen Dank sagte er hierfür dem Chor und seinem Leiter, Chorrektor Strehler, der im Verein neben der Musica sacra immer noch Zeit gefunden habe, auch das profane Gebiet der Musik zu pflegen und damit das Interesse der Oeffentlichkeit für den Verein zu wecken. Pfarrer Schulz schloß mit dem Wunsche, daß die bisherigen Erfolge Ansporn zu weiteren Taten sein mögen.

* **Das Winterfest des Glatzer Gebirgsvereins** trug in diesem Jahre den Charakter einer Silvesterfeier in der Hindenburgbaude bei Reinerz. Die Ausschmückung des Saales, entsprach in jeder Weise diesem Charakter des Festes: verblüffend naturgetreu war die Hindenburgbaude selbst durch den Theatermaler Kromik auf die Leinwand geworfen worden. Auch sonst entsprach der äußere Rahmen des Festes der Idee, die den Arrangeuren vorschwebte und täuschte vortrefflich den Besuchern das vor, was er bedeuten sollte. Die Besucher hatten sich gleichfalls in ihrer Tracht dem Feste angepaßt; alle Arten Kostüme und Trachten waren in geschmackvollen Exemplaren vertreten. Mit herzlichen, humordurchwebten Worten begrüßte im Laufe des Abends der Vorsitzende, Landgerichtsrat Herrmann, die Festteilnehmer und wünschte allen, daß sie bei des Festes Freuden die Alltagssorgen für einige Stunden vergessen sollen. Ein Winterspottfilm, dem ein von Studienrat Paul verfaßter Vorspruch „Skiheil" voranging, und der die Wunder des Gebirgslandes in Schlesien wie in anderen Gebieten trefflich vor Augen führte, fand dankbare Aufnahme. Ein Silvesterspiel des bereits genannten Verfassers, das Lehrer Musch sehr geschickt in Szene gesetzt hatte, und eine Verlosung waren weitere angenehme Unterbrechungen des Tanzes. Ein Telegramm des Bürgermeisters Dr. Goebel (Glatz), in welchem dieser den Festteilnehmern viel Vergnügen wünschte, fand freudige Aufnahme.

Das Faschingsvergnügen des Rudervereins Ratibor wurde dies Jahr im Bootshaus gefeiert und hat gerade deshalb einen intimen und überaus schönen Verlauf genommen Der Saal wie die Nebenräume waren in den Farben des Vereins reich geschmückt, schöne lauschige Nischen luden zu einem traulichen Plausch ein. Eine reichbeschickte Verlosung warf den Damen manch einen schönen Gewinn in den Schoß. Der Besuch war überaus stark, der Vergnügungsausschuß erntete allgemeines Lob.

* **Der Radfahrerverein „Freiweg" Studzienna** veranstaltete im Saale von Rieger einen Theaterabend. Der Saal war gut besetzt. Zur Darstellung gelangten vier Theaterstücke und Radfahrerpyramiden. Sämtliche Vorführungen ernteten lebhaften Beifall und mußten zum Teil wiederholt werden. Sämtliche Spieler, zum Teil das erste Mal auf den Brettern, gaben ihr Bestes her.

☐ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Mittwoch, Wiederholung der Ausstattungsoperette **„Tausend und eine Nacht"** mit Günther Schwedka als Gast. Donnerstag nachmittags 4 Uhr Gastspiel des bekannten Hamburger Marionetten-Theaters (Dir. Robert Kaufmann u. Sohn). Das reizende Märchenspiel **„Tischlein deck dich"**. Abends 8 Uhr **„Die versunkene Glocke"**, Märchendrama von Gerhart Hauptmann. Freitag nachmittags 4 Uhr 2. Gastspiel des Hamburger Marionettentheaters. Das altbekannte lustige Märchen **„Die Bremer Stadtmusikanten.** Abends 8 Uhr **„Tausend und eine Nacht"** von Johann Strauß. Als Gast Günther Schwedka. Sonnabend nachmittags 4 Uhr letztes Gastspiel des Hamburger Marionettentheaters mit dem wundervollen Märchen **„Dornröschen"**. In jeder Vorstellung das lustige Beiprogramm der Künstler-Marionetten Max und Moritz in ihren tollen Streichen. Abends 8 Uhr zu kleinen Preisen letzte Aufführung des beliebten Schwanks **„Weekend im Paradies"** mit Dir. Memmler als Regierungsrat Dittchen. Sonntag nachmittags 4 Uhr auf vielfachen Wunsch **„Die Frau in Gold"** zu kleinen Preisen. Tel.-Anruf unter 646 oder Postkarte genügt. Abends 8 Uhr die Johann Strauß-Operette **„Tausend und eine Nacht"**. Als Gast Günther Schwedka.

☐ **Cafe Kabarett Residenz.** Fritz Tachauer, der ehemalige Komiker unseres Stadttheaters, an den sich die Ratiborer gewiß noch erinnern, zählt seit einer Reihe von Jahren zu den besten deutschen Varietee- und Kabarettkünstlern und hat sich durch seine Rundfunkabende in ganz Deutschland einen großen Namen gemacht. Cafetier Rzyttki ist es gelungen, Tachauer für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen. Tachauers Ratiborer Freunde werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihn zu begrüßen. Außer dem von den besten Bühnen bekannten Humoristen Fred Howard und der Stimmungssängerin Inny Langendorff ist eine ganz besondere Attraktionsnummer in dem Rechenkünstler Zarac für die zweite Hälfte des Februar verpflichtet worden. Zarac, der der Mann mit dem rasenden Gehirn genannt wird, setzt durch seine phänomenalen Rechenkünste in Erstaunen. Heute, Mittwoch, nachmittags der beliebte 5 Uhr Tanz-Tee und abends 8½ Uhr der vornehme Photomatonball, zu dem der neuengagierte Kapellmeister Würker mit seiner Kapelle die neusten Schlager spielt. Trotz aller Mühe ist es nicht mehr möglich, den Photomaton-Betrieb länger als wie bis Sonntag in Ratibor zu behalten. Wer sich bisher noch nicht acht mal für eine Mark in verschiedenen Stellungen photographieren ließ, hole dies unbedingt nach (s. Anzeige).

Kammerlichtspiele. Nur noch bis Donnerstag läuft der Weltfilm **„Die vier Teufel"**. Im Beiprogramm **„Tom Mix, der Herr der Steppe"**.

Aus den Vereinen

* **Verein für Leibesübung Ratibor, Schülerabteilung.** Heute, Mittwoch, 6 Uhr abends Zusammenkunft im Jugendheim. Vollzählig erscheinen.

* **Sportvereinigung Ratibor 03, Fußballabteilg.** Zu der heut abends 8 Uhr im Deutschen Haus stattfindenden Generalversammlung bitten wir jedes in- wie aktive Mitglied bestimmt zu erscheinen.

* **Verband Preuß. Polizeibeamten, Ortsgruppe Ratibor.** Am Donnerstag, den 13. 2. 30 nachm. 7 (19) Uhr findet in den Wirtschaftsräumen der Pol.-Unterkunft Flurstraße die Jahreshauptversammlung statt. Wegen der so wichtigen Tagesordnung wird um zahlreichen Zuspruch gebeten.

* **Erster Stenographenverein Ratibor 1887.** Am Donnerstag, den 13. d. Mts., 20 Uhr, wichtige Monatsversammlung im Schloßrestaurant. Erscheinen jeden Mitgliedes Ehrensache. Anmeldungen für den Anfängerkursus nach Einheitskurzschrift werden noch bis zum 14. d. Mts. 20 Uhr im Staatsgymnasium angenommen.

Betriebseinstellungen in Ratibor

☐ **Ratibor, 12. Februar.** Das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit, das in Ratibor bekanntlich wie selten in einer anderen Stadt verderblich umgeht, droht neue Opfer zu verschlingen.

Infolge Auftragsmangel haben die Carbon-Werke, chemische Fabrik, den Antrag auf Einstellung des Betriebes auf voraussichtlich drei Monate gestellt. Die Stillegung wird zum 15. März erfolgen. Das Unternehmen beschäftigt etwa 90 Arbeiter.

Auch beim Stellawerk, Fabrik feuerfester Steine, ist Auftragsmangel eingetreten, so daß hier Entlassungen in größerem Maßstabe befürchtet werden.

Zu diesen überaus betrüblichen Nachrichten erfahren wir von den Betriebsleitungen der beiden Werke folgendes:

Die Lagerbestände in den Carbonwerken haben sich infolge schwachen Absatzes derart aufgehäuft, daß eine Weiterproduktion zu einer verhängnisvollen Ueberlastung des Lagers führen müßte. Aus diesem Grunde sieht sich die Betriebsleitung genötigt, den Betrieb voraussichtlich am 15. März cr. vorübergehend stillzulegen und naturgemäß das Fabrikpersonal zu entlassen. Die Direktion will diese Maßnahme nicht über ein Vierteljahr hinaus ausdehnen. Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß in dieser Zeit der Absatz so lebhaft sein wird, daß eine flotte Räumung der Lagerbestände eintritt, welche die Wiederaufnahme des Betriebs wieder ermöglichen wird.

Aehnlich verhält es sich mit den Stella-Werken. Wenn auch, wie uns die Direktion mitteilt, z. Zt. noch nicht die Gefahr besteht, größere Arbeiterentlassungen anordnen zu müssen, so hat gleichwohl die Direktion an maßgebender Stelle bereits darauf aufmerksam gemacht, daß bei der katastrophalen Lage der gesamten Industrie auch bei den Stellawerken der Gedanke von Arbeiterentlassungen schon heute erwogen werden muß, wenn — worauf leider keine große Aussicht besteht — die wirtschaftliche Gesamtlage in der Industrie sich in Kürze nicht wesentlich bessert.

Letzte Nachrichten

2,5 Millionen Arbeitslose

:: **Berlin,** 12. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die Arbeitslosigkeit hat auch jetzt ihren winterlichen Höhepunkt noch nicht überschritten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist vom 3. bis 8. Februar auf 2 260 000 gestiegen. Dazu kommen noch rund 250 000 Krisenunterstützte, sodaß rund 2,5 Millionen Hauptunterstützungsempfänger in der ersten Februarwoche den deutschen Markt belasteten.

Frankreich gegen die Sowjets
Fort mit dem Verbrechergesindel

:: **Paris,** 12. Februar. (Eig. Funkspruch.) In einer großen Protestkundgebung gegen das Vorgehen der Sowjetregierung gegenüber General Kutiepoff wurde allgemein der sofortige Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland gefordert. Die Redner erklärten, Dowgalewski und das ihn umgebende Verbrechergesindel müsse mit eisernem Besen aus Frankreich gefegt werden. Etwa 300 Personen zogen vor die russische Botschaft, wo die Polizei die Menge nur mit Mühe von einem Sturm abzuhalten. 10 Demonstranten wurden verhaftet.

Aus dem Flugzeug gestürzt

:: **Paris,** 12. Februar. (Eig. Funkspruch.) Ein eigenartiger Unglücksfall, der an den Tod des belgischen Bankiers Löwenstein erinnert, ereignete sich am Dienstag in der Nähe des Flugplatzes Le Bourget. Ein französischer Militärflieger hatte einen Bekannten zu einem Spazierflug eingeladen und startete mit ihm in einem Jagd-Eindecker. Sie legten einige **Runden zurück. Als das Flugzeug gelandet war, bemerkte** der Führer zu seinem Schrecken, daß sein Begleiter nicht mehr auf seinem Sitz saß. Erst nach langem Suchen fand man den Vermißten tot in einem Garten in der Nähe des Flugplatzes auf. Man nimmt an, daß er in einer scharfen Kurve herausgestürzt ist.

Fischerfahrzeug gesunken — 23 Tote

:: London, 12. Februar. (Eig. Funkspr.) **Wie aus Vigo gemeldet wird, ist ein Fischereifahrzeug an der spanischen Küste untergegangen, wobei 23 Personen ertrunken sein sollen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.**

Brand eines Armenhauses
Viele Tote

:: **Brockton (Massachusetts), 12. Februar. Das städtische Altersheim ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer war in der Waschküche ausgebrochen. Der Brand hat mehr Todesopfer gefordert, als ursprünglich angenommen wurde. Vier Tote wurden geborgen und man vermutet, daß von den 100 Insassen noch viele unter den Trümmern umgekommen sind. In den Krankenhäusern sind bisher 15 Verletzte untergebracht.**

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Donnerstag vorm. 6 Uhr hl. Messe für verstorb. Johannes und Marie Troika, 6,30 Uhr hl. Messe für verst. Eltern Sonntag, 6,30 Uhr hl. Messe für verst. Bartholomäus Lehnert (Rosenkranzaltar), 7,15 Uhr Requiem für verst. Landeshauptmann Dr. Johannes Piontek, geopfert vom Katholischen Beamtenverein, 7,15 Uhr hl. Messe für verst. Jakob Kalus und Sohn Paul (Rosenkranzaltar), 8 Uhr Beerdigungsrequiem mit Kondukt für verst. Walter Hübner.

Dominikaner-Kirche

Donnerstag vorm. 7,15 Uhr hl. Messe für verst. Julius und Paula Gach.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Donnerstag vorm., 6 Uhr Jahresmesse mit Kondukt für verst. Marie Bialdyga, 6,30 Uhr stille hl. Messe für verst. Marie Kuballa und Vinzent Gurk.

Matka-Boza-Kirche

Donnerstag vorm. 7,30 Uhr stille hl. Messe zur Mutter Gottes zum Dank für empfangene Gnaden.

St. Johanneskirche Ostrog

Donnerstag vorm. 6 Uhr Jahresmesse für verst. Johanna Goriwoda, 6,30 Uhr 30. Tagesmesse für verst Josefa Makowski.

*

Evangelische Gemeinde Ratibor

Mittwoch abends 7 Ur Vorbereitung zum Kindergottesdienst (Pfarramt Weidenstraße 9).
Donnerstag nachm. 4 Uhr Arbeitsstunde der Ev. Frauenhilfe im Gemeindehaus.
Freitag abends 8 Uhr Chorprobe.
Sonntag (Septuagesimä) vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst (Pastor Klose), 10,45 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag Jungmädchenbund, abends 7,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

Christl. Gemeinschaft Ratibor, Niederwallstr. 22 pt.

Mittwoch abends 8 Uhr Jugendbund für Mädchen.
Donnerstag abends 8 Uhr Unterhaltungsstunde für Jungmänner.
Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde.
Sonntag vorm. 11 Uhr Jugendbund für Jungmänner, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung.

Gottesdienste in der evangelischen Parochie Cosel

Cosel: Donnerstag 8 Uhr Bibelkreis des Jungmädchenbundes; Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst; Montag 8 Uhr Kirchenchor; Mittwoch 4 Uhr Mädchenjungschar, 8 Uhr Jungmädchenbund; Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhilfe.
Kandrzin: Freitag 7,30 Uhr Jungmädchenbund; Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst; Mittwoch 5 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Jungmännerbund.

Wetterdienst

Ratibor, 12. 2., 11 Uhr: Therm. 0° C., Bar. 763.
Wettervorhersage für 13. 2.: Veränderlich, Schneefall, Nachtfrost, am Tage milder.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 12. 2., 8 Uhr morgens: 1,24 Meter am Pegel, schwankt.

Ihre gestern vollzogene Vermählung geben bekannt

Reisevertreter Max Adler u. Frau

Anni-Ingeborg, geb. Pach

Ratibor, den 12. Februar 1930

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen,
Gott hat's gewollt, wir wollen's mit Geduld ertragen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau, unser herzensgutes Muttchen, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Tschauder, geb. Kühnel

im Alter von 78 Jahren, 11 Monaten am 10. Februar, 14¼ Uhr, ganz unerwartet an Herzschwäche nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden abzurufen. Sie folgte ihren lieben Söhnen wohlvorbereitet in die Ewigkeit nach.

In tiefstem Weh

Ratibor, Leobschütz, Leipzig, Stolp, Stolpmünde, Berlin, Gleiwitz, den 12. Februar 1930

Robert Tschauder, Lokführer a. D.
und Kinder.

Beerdigung findet am Freitag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Braustr. 15, aus statt. Requiem wird am Grabe bekanntgegeben.

Am 9. Februar 1930 verstarb

Frau Ernestine Schwarzer

Die Entschlafene war viele Jahrzehnte in der unterzeichneten Kommission der hiesigen Synagogengemeinde, insbesondere als Vorsitzende der Frauenabteilung tätig und hat sich um unsere Gemeinde durch ihr selbstloses und opferwilliges Wirken hohe Verdienste erworben. Ihr Andenken wird in unserer Gemeinde fortleben.

Ratibor, den 12. Februar 1930

Chewra, Kommission für Armen-Krankenpflege u. Beerdigungswesen
Max Böhm.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Gatten, unseres guten Vaters, des

Hauptlehrers

Theodor Graber

sagen wir hiermit unsern herzl. Dank.

Zauchwitz, im Februar 1930
Die trauernden Hinterbliebenen.

Achtung!

Habe mich hier in **Ratibor**
Bosatzerstraße 19
Hof-Wohnwagen — als
Hand- u. Kopfliniendeuterin
etabliert. Daselbst Ausführungen von Horoskopen für 1930. Auskunft in allen Lebens- u. Schicksalsfragen!
Jedoch nur bis Montag, den 17. zu sprechen!
Kein Wahrsagen! Kein Kartenlegen! Kein Aberglaube!
Streng reelle Beurteilungen einer jeden Person auf das Genaueste!

Donnerstag und Freitag, den 13. und 14. d. Mts., vormittags von 9 Uhr ab werde ich Oderstraße Nr. 2, im Laden, die noch vorhandenen

Restbestände aus der Ender'schen Konkursmasse

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Div. Damen-, Herren-, Kinderschuhe u. s. w.

J. Dobis, Versteigerer, Ratibor

Ein 4 PS Opel

gut bereift, 4-Sitzer
billig zu verkaufen
Offerten unter **R 329** an den „Anzeiger", Ratibor.

»Schroeder-School«
Englisch/Franz./Poln.
Sprachkurse beginnen.
Anmeldung
Ratibor, Weidenst. 16. II.

In den
Wintermonaten
findet die **Sprechstunde nur Werktags** von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachm. statt.
Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz, Neudorferstr. 4

Zum Freitag empfehle ich
fr. Lachsforellen
Seezungen
Steinbutten
Zander, Cabliau
Schellfisch
Goldbarsch
gr. Heringe
echte engl. Bücklinge
Kieler Sprotten
geräuch. Goldbarsch
geräuch. Dorsch

Paul Ackermann

Natur-Bienen- **Honig**
3 Pfund 3.90 Mk., frei Haus.
Wilhelm Scholz
Lokstedt 4, Bz. Hamburg

Geld! Hypotheken

Baugeld — Kaufgeld
Darlehn gegen Möbelsich.
usw. nur durch
Paul Buchwald
Ratibor, Neustadtstr. 2
Keine Auskunftsgebühr!
Keine Versicherung!

Vorkostgeschäft

mit Kolonialw. u. Kaffee-Aussch. u. anschl. 3-Zimmerwohng. u. Küche, ca. 20 J. in m. Hand sofort geg. bar v. ca. 2000 RM. alters- u. krankheitshalb.
zu verkaufen.
Offert. unt. F 338 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Heirat.

Fräulein, hübsch, 19 J., Halbwaise, mit 1½ Millionen bar, wünscht sich mit strebs. Herrn, auch ohne Vermögen, baldigst zu verheiraten, durch
Frau Adam
Berlin W. 50.

Die
höchsten Tagespreise für sämtl. Häute und Felle
(Ziegen, Kanin, Hasen, Marder, Altisse etc.)
bei
E. Winkler
Ratibor, Brunken 14.

RESIDENZ

Nur noch diese Woche! Die Weltsensation in Ratibor!

Photomaton im Residenz!

Sonntag unwiderruflich letzter Tag!

1 Mk. 8 Bilder in verschiedenen Stellungen 8 **1 Mk.**

Voranzeige! Voranzeige!

Nur ganz kurzes Gastspiel!

Vom 16.-19. Februar **Fritz Tachauer** Vom 16.-19. Februar

der bestbekannte und beliebte Vortragskünstler
ehem. I. Komiker des Ratiborer Stadttheaters
im

Residenz

Dazu kommt vom 16.—28. Februar 1930

!ZARAE!

Der Mann mit dem rasenden Gehirn!

Walter Pauly, Zauberakt
Fred Howard, Stimmungsmacher
Anny Langendorf, Vortragskünstl.

Heute Mittwoch 5-Uhr-Tanz-Tee

Abends 8½ Uhr der vornehme

Photomaton-Ball

mit der vorzüglichen Tanz-Sport-Kapelle
Neu! **Würker!** Neu!

Stadt-Theater Ratibor OS.
Direktion: R. Memmler

Mittwoch, 12. Februar.
8 Uhr. 10½ Uhr.
Gastspiel Günther Schwedka.
1001 Nacht
Operette v. Joh. Strauß.

Donnerstag, 13. Februar,
4 Uhr. 5½ Uhr.
Erstes Gastspiel des Hamburger Künstler-Marionetten-Theaters
(Dir. R. Kaufmann u. Sohn)
Tischlein deck dich, Eslein streck dich u. Knüppel aus dem Sack
Märchenspiel in 5 Akten.
Preise: 0.30, 0.50, 0.70, 1 RM.
Abendvorstellung:
8 Uhr. 10¾ Uhr.
Die versunkene Glocke
Märchendrama von G. Hauptmann.
Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Wir verschenken

nicht, aber über unsere
billigen Preise müssen Sie staunen!
Wir schlagen Rekord!

Achten Sie auf die Gewichte, denn unsere Preise gelten **nicht** für 200 Gramm, **sondern**

½ Pfund = 250 Gramm.

½	**Pfund**	**Kinderkonfekt**	nur	25 ₰
½	„	**Hütchen-Pralinen**	„	32 „
½	„	**Pfeffermünzbruch**	„	25 „
½	„	**Kokosflocken**	„	26 „
½	„	**Kokosflocken** m. Schokol.	„	40 „
½	„	**Rumkugeln**	„	45 „
½	„	**Gelee-Würfel**	„	35 „
½	„	**Eiswaffeln**	„	43 „
½	„	**Sportmischung**	„	40 „
½	„	**Theater-Mischung**	„	45 „
½	„	**Turnier-Mischung**	„	55 „
½	„	**Honig-Würfel**	„	25 „
½	„	**Bayrisch Malz**	„	25 „
½	„	**Brustkaramellen**	„	25 „
½	„	**Seiden-Mischung,** gefüllt	„	30 „
½	„	**Saft-Kissen,** gepackt	„	35 „
½	„	**Mischbonbon**	„	35 „
5	**Tafeln**	**Erdnuß-Vollmilch** od. Eiskrem		95 „
1	„	**Vollmilch**		25 „
3	„	**gute Eßschokolade**		68 „

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!
Achten Sie auf die Firma!

Zuckerwaren-Industrie

Ratibor, nur Langestrasse 48

Das berühmte

Kodersdorfer Tondach

Mulden / Strangfalzziegel
Biberschwänze braun, blau, schwarz, rot

Generalvertreter:

Max Kassel, Oppeln

Eisen- u. Bauwaren-Großhandlung

Edelputz, Kalk, Cement, Fliesen, Eisen-Träger

Regenerator-Einreibung

u. Pflaster, hervorragend bewährt bei **Hexenschuss, Rheuma** u. **Gicht**
Mohrenapotheke A. Dluhosch Gleiwitz, Bing

Best. möbl. freundl. Zimmer elektr. Licht, sof. zu vermieten. Zu erfr. Ratibor, Langestr. 5, 2. Etage lks., von 12—2 Uhr.

Gallensteine

ehem. Schwester
Charlotte Walter
Freilassing C T
gibt gerne Auskunft, wie Gallensteine sofort und schmerzlos abgehen. Keine Kolik mehr. Hilft, wo anderes versagte. Rückporto beilegen.

Entfettungs-Tabletten „Coronova" mit Marienbader Salz in den Apotheken.

Café „Central" / Ratibor

Heute Mittwoch, den 12. d. Mts.
Der beliebte Tanzabend
Morgen Donnerstag, d. 13. d. Mts.
Grosser Hausball
Dazu die Wiener Hauskapelle
Robertis „Hausball bei Brzesina"
wozu ergebenst einladen
H. Münzer und Frau.

Gold u. Silberbrautkränze

für Jubilare
• **Gold- und Silberblumen, Blätter, Zahlen naturgetreue Vasenzweige, mod. Ansteckblumen** •
kaufen Sie am billigsten direkt in der
Blumenfabrik P. Machaczek, Ratibor, Marzellusplatz 5 eine Treppe

---

Ohne Anzahlung

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel etc.

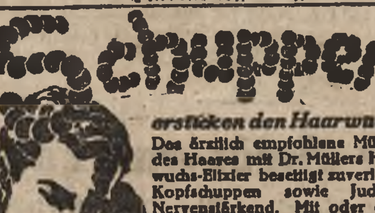
bei langjährigem Kredit
liefert erste Möbelfirma an kreditwürdige Bürger. Angebote unter **R. 335** an den „Anzeiger", Ratibor.



IN APOTHEKEN UND DROGERIEN ZU 1 MK.

In Ratibor erhältlich:

Marienapoth., Hermann Kowallik, Bahnhofstr. 8; Engelapoth., Sigism. Roth, Ring; C. Wegmann, Grüne Apoth., Troppauerstr.; Alex Süßkind, Schwanenapoth., Polkoplatz 13; Eugen Debner, Mariendrogerie, Troppauerstr. 30; Ludwig Nawrath, Floradrog., Oderstr.; F. Knappek, St. Johannesdrog., Gr. Vorstadt 12; Emil Ballarin, Medizinaldrog., Langestr. 84; E. Switawsky, Inh.: Heinrich Kalus Neuestraße 3; Kuno Roederer, Hindenburg-Drogerie.



In Fachgeschäften bestimmt: Salon Marie Vogt, Schuhbankstraße 1, Seifenhandlg. Karl Klink Nachf., Bahnholstraße, Seifenfabrik Konrad Donitz.

Schwerhörige!



Verzaget nicht! Mit unserem seit fast 25 Jahren bewährt.. u. ärztlich empf. **„Original Akustik"** können Sie sofort wieder hören. Unser Kleinhörer ist bestens geeignet für jeden Beruf, zur Benutzung in Kirche, bei Versammlungen, Theater u. s. w. Keine Nebengeräusche, lautstark, regulierb. Nicht zu verwechseln mit Gehörkapsel, Hörtrommel u. s. w.

Kostenfreie Vorführung und Beratung durch unseren Berliner Spezialisten in **Ratibor** am Freitag, den 14. Februar, im **Hotel Hansa,** in der Zeit von 10—1 und 3—6 Uhr. Besuchen Sie diese Vorführung in Ihrem eigenen Interesse oder verlangen Sie Katalog M. gratis. Unsere Akustik-Apparate können auf Wunsch unverbindlich im eigenen Heim ausprobiert werden. Teilzahlung gestattet.

DEUTSCHE AKUSTIK-GESELLSCHAFT m. b. H.
Berlin-Reinickendorf Ost
Aelteste u. führende Spezialfabrik elektr. Hörapparate
· Gegründet 1905.

Zuckerkranke. Wie Sie Ihren Zucker los u. wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit.
Fr. Löw Walldorf 56 H (Hessen).

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Broske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Badura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Ritas Ehe

Skizze von **Gräfin Brockdorff** (Nchdr. verb.)

Die junge Frau schaute gedankenvoll auf das schmale, weiße Blättchen in ihrer Hand. „Rita von Wengg, geb. Machons" stand darauf. Seit gestern hieß sie so vor der Welt.

Sie seufzte ein wenig. War diese Heirat vielleicht doch eine Torheit gewesen? Würden Heinz und sie ihr Kameradschaftsbündnis bereuen? Hoffentlich nicht. Sie kannten sich seit ihren ersten Jugendjahren. Heinz hatte ihre Liebes- und Verlobungsgeschichte, dann den tiefen Schmerz um Wolfs Heldentod miterlebt. Er wußte, daß sie kaum wieder jemand lieben konnte, wußte, wie sie nach Mutters Tode unter der Einsamkeit gelitten.

Sie hatte es damals mit Reisen versucht, aber sie wurde dieser auf die Dauer müde. Die jungen Mädchen, die sie dann ins Haus nahm, heirateten. Da kam ihr eines Tages, als Heinz über das ungemütliche Gasthausessen klagte, und auf ihren Rat „Heiraten Sie!" entsetzt ausrief „Nie", der Gedanke einer gemeinschaftlichen Wirtschaft. Er stand ihr nahe wie ein Bruder. Warum sollten sie nicht zusammen in Kameradschaft leben. Sie sprach ruhig mit ihm über den Plan. „Sie wissen, daß ich Wolf nie vergessen, nie einen andern Mann lieben kann, aber die Einsamkeit quält mich. Sie entbehren die häusliche Behaglichkeit, wollen aber nicht heiraten. Wie wäre es, wenn wir zusammen Wirtschaft führten? Spricht nicht alle Vernunft dafür?"

„Ja, aber," er hatte noch nicht recht begriffen, „was würden die Leute davon denken?"

„Ja, die Leute! Daß man zu feige ist, ihrem Gerede nicht zu trotzen! Man müßte schon das Opfer bringen, sich standesamtlich trauen zu lassen, was an dem rein kameradschaftlichen Verhältnis nichts ändern würde. Es ist nur ein Bedenken. Wenn Sie später einer Frau begegnen, die Sie lieben und heiraten möchten . . ."

„Das ist ausgeschlossen", unterbrach er sie hastig, „aber trotzdem, — Rita, wie können Sie solch jämmerliche Komödie von mir verlangen!"

Er ging hastig fort und kam am nächsten Morgen wieder, sich mit allem einverstanden erklärend.

Die Zeit bis zur standesamtlichen Trauung verging schnell, und heute begann das neue Leben. Sie aßen mittags und abends zusammen, sie gingen in Gesellschaften, Theater und Konzerte. Am gemütlichsten waren die Abende, an denen Heinz vorlas oder Rita zum Gesang begleitete. So vergingen Monate in ungetrübter Harmonie. Lachend sagte die junge Frau eines Abends: „Da redet man immer davon, daß Freundschaft zwischen Mann und Frau unmöglich sei. Liefern wir nicht den schlagendsten Gegenbeweis? Aber freilich, wir sind beide gegen die Liebe gefeit. Mein Herz ist bei meinem lieben Toten, und Dich hielt eine hoffnungslose Liebe vom Heiraten ab."

Den bittern Ausdruck in Heinzens Gesicht gewahrend, fügte sie sanft hinzu: „Verzeih, wenn ich eine noch schmerzende Seite in Deinem Innern berührte. Armer, lieber Freund!" Sie strich ihm zart und mütterlich über die Stirn.

Leidenschaftlich packte er ihre Hände. „Rita, Rita, Du wirst mich nie verstehen!" stöhnte er und stürzte aus dem Zimmer. —

Seit diesem Abend war der Mann verändert. Eine seltsame Unruhe hatte ihn gepackt. Er mied jedes gemütliche Zusammensein, blieb kaum noch zu Hause. Bald mußten geschäftige „Freunde" Rita mitzuteilen, daß ihr Mann bei Maria Lücken täglicher Gast war, die vor kurzem als reiche Witwe in ihre Vaterstadt zurückgekehrt.

Maria Lücken. Sprach man nicht einst davon, daß Heinz und Maria sich liebten und nur ihre Mittellosigkeit sie trennte? Nun war Maria reich und frei, und sie, Rita, hatte mit ihrem törichten Vorschlag Heinz gebunden; diese Scheinehe mußte so bald wie möglich gelöst werden. Und dann — würde sie wieder einsam sein, einsamer als je zuvor.

All die fröhlichen, glücklichen Stunden der letzten Monate zogen vor ihren Augen vorüber. Jetzt, in der Stunde des Scheidens, mußte sie plötzlich, daß sie Heinz liebte, daß ihr ganzes Sein mit ihm zusammenhing. Zu spät wurde sie sehend. Nein, nicht zu spät, es hätte auch früher nichts genutzt. Er liebte Maria. Eine Lebende vergißt man schwerer als einen Toten. Nun sollte er wenigstens glücklich werden.

An einem der nächsten Tage sagte sie ihm, daß sie dies unmögliche Verhältnis lösen müßten.

„Welches Verhältnis?" fragte er erstaunt.

„Nun, unseres. Ich weiß, daß Du Maria Lücken liebst. Du sollst frei und glücklich werden. Ich" — Ihr Mund sprach nicht weiter, aber ihre Augen taten es. Heinz verstand diese stumme Sprache. Er sprang auf, und sie fest an sich ziehend, fragte er zärtlich: „Und wenn ich diese Freiheit gar nicht wünsche, wenn ich mein Glück nur bei Dir finden kann?"

Sie blieb ganz still in seinen Arm geschmiegt. „Aber Heinz, Maria ist doch Deine unglückliche Liebe."

Er lachte fröhlich auf. „Nein, meine unglückliche Liebe warst Du. Willst Du jetzt meine glückliche sein?"

„Warum hast Du mir das nie gesagt?"

„Du liebtest Wolf und ließest mich beiseite stehen. Sprach ich ein Wort, mußte ich fürchten, Dich ganz zu verlieren. Dieses Zusammenleben mit Dir schien mir die letzte Hoffnung, Dich zu gewinnen. Aber Deine kühle Freundlichkeit, Deine unvergessene Liebe zu Wolf brachten mich zur Verzweiflung. Ich floh Dich und das Haus."

„Und gingest zu Maria."

Er zog sie fester an sich. „Es war mein allerletzter Versuch, Dich zur Erkenntnis zu bringen."

„Pfui, Heinz," sie wollte sich gegen ihn auflehnen, aber er verschloß ihr den zürnenden Mund mit einem Kuß.

Da hatte sie keine Widerrede mehr.

Billige Brillanten

Von **Pawel Pawlow** (Nachdr. verb.)

Bekanntlich wird die Einfuhr russischen Geldes nach Rußland schwer bestraft. Bei dem vor einiger Zeit in Leningrad verhandelten Prozeß gegen sechs lettländische Staatsangehörige, die sich mit dem Schmuggel von russischen Tscherwonzen nach Rußland befaßt hatten, wurden zwei der Schuldigen zum Tode, die übrigen zu schweren Kerkerstrafen verurteilt. Nun erzählt ein kürzlich aus Moskau eingetroffener früherer Großkaufmann folgende amüsante Geschichte, die ein grelles Schlaglicht auf die russischen Zustände wirft. Der Vorfall ereignete sich zu der Zeit, da der Herrscher eines großen Reiches im Osten, von Berlin kommend, der russischen Hauptstadt seinen Besuch machte.

Er wurde in Moskau mit wahrhaft königlichen Ehren empfangen. Als Wohnsitz erhielt er das bekannte Palais an der Sophienstraße gegenüber dem Kreml angewiesen, das an Pracht der Einrichtung selbst in Moskau seinesgleichen suchte. Die Sowjetführer überboten sich, durch glänzende Feste den Eindruck, den der Herrscher vorher in anderen europäischen Städten gewonnen hatte, möglichst zu übertrumpfen. Böse Zungen behaupteten sogar, daß der gewaltige Kalinin sich schon eine Woche vorher vom ersten Ballettmeister Moskaus Unterricht in den höfischen Sitten geben ließ und daß namhafte Moskauer Haarkünstler große Mühe hatte, die Frisur dieses Führers zum Empfang des Königs hoffähig zu machen. Kurzum: Es klappte alles aufs beste. Bei der Besichtigung des Kreml zeigte man dem Herrscher auch die Schätze des sogenannten „Reichsfonds", die aus ungemünztem Gold, Brillanten und anderen wertvollen Steinen bestehen.

Der Herrscher, der wie alle östlichen Machthaber nicht nur ein großer Liebhaber, sondern auch ein Kenner von Edelsteinen war, äußerte den Wunsch, einige besonders schöne Brillanten käuflich zu erwerben. Die Sowjetführer waren darüber höchst erfreut und zeigten dem König eine Kollektion besonders schöner Bril-

lanten, aus welcher der Herrscher und seine Gemahlin eine Reihe schöner Steine auswählten. Bei der Abschätzung der Steine, die nach östlicher Sitte nicht ohne langes Handeln verlief, einigte man sich endlich auf die Summe von einer Million Dollar. Der König war über den Kauf sehr befriedigt und ordnete an, daß die Steine am nächsten Morgen in seine Gesandtschaft gebracht werden und dort die endgültige Abnahme und Bezahlung erfolgen sollten. Bevor er aber den Kreml verließ, fragte ein Sowjetbeamter bescheiden, auf welche Moskauer Bank der Herrscher wohl den Scheck über die Million Dollar auszustellen beabsichtige. Der König meinte erstaunt: „Warum denn einen Scheck? Ich beabsichtige, alles in bar zu bezahlen.“

Am nächsten Morgen wurden die Steine richtig abgeliefert und nach sorgfältiger Prüfung vom König übernommen. Dann fragte er beiläufig: „Wie steht denn heute der Dollarkurs?“ — „Der Dollar steht heute auf 1 Rubel 94,“ antwortete der Sowjetbeamte. „Richtig,“ sagte der König, und zu seinem Adjutanten gewendet, „zahlen Sie bitte die ganze Summe aus!“ Der Adjutant öffnete einen Koffer, entnahm ihm ganze Bündel von Tscherwonzen, reichte sie den Sowjetleuten und sagte: „Bitte nachzuzählen, meine Herren!“

Die Beamten standen wie vom Schlage gerührt. Schließlich erbat sich einer von ihnen die Erlaubnis, schnell zum Kreml zurückzufahren, um Instruktionen zu holen. Im Kreml herrschte nicht geringe Erregung über diesen Fall. Nach langer Beratung entschloß man sich endlich doch, das Geld anzunehmen, da man in Anbetracht der eben mit dem König abgeschlossenen günstigen Handelsverträge nicht die eigene Währung in Mißkredit bringen dürfe. Der König reiste hochbefriedigt ab.

Nachher erzählte man sich in Moskau, daß der Herrscher schon in Berlin von den wunderbaren Brillanten im russischen Reichsfonds gehört und daraufhin den Befehl erteilt habe, recht große Summen Tscherwonzen im Auslande zu erwerben, um auf diese Weise vorteilhaft in Rußland kaufen zu können. Wenn man in Betracht zieht, daß der Tscherwonez, der an ausländischen Börsen offiziell überhaupt nicht gehandelt wird, im Auslande zu einem Viertel seines Nominalwertes zu haben ist, kann man sich wohl vorstellen, wie zufrieden der Emir mit diesem Brillanteneinkauf gewesen sein muß. Angeblich wurde der gesamte Erlös aus diesem Geschäft von den Sowjetführern nach Afghanistan überwiesen, um dort die kommunistische Propaganda zu fördern.

Das seltsamste Hotel der Welt

Das Werk eines Amerikaners: ein Monument der japanischen Seele als Treffpunkt internationaler Gesellschaft. — Nervöse Weiße, miauende Tänzerinnen, japanische Familientage

Von **Hans Hillebrand**. (Nachdr. verb.)

Im Fernen Osten gibt es drei Stätten, wo sich wenigstens einmal im Leben die verwöhntesten Globetrotter unfehlbar begegnen: der Johnson's Pier in Singapore, der Schanghai-Club mit der größten Bar der Welt und das Imperial Hotel in Tokio. Die letztgenannte genießt den merkwürdigen Ruf, zwar hinsichtlich ihrer architektonischen Anlage das seltsamste Hotel der Welt, aber auch ein Treffpunkt der besten internationalen Gesellschaft zu sein.

Ein ebenso smarter wie phantastischer amerikanischer Architekt erbaute dieses Hotel. Er glaubte damit einerseits der dem abendländischen Geiste rätselhaft erscheinende japanischen Seele ein — nach seinen Begriffen — würdiges Denkmal gesetzt zu haben, indem er alles an seinem Bauwerk möglichst kompliziert und verworren gestaltete, und andererseits durch diese betonte Eigenart gerade die zivilisatorischer Normen überdrüssigen Teile der internationalen Gesellschaft anzulocken. Letzteres scheint ihm gelungen zu sein. Im wallenden weißen Gewande wandelte im vergangenen Sommer der bärtige Rabindranath Tagore sinnend durch die Lotosblumenpracht des Hotelparks. Verbittert, daß ihn die amerikanischen Einwanderungsbehörden wie irgend einen hergelaufenen Inder und ohne Respekt vor seiner geistigen Wesenheit zu behandeln gewagt hatten. Ausgerechnet vom Imperialhotel sandte er seine Proklamation an das erwachende Asien, nicht die Lebensbedingungen des verderbten Abendlandes anzunehmen. Braungebrannt von der tibetanischen Sonne saß Teddy Roosevelts Sohn Kermit im Vestibül und erzählte einem jungen englischen Ingenieur, dem Sohn Lloyd Georges, wie er zusammen mit seinem Bruder Theodor junior in der Provinz Szechuan seltsame Tiere gejagt hatte und von den Eingeborenen als „Prinz von Amerika“ behandelt worden war. Ja, und Sven Hedin ließ sich im Imperial von seinem Leibarzt Dr. Hummel seine Neuralgie kurieren. Graf Aloisi, der italienische Gesandte am japanischen Kaiserhof, schritt elegant und lachend über die jeden Schritt dämpfenden Teppiche der Empfangsräume. Auch die Originale fehlen nicht. Philantropen und Weltverbesserer vom Schlage des steinreichen Winfred Hol-Mather, der sich in den Kopf gesetzt hat, eine Weltbewegung zur Bekämpfung der Blindheit zu organisieren. Und dann der übliche Troß von Journalisten, Welt- und Honigmondreisenden aus aller Herren Länder. Reporter großer japanischer Tageszeitungen belagern stundenlang die Hotelhalle, um sich auf neu ankommende Gäste aus der Welt, in der man sich nicht langweilt, zu stürzen. Viel könnte sie erzählen, die Imperial-Halle des verrücktesten Hotels der Welt, jedoch sie schweigt.

Wie anders als absonderlich soll man es nennen, wenn das Hotel einem Labyrinth gleicht, in dem sich einigermaßen zurecht zu finden fast unmöglich erscheint. Alle Gäste, die eine Nacht in ihm verbrachten, sind sich darüber einig. Vor allem die mit ausgeprägtem Ortssinn. Man findet keine Tür im ganzen Imperial, dort wo sie ein logisch geschulter Abendländer vermutet. Ein skandinavischer Journalist, der sich mehrere Wochen im Hotel aufhielt, gestand beschämt, sich immer noch nicht zurecht zu finden. Das Zimmer Nr. 335 liegt beispielsweise von Nr. 336 unendlich weit durch mehrere Korridore getrennt. Sucht man eine Toilette auf, so muß man gewärtig sein, ein amerikanisches Hochzeitspärchen in Nr. 337 aufzuscheuchen. Denn Tierschildchen gibt es hier nicht. Gänge gehen auf und nieder. Gewundene Treppen und surrende Fahrstühle vermehren noch den allgemeinen Wirrwarr. Sämtliche Lampen verbreiten ein so gedämpftes Licht, wie es gemeinhin in Opiumhöhlen zu herrschen pflegt. Ist das nicht ungemein stimmungsvoll? Nachts stolpern dann stöhnende Gestalten in Pyjamas über die halbdunklen Gänge und verfluchen die Abwesenheit eines handfesten Verkehrsschutzmannes.

Als Baumaterial verwandte man gelbe Ziegel, untermischt mit großlöcherigen japanischen Tuffsteinen, so daß die Flächen auf den unbefangenen Beschauer so wirken, als seien sie aus lauter Reihen wurmstichiger Drachenzähne zusammengesetzt. Gewiß, die luxuriösen Parkanlagen des Imperial mit ihrem Blumenreichtum, ihren Goldfischkanälen, lauschigen Grotten und geschwungenen Brückenbogen wirken asiatisch, dennoch haftet der ganzen Anlage der Charakter des Nurdekorativen, Kulissenhaften an, der schlitzäugigen Asiaten ein malitiöses Lächeln entlockt.

Aber wenn miauende Stimmen aus irgend einem Gesellschaftsraum das lauschende Ohr eines Abendländers erreichen und er beherzt und heimlich diesen Stimmen nachgeht, so findet er überrascht einen Ausschnitt echt japanischen Lebens. Dort übt ein Tanzmeister hoheitsvoll klassisch-religiöse Tänze mit den Schönen der Tokioter Gesellschaft. Für irgendeine zeremonielle Veranstaltung, die demnächst im Kaiserpalast stattfinden soll. Kimono und Fächer regieren diese Stunde tausendjähriger Rhythmen. Im Speisesaal nebenan sitzt eine japanische Sippe vollzählich versammelt beim Mittagsmahl. Europäisches Essen, das die Japaner sehr schätzen, und dennoch ein japanischer Familientag! Dunkle Haori-Mäntel bedecken hier die Buntheit der Kimonos. Eingewebt darin das Zeichen der Familie in Gestalt einer Blume oder einer geometrischen Figur. Ein jeder erhält das Wort. Es geht unendlich feierlich hier zu. Es kommt auch vor, daß ein Shinto-Priester mit gedämpftem Gemurmel einem von ihm getrauten Paare in einem Hotelzimmer den Segen ihrer Ahnen erfleht und daß nebenan eine grausam nüchterne Generalversammlung britischer Exporteure oder eine Billardpartie einiger dollarschwerer Herren vom Broadway stattfindet.

Das Imperial Hotel ist stillos wie so vieles unserer Zeit. Es hat ihr Tempo und ihre Sucht nach Weltverlorenheit in seinem verschnörkeltem Leibe und den Atem dreier Erdteile. Sonderbar närrisch wirkt alles an ihm, verrückt und verschroben. Es ist nichts Halbes und nichts Ganzes, es steht zwischen Orient und Okzident. Man bestaunt und bemängelt es, aber man sucht es immer wieder auf.

Vom Küssen

„Warum küssen sich die Menschen?“ fragt tiefsinnig Scheffels Kater Hiddigeigei und findet keine Antwort. Sind wir klüger? Ja? Dann bitte, warum küssen sich die Menschen? Warum ausgerechnet dieses mehr oder weniger geräuschvolle Mundaufdrücken, diese Gleichzeitigkeit eines nicht uninteressanten physikalisch-psychologischen Vorganges? Warum nicht das Aneinanderreiben der Nasen — das bei einigen Völkern ja unseren Kuß vertritt — oder sonstiger Körperteile? Bescheiden wir uns mit dem philosophischen Kater und lassen wir die Frage unbeantwortet! Es gibt ja so viele andere Rätsel, die der Kuß und das Küssen aufgeben und um deren Lösung nicht nur Philosophen und Dichter, sondern auch ernste Naturwissenschaft sich bemüht haben. Die Faschingszeit gibt genügend Gelegenheit, die Erkenntnisse anderer nachzuprüfen und sich selbst auf diesem Gebiete als Forscher zu betätigen. Denn nächst der Flieder- und Rosenzeit dürften wohl die Wochen der Masken- und Narrenfreiheit Rekordergebnisse in der Produktion und im Verbrauch des Artikels „Kuß“ zeitigen. Da erhebt sich gleich die weitere Frage nach dem Wesen des Kusses; ist er ein Ding, eine Handlung, ein Gefühl? Nun, was man rauben, stehlen, verschenken kann, müßte wohl eine Sache sein. Aber die Entscheidung mögen die Juristen fällen; sie haben ja ein gleich schweres Problem bei der Festlegung des Begriffes „Elektrizität“ schon einmal gelöst. — Um eine wissenschaftlich einwandfreie Antwort wäre der Physiker sicherlich nicht verlegen. Er würde Luft- und mechanische Drucke messen, Schallwellen aufzeichnen, Temperaturschwankungen und Energieveränderungen kontrollieren und schließlich das Ergebnis seiner Mühen in Tabellen, Kurven, Formeln usw. fein säuberlich zusammenfassen. — Sehr eingehend haben sich auch die Hygieniker mit dem Kuß beschäftigt. Sie sind seine erklärten Feinde und geben sich alle Mühe, ihren Mitmenschen den Spaß daran zu verderben. Was soll man beispielsweise dazu sagen, daß ein nordamerikanisches Gesundheitsamt empfiehlt, nach jedem Kuß, den man erhalten oder gegeben hat, zu gurgeln oder gar ein heißes Senffußbad zu nehmen? Was mögen die Weißen aus dem Staate Kansas für Frauen haben! Da halten wir es lieber mit den Dichtern, in deren Lyrik der Kuß neben Lenz und Mai die Hauptrolle spielt. Wir können mit Grillparzer auf den inneren Gehalt des Kusses, d. h. darauf, ob es sich um einen Achtungs-, Freundschafts-, Liebeskuß usw. handelt, aus den verschiedenen „Druckstellen“ schließen, mit anderen seine Wonnen preisen oder vor seiner Gefährlichkeit warnen. Am ratsamsten ist es aber, denen zu folgen, die ausgiebige Praxis über jede Theorie stellen. Jetzt ist dazu die beste Zeit — der Fasching ruft.

Bunte Chronik

* **Der „neue Chef" läßt sich die Haare schneiden.** In einem Warenhaus in Berlin erschien ein junger Mann in Schiebermütze und Pullover und erklärte, er sei der neu eingestellte Etagenchef. Obwohl seine Kleidung den Angestellten reichlich sonderbar vorkam, ließ man ihn gewähren, und verabfolgte ihm auf Verlangen an einer Kasse einen Bon für den Frisiersalon. Dort ließ sich der neue Chef rasieren und die Haare schneiden. Die Prozedur genügte ihm aber noch nicht. An einer anderen Kasse verlangte und erhielt er einen Badebon. Inzwischen war sein Gebaren den Angestellten doch verdächtig vorgekommen, und sie machten einen Hausdetektiv auf den jungen Mann aufmerksam. Bei seiner Feststellung gab er dann unter Lachen zu, einen kleinen Schwindel in Szene gesetzt zu haben. Als er jetzt aufgefordert wurde, seine Verschönerung zu bezahlen, kehrte er bereitwillig seine Taschen um, es fiel aber nicht ein Pfennig heraus. Man brachte ihn zur Wache, wo er als ein 21 Jahre alter Barmixer festgestellt wurde.

* **Der lebendige Leichnam.** Im Warschauer Krankenhause in der Czystastraße spielte sich vor einigen Tagen ein Vorfall ab, der mit einem schweren Nervenschock aller Beteiligten endete. Der Assistenzarzt Dr. K. an der chirurgischen Station bedurfte nach anstrengendem Tagesdienst dringend einiger Stunden Schlafes und beschloß in der kurzen Spanne Zeit der Dienstpause, nicht erst sein Heim aufzusuchen, sondern im Krankenhaus der Ruhe zu pflegen. Da einige Krankenzimmer nicht belegt waren, betrat er einen freien Raum und fiel bald auf einem Bett in tiefsten Schlaf, nachdem er kurz vorher ein einschläferndes Mittel zu sich genommen hatte. Der junge Chirurg hatte leider übersehen, daß in einem mehrere Meter von seinem Lager entfernten Lager eine mit einem Leinentuch bedeckte Leiche dalag. Beim Zwielicht des kommenden Tages traten zwei schwarzgekleidete Männer in den Krankensaal, die den festschlummernden Arzt auf eine Tragbahre legten und ihn hinaustrugen. Als der Zug sich auf der Treppe befand, stießen die Träger gegen die Mauer, und die Bahre entglitt ihren Händen. „Was sind das für schlechte Scherze," rief der plötzlich erwachende Dr. K. aus, „was geht hier vor?" Im gleichen Augenblick fielen die tapferen Leichenträger tief erschrokken ohnmächtig zu Boden, und der Arzt hatte mit dem herbeigeeilten Personal alle Hände voll zu tun, um die Helden nach zweistündigen Bemühungen wieder zum Leben zurückzurufen. Den Leuten war angeordnet worden, aus Saal X eine Leiche abzuholen, und beim spärlichen Frühlicht hatten sie den sanft ruhenden Arzt für den Verschiedenen gehalten. Dr. K. beschloß, in Zukunft nicht mehr das Krankenhaus als Schlafgelegenheit zu benutzen.

* **Tod in der Maske.** Der in den Orten des böhmischen Mittelgebirges überall als fröhliches Original, als „Münchhausen" bekannte Krahl Karl, ledig, 62 Jahre alt, wollte, wie aus Leßnitz gemeldet wird, noch einmal dem Prinzen Karneval huldigen und besuchte in der Maske eines Teufels ein Maskenkränzchen. Die Anstrengung des Tanzes ging aber doch über seine Kraft. Er kam in die Küche des Gasthauses und stürzte hier, vom Herzschlag getroffen, zusammen und verschied.

* **Großes Schadenfeuer in einem Revaler Mühlenwerk.** Am Freitag nachmittag brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache in den Elevatoren der Rottermannschen Mühlenwerke in Reval ein Riesenfeuer aus, das die gesamten 5 Stockwerke des Hauptgetreidespeichers ergriff und die Getreidevorräte vernichtete. Die Mühlenbetriebe befinden sich in großer Gefahr, da es bisher noch nicht gelungen ist, dem Feuer Einhalt zu gebieten.

* **Schlaganfall am Führerstand.** Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Donnerstag morgen auf der Wannseebahn. Als ein aus Wannsee kommender Zug auf der Fahrt zwischen Bahnhof Großgörschenstraße und Potsdamer Bahnhof war, erlitt der Lokomotivführer einen Schlaganfall und fiel um. Der Heizer sprang sofort hinzu und brachte den Zug zum Stehen. Dann verständigte er den Lokomotivführer eines Rangierzuges, der den Zug nach dem Potsdamer Bahnhof hineinfuhr. Der Lokomotivführer des Wannseebahnzuges wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo der Arzt jedoch nur noch den Tod infolge Herzschlages feststellen konnte.

* **Verhaftung einer italienischen Fälscherbande.** Die Polizei hat in Livorno nach langen Untersuchungen eine Fälscherbande verhaftet. Bei der Verhaftung wurden Fälschungen von Wertpapieren und Wertmarken in Höhe von mehr als 300 000 Lire beschlagnahmt, darunter Versicherungs- und Stempelmarken. Die aufgefundenen Wertpapiere sind so gut gefälscht, daß mehrere Bankiers erklärt haben, sie hätten sie niemals von echten Papieren unterscheiden können. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

* **Selbstmord eines Fremdenlegionärs.** Nach einer Meldung aus Casablanca wurden zwei desertierte Fremdenlegionäre auf ihrer Flucht von Gendarmen erkannt. Sie gaben auf die Gendarmen einige Schüsse ab und einem von ihnen gelang es, unter Benutzung eines Fahrrades zunächst zu entkommen. Der zweite wurde verhaftet. Als der Entkommene später in einem anderen Orte ebenfalls festgenommen wurde, erschoß er sich mit seinem Revolver.

* **Raubüberfall in Hamburg.** Am Freitag wurde in Hamburg am untern Landweg ein schwerer Raubüberfall verübt. Der 63jährige bei einer Hamburger Firma angestellte Schachtmeister Sievers hatte 4 300 Mark Lohngelder zwecks Auszahlung an Arbeiter erhalten. Sievers wurde, als er zur Baustelle am Tiedekanal ging, von Räubern, die mit einem Motorrade gekommen sein sollen, überfallen und seines Geldes beraubt. Es gelang, einen der Täter festzuhalten, der geständig ist, an dem Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein. Nach den übrigen Verbrechern wird gefahndet.

* **Die Szolnoker Giftmorde.** In der Gerichtsverhandlung gegen die Szolnoker Giftmörder leugnete die Angeklagte Frau Varga jede Schuld. Sie erklärte, daß die Hebamme Fazekas ihrem Gatten einige Tropfen eingegeben habe. Sie habe nicht gewußt, daß diese Tropfen Gift gewesen seien. Nachdem mehrere Zeugen äußerst belastende Angaben gemacht hatten, verkündete der Gerichtshof nach längerer Beratung das Urteil. Frau Varga wurde des Mordes für schuldig erkannt und zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. — Die Reihe der Arsenikmorde hat noch immer kein Ende gefunden. Nunmehr wird ein neuer großer Fall dieser Art bekannt. Im Dorfe Mohacs hat die reiche Bäuerin Balogh sich des Giftes bedient, um sich ihrer unbequemen Angehörigen und Verwandten zu entledigen. Der Mord liegt bereits Jahre zurück. Die Bäuerin hatte ein Liebesverhältnis mit einem Knecht. Mit seiner Hilfe vergiftete sie vor fünf Jahren ihren Gatten, einige Verwandte, auf die sie eifersüchtig war, und sogar ihren eigenen Sohn. Die dieser Tage stattgefundenen Ausgrabungen der Leichen lieferten den klaren Beweis, daß die Personen durch Arsenik vergiftet worden sind. Die Staatsanwaltschaft wird im übrigen mit einer Flut von anonymen Briefen überschüttet, die alle von ähnlichen Giftmordfällen erzählen.

* **Raubmord an einer Klavierlehrerin.** Die Klavierlehrerin Margarete Zimmer in Berlin wurde in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Wie es scheint, hat der Täter sie mit einem Schal erdrosselt. Die Ermordete war 49 Jahre alt, unverheiratet und ernährte sich durch Klavierunterricht und Zimmervermieten. In der Wohnung wurde nach der Untat alles durchwühlt und in größter Unordnung vorgefunden. Die Ermordete galt als sehr gutmütig und sie soll aus Mitleid zuweilen Bettler und sonstige arme Personen in die Wohnung genommen, bewirtet und beschenkt haben. Man nimmt bis auf weiteres an, daß eine dieser Personen den Mord an Fräulein Zimmer begangen hat.

Familien-Nachrichten

Verlobungen: Annemarie Prion, Annenhof, mit Fritz Bornheimer, Gunuchas. Martha Jergus, Dtsch.-Würbitz mit Herbert Kroll, Schönwald. Ruth Bittner mit Dr. Paul Rüster, Breslau. Erna Kuppisch, Obsendorf mit Oberinspektor Rudolf Bräuer, Neudorf. Else Lauterbach mit Walter Schmidt, Schweidnitz. Hilde Rieß, Homburg mit Lothar Sachs, Hirschberg. Johanna Kundt mit Kurt Haertel, Haynau. Paula Musolff mit Erich Haendler, Görlitz. Liesbeth Mitzinger mit Alfred Teuchert, Liegnitz.

Eheschließungen: Walter Streit mit Friedel Seifert, Jauer. Eberhard Kaupert, Kreuzburg mit Hildegard Klein, Grünberg. Erich Spiller mit Elfriede Rauscher, Gr.-Strehlitz. Erich Zelober mit Leni Reimann, Konstadt. Dr. med. Horst von Rüdiger, Leipzig mit Else Lotte Kunstmann, Breslau. Detlef Worbs mit Annemarie Sandmann, Schmiedeberg. Fritz Gebauer mit Elisabeth Böhm, Hirschberg. Joseph Schreiner mit Frida Worbs, Petersdorf. Otto Seifert mit Hildegard Renner, Hirschberg. Pfarrer Hermann Ehrhardt, Göhlen mit Irmingard Schwarze, Görlitz. Alfred Weidke mit Käthe Fenja, Görlitz.

Geburten: Ein Sohn: Hubertus Graf von Strachwitz, Breslau. Dr. med. Curt Schikore, Breslau. Dr. Ing. Werner Sogalla, Obernkirchen Dr. med. Mehling, Ziegenhals.

Eine Tochter: Walter Gallasch, Liegnitz. Studienrat Ernst Kunert, Brieg. Pastor Georg Kliesch, Breslau. Viktor Kulozik, Krappitz. Erich Berger, Breslau.

Todesfälle: Stellenbesitzer Hugo Krause, Kunitz. Lehrer i. R. Felix Hampel, Liegnitz. Bauernauszügler Anton Reinkober, Kohlsdorf. Expeditionsassistent Theodor Muskalla, Kattowitz. Oberinventarverwalter Emil Operkalski, Panewnik. Kasseninspektor a. D. Carl Eckert, Beuthen. Goldwarenfabrikant Paul Hartmann, Görlitz. Josef Grande, Görlitz. Elektromonteur Willi Scholz, Görlitz. Rittergutsbesitzer Dr. phil. Maximilian Bock, Langenöls. Major a. D. Viktor von Lucke, Oflig. Oberst a. D. Gotthelf Frhr. von Gregory, Bunzlau. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg, Hirschberg. Büroassistent Thomas Szeliga, Ruda. Apotheker Ewald Hink, Königshütte. Otto Richter, Beuthen. Heinrich Rummel, Schweidnitz. Buchhalter Walter Schaal, Görlitz. Lagerverwalter Karl Heinze, Dtsch.-Ossig. Schausteller Robert Mann, Liegnitz. Vermessungstechniker a. D. Viktor Heiduk, Königshütte. Helmut Peschke, Kattowitz. Sparkassenoberinspektor Albert Kalff, Breslau. Ignatz Hillel, Breslau. Kohlenhändler Gustav Hähnel, Schweidnitz. Techniker Martin Schaede, Görlitz. Oberpostschaffner Otto Schneider, Görlitz. Fabrikant Arthur Strietzel, Görlitz. Gustav Seliger, Görlitz. Kaufmann Karl Porst, Breslau. Oberingenieur a. D. Gustav Hoffmann, Breslau. Kaufmann Otto Ulfig, Hirschberg. Fleischermeister Wilhelm Förster, Görlitz. Gasthofbesitzer Wilhelm Grosser, Brauschitschdorf. Eisenb.-Wagenmeister a. D. Wilhelm Krock, Liegnitz.

Briefkasten

Konstantin H., Bresnitz. Das ist ausgeschlossen, denn die Ventile liegen innen im Schiffe und können daher nur von innen geöffnet werden.

Anny W. Wenn man recht früh Gemüse säen will, aber kein Mistbeet hat, dann kann man die Aussaat auch im Zimmer in entsprechenden Schalen oder Kistchen machen.

Pelargonien In Frankreich und einigen seiner Kolonien, namentlich auf der Insel Reunion, werden ausgedehnte Felder mit Pelargonien bebaut, um aus ihnen das sogenannte Geraniumöl zu gewinnen, welches bei der Erzeugung von Riechstoffen Verwendung findet.



Das schwache Geschlecht – jetzt das starke

Es gab einmal eine Zeit, da waren Tränen die stärkste Waffe der Frau; heute verläßt sie sich nicht mehr auf dieses zweifelhafte Mittel, sondern sie lernt Dschiudschitsu und weiß sich jedes unliebsamen Angriffes mit einem einzigen Handgriff zu entledigen. So ist allmählich aus dem schwachen Geschlecht das starke geworden, und es ist sehr begreiflich, daß die moderne Amazone sich ihre Kampftüchtigkeit nicht durch irgendwelche Gebote der Mode schmälern lassen will. Hing doch die Hilflosigkeit der Damen von einst eng mit ihrer Kleidung zusammen. Wesen, die in langen, schleppenden Gewändern dahergingen und drei Unterröcke trugen, konnten sich nicht so rasch und entschieden bewegen wie die moderne Frau in ihrem kurzen Rock und ihren Schlüpfern. Sie war also damals darauf angewiesen, an das Mitleid des „stärkeren Geschlechts" zu appellieren, mußte in Tränen ausbrechen, Migräne bekommen oder gar in Ohnmacht fallen, wenn sie etwas durchsetzen wollte. Machte dieses durch die männliche Willkür zum Stillhalten verurteilte Geschöpf heftigere Bewegungen, sprang herum oder lief etwas schneller, so sagte sofort die Mama mit gerunzelter Stirn: „Das paßt sich nicht für ein anständiges Mädchen!" Heute stehen die Frauen beim Sport und in allen Leibesübungen „ihren Mann", zeigen mehr Mut und Entschlossenheit als die, die sie einst als die „Herren der Schöpfung" anbeten und sind stolz auf ihre Muskeln und die Trainierung ihres Körpers. An Schönheit und Reiz haben sie dadurch nur in den Augen altmodischer Herren verloren, während sie dem modernen Mann nur noch anziehender erscheinen. Das sog. starke Geschlecht muß sich eben jetzt damit abfinden, diesen Titel an das frühere schwache Geschlecht abzutreten, und je klarer man sich über diese Lage wird, desto besser wird der Mann sich mit seiner heutigen Stellung abfinden, in dem er sich in das Unabwendbare fügt.

„Ketzerinnen" und „Fragerinnen"

Nirgend ist das weibliche Klubleben so angeregt und vielgestaltig wie in Newyork, wo es zahlreiche Damenklubs gibt, die die verschiedenartigsten Bedürfnisse befriedigen. Manche dieser Klubs sind in Wolkenkratzern untergebracht, die den Mitgliedern ein luxuriöses und bequemes Leben bieten. So haust z. B. die Amerikanische Frauenvereinigung in einem 28 Stockwerk hohen Gebäude, in dem es alles gibt, vom Stadion und Schwimmbassin bis zum prachtvollen Ballsaal und Theater. Dieser Vereinigung gehören nur berufstätige Frauen an, während die sog. Junior-Liga die jungen Damen der besten Newyorker Gesellschaft vereinigt und sich erst kürzlich ein vornehmes Heim für eine Million Dollar erbaut hat. Doch nicht diese Wohnklubs sind die interessantesten, sondern die, die nur zu Zusammenkünften der Mitglieder dienen, in denen sie essen und ihre Vergnügungen abhalten. In diesen Klubs ist der Brennpunkt des geistigen Lebens, und kein Plan ist zu groß, kein Gedanke zu toll, keine Ansicht zu gewagt, die hier nicht erörtert und unter Umständen ausgeführt würde. Der vornehmste dieser „Frühstücksklub" nennt sich „Ketzerei" (Heterodoxy), und zu den „Ketzerinnen" gehören die bedeutendsten Frauen der amerikanischen Metropole, Politikerinnen, Schriftstellerinnen und Forscherinnen. Nur zwei neue Mitglieder werden jedes Jahr aufgenommen, und sie müssen ihre Anwartschaft durch bedeutende Leistungen nachweisen. Ein anderer Klub heißt „Fragezeichen" (Query), und die „Fragerinnen" setzen sich aus den bekanntesten Schriftstellerinnen zusammen, die Debattierabende veranstalten, zu denen hervorragende Persönlichkeiten des Auslandes eingeladen werden. Die „Fragerei" dauert häufig bis zum Morgengrauen. Zu dem Klub „Frauenland" gehören nur Damen, die ein eignes Einkommen haben; es sind hauptsächlich Schauspielerinnen, Malerinnen, Photographinnen usw. In den „Lucy Stone-Club" werden nur verheiratete Frauen aufgenommen, die ihren Mädchennamen beibehalten. Die Gründerin Lucy Stone hat bereits drei Männer gehabt und niemals ihren Namen gewechselt. Männer werden nur selten in dieses Frauenreich eingelassen.

Die Norwegerin kann alles werden

In Norwegen steht jetzt gesetzlich dem nichts mehr im Wege, daß eine Frau als General an die Spitze des Heeres oder als Admiral an die Spitze der Flotte tritt. Die Regierung hat ein Gesetz eingebracht, daß den Frauen den Zutritt zu allen staatlichen Beamtenstellen gewährt, die bisher nur den Männern vorbehalten waren. Wenn auch nun nicht zu erwarten ist, daß bald weibliche Generale und Admirale in Norwegen auftauchen könnten, so ist es dafür um so wahrscheinlicher, daß die Frauen auf Grund dieses Gesetzes das Amt der Geistlichen einnehmen werden. Da die Kirche in Norwegen zur Staatsverwaltung gehört, so sind alle Inhaber geistlicher Aemter Staatsbeamte. Wenn die Norwegerinnen Theologie studieren, so müssen sie auch als Geistliche angestellt werden. Diese Aussicht hat unter den männlichen Geistlichen großes Aufsehen hervorgerufen, und die Mehrzahl protestiert gegen weibliche Kollegen. Es werden dabei die alten Ueberlieferungen der Kirche ins Feld geführt und besonders das Wort des Apostel Paulus, daß die Frau in der Kirche zu schweigen habe.

Der erste weibliche Droschkenchauffeur in Stambul

Eine junge Türkin Muamer Hanem hat jetzt ihre Prüfung als Kraftwagenführerin bestanden und wird den Beruf des Droschkenchauffeurs ausüben, sobald sie ihren Führerschein erhalten hat. Damit wird das Straßenbild von Stambul um eine ganz neue Erscheinung bereichert werden, denn wenn auch schon hie und da eine Dame der türkischen Gesellschaft ihren eigenen Wagen in den Straßen der Stadt lenkt, so ist doch eine Frau, die sich auf diese Weise ihr Brot verdient, etwas ganz Neues. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß die Türkin immer mehr mit den Männern im Berufsleben in Reih und Glied tritt. Auf dem Lande haben die türkischen Frauen schon immer mit den Männern gemeinsam gearbeitet, und in dem letzten Kriege diente sogar eine Bauernfrau namens Fatma im Heer als Tschausch, d. h. als Sergeant. Aber in den Städten und besonders in Konstantinopel, wo die Damen früher in den Harem eingeschlossen waren, wurden sie von jeder körperlichen Uebung ferngehalten. Jetzt haben die Sportklubs Abteilungen für Frauen, und die Regierung tut alles, um die Leibesübungen in den Mädchenschulen zu fördern. Zahlreiche Lehrerinnen werden in der Gymnastik ausgebildet, und zwar hat man zu diesem Zweck eine junge schwedische Sportlehrerin, Frl. Nerman, kommen lassen, die die türkischen Lehrerinnen unterrichtet. Vor kurzem wollten sogar fünf junge Türkinnen in die Fliegerschule eintreten, haben aber bisher die Erlaubnis dazu noch nicht erhalten.

Amerikanische Frauen für Reform des Alkoholverbots

Die Frauen der Vereinigten Staaten haben für die Einführung des Alkoholverbots mehr als die Männer getan, aber nach zehnjährigem Bestehen dieses Gesetzes sind sie die ersten, die nun eines Besseren belehrt werden. Ein Frauenbund zur Reform des Alkoholverbots, dem führende Damen der Gesellschaft, u. a. die Millionärinnen Frau Sarbin und die Tochter des Bankiers Morgan, Anne Morgan, angehören, ist gegründet worden, und die Mitglieder, die über das ganze Land verbreitet sind, verpflichten sich, mit allen Mitteln für eine Aenderung des Gesetzes und eine vernünftige Lösung des Problems zu kämpfen, das zum Anwachsen des Verbrechertums und zu zahllosen Uebelständen geführt hat. Die Frauen fordern, daß leichte Weine und Bier zu bestimmten Stunden verkauft werden dürfen, und daß überhaupt die Durchführung des Verbots vernünftiger gehandhabt wird.

Die schönste Türkin

Unter der Leitung des türkischen Abgeordneten Yunus Nadi Bey, der zugleich Herausgeber der Zeitung „Dschumhuriet" ist, fand jetzt der erste offizielle Schönheitswettbewerb in Stambul statt. Die Veranstaltung des vorigen Jahres war nur ein Versuch, und die Königin der Schönheit, die gewählt wurde, Mubedjel Namik Hanem, wird als erste den Namen „Fräulein Türkei" tragen und die Reize ihres Landes in der Welt verkörpern. Die Schönheit der türkischen Frauen zeigte sich bei dem Wettbewerb im hellsten Licht; sie läßt sich aus der Tatsache erklären, daß reiche Türken in früheren Zeiten ihre Harems mit den schönsten Frauen der eroberten Länder füllten, und diese Rassenmischung hat reiche Früchte getragen, wie diese Parade der türkischen Frauen bewies.

Gebrandmarkte Chinesinnen

Eine große Erbitterung gegen chinesische Frauen, die abendländische Kleidung anlegen und sich nach europäischer Sitte schminken und pudern, macht sich jetzt sogar in Schanghai bemerkbar. Erst kürzlich hat ein angesehener Gelehrter, P. K. Wang, die jungen Chinesinnen deswegen leidenschaftlich getadelt, und seit einiger Zeit lauern Banden von jungen Männern den Frauen auf, die auf den Straßen Schanghais in ausländischen Gewändern erscheinen. Diese Feinde des Fortschritts führen Gummistempel und Stempelkissen mit roter Tinte mit sich, und wenn sie solche „abtrünnige" Frauen erblicken, „brandmarken" sie sie rasch, indem sie ihnen den roten Stempel aufs Kleid drücken, auf dem geschrieben steht: „Ich bin keine anständige Frau, denn ich trage fremde Sachen." Verschiedene Chinesinnen sind dadurch in einen hysterischen Zustand geraten und liefen schreiend und weinend durch die Straßen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

*